

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Angabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostpreußens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenaufnahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 10. März 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Die Fortschrittliche Partei,

gebildet aus den drei Gruppen der bisherigen freisinnigen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages, ist nun glücklich zustande gekommen. Bereits hat der erste Parteitag der neuen Partei stattgefunden. Aber das, was bei dieser Veranstaltung in Reden und Trinksprüchen zum Ausdruck gebracht wurde, ist wirklich nicht danach angetan, daß dem nunmehr vereinigten Linksliberalismus ein besseres Horoskop gestellt werden könnte als bisher. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Meinungen, der anscheinend in der Zustionsarbeit die maßgebende Persönlichkeit gewesen ist, erging sich, wie dies ja in freisinnigen Versammlungen nachgerade die Regel geworden, in hochtrabenden Phrasen, die aber, bei Lichte besehen, in politischer Hinsicht eine Tendenz verrieten, die in dem monarchischen deutschen Reiche keinerlei Berechtigung und keinerlei Aussicht auf Verwirklichung hat. Der genannte Abgeordnete redete ebenso sehr der demokratischen Saatsidee wie der parlamentarischen Regierung das Wort, beides Aufschaffungen, die, wie gesagt, in Deutschland jeder praktischen Bedeutung entbehren. Unter diesen Umständen muß es höchst zweifelhaft erscheinen, ob die Hoffnung des Abgeordneten von Payer, die neue Partei werde „durchsehen, was die Männer des Fortschritts in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht erreicht haben“, jemals in Erfüllung gehen wird. Dieser Zweifel ist umsomehr berechtigt, als selbst entschiedene freisinnige Blätter sich der Sorge nicht entschlagen können, daß der neuen Partei nur ein kurzes Dasein beschieden sein werde. In der Tat liegen 3 ü n d s t o f f e, die das mühsam zusammengebrachte künstliche Gebilde auseinander Sprengen können, überall zu Tage. So kam es, um nur eins zu erwähnen, auf dem letzten, dem Zusammenschluß vorangehenden Parteitag der freisinnigen Volkspartei zu äußerst heftigen Gegensätzen in der Stellung zur Frauenfrage. Die bekannte Agitatorin Lischnewska verlangte auf dem Parteitage mit der Drohung, daß im Weigerungsfalle die Frauen der linksliberalen Partei den Rücken kehren würden, es solle das aktive und passive Wahlrecht für die Frauen in Staat und Gemeinde in das Programm aufgenommen werden. Gegen diese Forderung wurde zwar von den Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen, Dr. Ablaß und Kopsch Einspruch erhoben, aber dieselben Abgeordneten und zahlreiche andere Delegierte hatten sich doch durch das energische Auftreten der Frauenrechtlerin so einschüchtern lassen, daß sie sich alleamt beistehen, die Versicherung abzugeben, sie seien — um mit dem Abgeordneten Dr. Müller-Berlin zu reden — radikal in bezug auf die Frauenfrage. Und schließlich mußte sich der Parteitag dazu herbeilassen, durch eine Resolution die Verpflichtung einzugehen, „daß in der neuen Partei die Frage der Gewährung politischer Rechte an die Frauen sorgsam geprüft und auf dem nächsten Parteitag zwecks etwaiger Erweiterung des Programms erneut zur Verhandlung gebracht wird“. Die neue Partei soll also auf dem Gebiete der Frauenfrage Forderungen verwirklichen, die bisher nur in der Sozialdemokratie vertreten wurden oder Berücksichtigung gefunden haben. Wenn die neue Partei nach diesen Beschlüssen handelt, wird sie sich nicht wundern dürfen, wenn die Wähler, die noch im Jahre 1907 für die drei freisinnigen Gruppen gestimmt haben, dem Linksliberalismus den Rücken kehren und in Scharen zur Sozialdemokratie übergehen, deren radikaler Standpunkt dieser fortschrittlichen Elementen dann noch mehr zufügen dürfte als das unbestimmte und verschwommene Programm, das die neue Fortschrittliche Volkspartei angenommen hat.

### Eine Reminiszenz.

In einer Zuschrift an die „Danziger Allgemeine Zeitung“ wird an folgende Ausführungen

des Fürsten Bismarck erinnert, die der Reichstagskanzler am 16. Februar 1885 im Reichstage dem Abgeordneten Ridert gegenüber gemacht hat:

„... Was Sie (die Fortschrittsparteiler) kränkt und was Ihnen unbequem ist, und was Sie veranlaßt, hauptsächlich den Grundbesitz aussondern zu wollen aus der Menge, damit Sie eine geringe Kopfzahl sich gegenüber haben, die Sie bei allgemeinen Wahlen überstimmen können, — was Sie bekümmert, das ist die Tatsache, daß Bauer und Großgrundbesitzer immer mehr und mehr erkennen, daß sie ein und derselbe Stand der Grundbesitzer sind... Die Grundbesitzer sind im ganzen eine Stütze der Monarchie und der bestehenden Regierung nach ihrer ganzen Gesinnung, und in der Tendenz, Zwietracht zu säen; da geniert es Sie, daß diese Verschmelzung allmählich und unauffällig vor sich geht. Es sind das die heilsamen Folgen der Gesetzgebung, die im Anfange von vielen der Bevorzurechtigten peinlich empfunden wurde: die Abschaffung aller rechtlichen und prinzipiellen Prärogative des größten Grundbesitzes und namentlich der früheren Ritterschaft. Wir größeren Grundbesitzer sind heutzutage in unserem Gewerbe nichts weiter als die größten Bauern, und der Bauer ist nichts weiter als der kleinere Grundbesitzer... Der Herr Abgeordnete Ridert hat die Klasse der Großgrundbesitzer, die er heute der öffentlichen Abneigung zu überliefern suchte, noch enger definiert; er hat von denen gesprochen, die Quadratkilometer besitzen. Nun, meine Herren, das sind allerdings noch weniger; aber selbst diese Wenigen haben Anspruch auf gleiche Gerechtigkeit mit allen und auf gleiche Behandlung; und es ist nicht die Aufgabe einer besonnenen Zukunftspolitik, gerade diese Leute mit „hic niger est“ der öffentlichen Abneigung auf diese Weise zu denunzieren. Ich halte das für ein ganz gewöhnliches sozialistisches Sezmandöver gegen die reicheren und reichsten Klassen; die Armen gegen die Reichen, die kleineren Besitzler gegen die großen — kurz: divide et impera... Ich will meine Erwiderung damit schließen, daß ich die Herren nochmals bitte, nicht zu glauben, daß sie nicht sozialistisch seien, wenn Sie den Großgrundbesitz immer als Ziel, nach dem zu schießen, hinstellen, sondern doch wenigstens den Mut haben, zu sagen: ja, unsere parlamentarische Taktik macht es uns wünschenswert, Zwist zwischen den verschiedenen Klassen der Landwirte und ihre Arbeiter zu säen, und deshalb behaupten wir die Verschiedenheit der Interessen...“ (Stürmischer Beifall rechts; wiederholtes Zischen links.)

Dazu bemerkt die „Danzig. Allg. Ztg.“: „Das mögen unsere Landwirte beherzigen, wenn die Apostel des liberalen Bundes gegen die Bauern Bauernfang treiben.“

### Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)  
Berlin, 8. März.

Es muß gepart werden, das ist der Leitsatz seit der Reichsfinanzreform. Dem hat sich der neue Reichsfinanzsekretär schon gebeugt und dadurch einen guten Eindruck gemacht. Man erzählt sich auch, daß der neue Herr den einzelnen Ressortchefs mit dem Rotstift kräftig das Konzept korrigiert und nichts passieren lasse, was nicht dreimal gesiebt ist. Daraus kann man schon schließen, daß der Etat des Herrn v. Tirpitz nur das Notwendige enthält. Es macht sich eben nicht nur nach außen gut, wenn man den sorgsam Hausvater spielt, sondern auch im Reichshause selber hat man die Hörer für sich, wenn man über dieses nächst dem Wahlrechtstummel aktuellste Thema sich äußert. Aber es kommt doch darauf an, ob alle die Vorschläge auch wirklich praktisch durchzuführen sind. Gewiß klingt es sehr schön, wenn man mehr kaufmännischen Geist für die Verwaltungen fordert. Damit allein ist es aber doch nicht getan, und es heißt noch weit über das Ziel hinauschießen, wenn der Nationalliberale Weber, seines Zeichens Banddirektor, einfach verlangt, daß der Reichstag selber da

ein Wortlein mitsprechen solle. Herr v. Tirpitz hat gelegentlich der Kieler Wertinterpellation sich schon über diese Frage ausgesprochen und ganz bestimmte Zusagen gemacht, daß auch dieser Wunsch nach Kräften unterstützt werden soll. Aber man macht sich eben bei solchen weitgehenden Forderungen garnicht klar, daß dabei doch die ganze Organisation unserer Marine nicht darauf zugeschnitten ist, einen Kaufmann an die Spitze der Verwaltung zu stellen.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man die über Gebühr aufgebauchten Vorkommissen in Kiel dabei als die allein maßgebenden Faktoren in Rechnung stellt. Und daran haben die Sozialdemokraten, diese ewigen Schnüffler, nicht die kleinste Schuld. Sie sind immer großzügig in ihrer Kritik, und es kommt ihnen auf eine Handvoll Behauptungen nicht an, wenn es gilt, Beschuldigungen auszusprechen oder ins Maßlose zu verallgemeinern. In dem Hervorsuchen von Kleinigkeiten sind die Genossen immer Meister gewesen, wenn es aber zum Klappen kommt, dann bleibt verteuelt wenig von ihrem „Material“ übrig. Wie hat sich der kleine Genosse Severing nicht gebläht, als er dem Marinestaatssekretär bei der Kieler Interpellation mit drohendem Zeigefinger noch weitere Enthüllungen über Danziger Unterschleife ankündigte. Da sollen ganze Ladungen kostbaren Wertmaterials in ein altes Wasserloch versenkt sein, nur um es den Augen der strengen Revisoren zu entziehen. Und das gibt dann den Hintergrund für ein schauerliches Gemälde von Verhumpfung und Korruption! Alles ist da faul und es fehlt nur noch, daß das Ausland wieder, wie immer in zweifelhaften Fällen als leuchtendes Beispiel angeführt wird, aber Frankreich hat sein Toulon, an dem es krankt, und von Rußland kann ein überzeugter Genosse nicht reden, ohne einen Krampfanfall zu bekommen. Da wird es zum Verdrehen, daß die „Hohenzollern“ in jedem Jahre zweimal mit einem neuen Kleide geschmückt wird. Aber im gleichen Atem verlangt der scharfe Kritiker, daß das „Vaterland“ würdig nach allen Seiten repräsentiert werde. Wenn wir schon ein Kaiserreich unterhalten, dann können wir auch das Geld aufwenden, um dasselbe in anständigem Zustand zu erhalten. Und was haben diese Kleinigkeiten eigentlich zu bedeuten, wenn es sich darum handelt, wirklich nur mit Ernst die Sparfrage zu behandeln.

Dabei wirkt jede schiefe Kritik ganz automatisch in falscher Richtung, auch schon deshalb, weil sich jeder, der mit den Dingen nicht vertraut ist, ein ganz absonderliches Bild von der Wirklichkeit zurecht macht. Und wenn die Kritik an sich Berechtigung hat, dann verpufft sie, wenn sich hinterher herausstellt, daß die Einzelheiten, mit denen sie gestützt wird, schief oder ganz falsch sind.

Ärgerlich schüttelt der Admiraltätsrat Harms mit dem Kopfe, als der Jüngste der Genossen mit drohendem Finger die angeblich faulen Zustände schildert, und er hat seinen Platz am Rednerpult noch garnicht geräumt, weil sein Material überall ausgebreitet liegt, da kommt die rechte Hand des Herrn v. Tirpitz auch schon im Geschwindschritt mit den wirklichen Akten und nun wird die Gegenrechnung aufgemacht. Die Gefächter der Genossen werden immer länger und die der Anderen immer heftiger, denn von den ganzen Riesenveruntreuungen in Danzig bleibt die Summe von elf bis zwölf Mark netto. Und darum macht der junge Weltverbesserer ungefähr anderthalb Stunde ein Wesen, als gelte es wirklich etwas zu beweisen. Das ganze ist im Grunde natürlich nichts weiter als das Bestreben, dem Ärger des sozialdemokratischen Gemüts Luft zu machen, weil der Vertreter des Staatssekretärs mit einer erfrischenden Deutlichkeit und entsprechender Handbewegung erklärt, sozialdemokratische Agitatoren könne die Marineverwaltung in ihren Betrieben nicht dulden, weil sie wie immer den Frieden des Hauses stören. Und das gibt ein kräftiges Echo bei

den Reichsboten bis zu den Freisinnigen. Freilich überzeugen lassen sich die Herren von der äußersten Linken nicht, und weil sie die undankbare Kunst üben, alles schief aufzufassen, so steigt Severing, der Entdecker, immer wieder zur Rednerkanzle, weil er dem Grundfalsch huldigt, daß der Recht hat, der das letzte Wort spricht.

### Politische Tageschau.

#### Das Reich und die kommunalen Lasten.

Das vom Bundesrat angenommene Reichssteuerungsgesetz regelt die Beitragspflicht des Reiches zu den kommunalen Lasten. Der Entwurf regelt die Verpflichtungen des Reiches, stets zu staatlichen und kommunalen Steuern beizutragen, um die in letzter Zeit häufig entstandenen Rechtsstreitigkeiten zu beseitigen. Ferner gewährt der Entwurf denjenigen Gemeinden, die in ihrer Bemerkung Reichsbetriebe besitzen und infolgedessen erhebliche Ausgaben an Schul-lasten usw. zu leisten hatten, rechtlich klagbare Ansprüche auf Reichsbeiträge. Die diesen Gemeinden im Reichsetat gewährten Beihilfen fallen in Zukunft fort.

#### Gegen die Angliederung der Privatbeamtenversicherung

an die bestehende Alters- und Invalidenversicherung werden offiziös finanzielle Gründe geltend gemacht. Über die Frage, ob Angliederung an die bestehende Versicherung oder ob besondere Kasse, sind unter den Privatangestellten selbst, wie auch unter den Parteien die Ansichten geteilt. Die Hauptsache aber ist, daß etwas geschieht. Selbst, wenn für die Versicherung der Privatbeamten eine besondere Organisation, wie wohl die meisten der Beteiligten es wünschen, eingerichtet werden sollte, so steht doch nichts im Wege, daß der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf bereits in nächster Zeit eingebracht wird, um neben der Reichsversicherungsordnung oder gleich hinterher beraten zu werden.

#### Fränkischer und „Deutscher“ Bauernbund.

Die Meldung, der bayerische Bauernbund in Franken sei mit Pauken und Trompeten in den liberalen Bauernbund marschiert, stellt sich als eine Finte heraus. Nur der Herr Memminger, einer der Führer des bayerischen Bauernbundes, ist mit einem Duzend Anhänger übergetreten. Die Absicht Memmingers, den fränkischen Bauernbund in das Lager des „Deutschen Bauernbundes“ zu führen, ist an dem Widerstreben der Bundesvorstandschaft und der Mehrzahl der Mitglieder gescheitert. — Eine am Sonntag in Würzburg abgehaltene Delegiertenversammlung des bayerischen Bauernbundes in Franken beschloß nachstehende Resolution: „Die heute in Würzburg versammelten Obmänner des bayerischen Bauernbundes in Franken stehen vollständig auf dem Standpunkte der Ritzinger Obmännerversammlung, daß die Tat des Herrn Thomas Memminger eine frivole Überrumpelung bedeutet; sie verurteilen entschieden das allen guten Gepflogenheiten Hohn sprechende eigenmächtige Vorgehen Memmingers und fühlen sich selbständig genug, ihre Interessen allein zu vertreten.“

#### Gräfin Wedel und der Abg. Wetterle.

Die „Straßburger Post“ bestätigt, daß von einer Stathalterkrisis in keinem Augenblick die Rede gewesen sei. „Es heißt jedes Augenmaßes entbehren, wenn von einer solchen Krisis gesprochen wird eines Vorkommnisses wegen, das man wohl bedauern muß, das aber bei weitem nicht hinreicht, um das Vertrauen zu erschüttern, das Graf Wedel durch sein von deutschem Geiste getragenes, gerechtes und zielbewusstes Wirken im Lande sich in hohem Maße erworben hat.“

#### König Eduard

stattete am Dienstag Vormittag in Paris dem Präsidenten Fallières einen halbstündigen

Besuch ab. Nachmittags machte der Präsident dem Könige einen Gegenbesuch, der ebenfalls eine halbe Stunde dauerte.

### Die Londoner Skandale.

Im Laufe der Untersuchung wegen der im Arsenal begangenen Unregelmäßigkeiten wurde festgestellt, daß die Lieferanten wiederholt Beamte bestochen hatten, um sich der Zahlung der für verspätete Lieferungen vorgegebenen Konventionalkraften zu entziehen. In solchen Fällen wurde in den Büchern das Datum der Lieferungsfristen gefälscht.

### Große Unterschlagungsaffäre in Frankreich.

Der mit der Liquidation mehrerer großer Kongregationen beauftragte gerichtliche Liquidator Duez ist in Paris verhaftet worden. Er ist verdächtig, große Unterschlagungen begangen zu haben. Der Verhaftung war auf die Anweisung der Staatsanwaltschaft eine Prüfung der Bücher des Liquidators vorausgegangen, mit der ein Buchführungsachverständiger betraut worden war. Die Untersuchung zog sich etwas in die Länge, als man plötzlich riesige Unterschlagungen entdeckte. Der Staatsanwalt forderte hierauf von Duez Aufklärung. Dieser versicherte, in 24 Stunden jene Summen herbeischaffen zu wollen, deren Verschleuderung man ihm vorwarf. Da Duez dieses Versprechen nicht hielt, ließ ihn der Staatsanwalt verhaften. — In parlamentarischen Kreisen hat die Verhaftung des gerichtlichen Liquidators Duez großes Aufsehen hervorgerufen. Duez gestand, daß er bei der Liquidation der Kongregationsgüter vier Millionen Frank und bei der Liquidation anderer ihm vom Gericht zugewiesenen Geschäfte eine Million veruntreut habe.

### Der Reichszentralrat und das Ausland.

Die Rede des deutschen Reichszentralrats über die Flottenrüstungen hat in England ein freundliches Echo gefunden. So schreibt die „Westminster Gazette“: „Verdächtigungen ein Ende zu machen, ist ein sehr erstrebenswertes Ziel. Wir sind überzeugt, daß Herr von Bethmann Hollweg alles tun wird, was in seiner Macht steht. Dagegen bleibt es unsere Pflicht, für den erforderlichen Grad von Sicherheit zu sorgen gegenüber dem deutschen Flottenprogramm. Wir können uns nicht dem Traum hingeben, durch gegenseitige Abmachungen einen Wechsel herbeizuführen. Aber wenn es möglich ist, daß freundliche Beziehungen während der nächsten Jahre aufrecht erhalten werden können, so dürfen wir hoffen, daß der Wettbewerb eingestellert wird, wenn das Schiffsbauprogramm ausgeführt sein wird.“

### Spanisches Defizit.

Der Abschluß des Budgets von 1909 ergibt einen Fehlbetrag von 30 Millionen.

### Der König von Schweden

hat am Dienstag seine Reise nach dem Süden angetreten. Das Ziel der Reise ist Cap Martin. Doch wird sie erst in Schweden bis 15. März und dann in Karlsruhe unterbrochen, wo gegenwärtig die Königin weilte. Eine große Menschenmenge brachte am Stockholmer Zentralbahnhof dem König, der zum erstenmal nach seiner Krankheit in der Mitte seines Volkes erschien, lebhaftest Kundgebungen dar. Der König reist im Ausland infolge und wird nur von dem ersten Hofmarschall, dem Leibarzt, einem Adjutanten und seinem Privatsekretär begleitet.

### Die administrative Verbannung in Rußland

wird nicht mehr in dem früheren Umfang angewendet. Bei der Beratung des Ministeriums des Innern in der Duma bestätigte der Direktor des Polizeidepartements die von mehreren Rednern ausgeprophete Ansicht, es sei unwahrscheinlich, daß die Regierung ihr Versprechen, betreffend die administrative Verbannung, nicht erfüllt habe. Am 1. Februar 1902 habe die Zahl der nach dem entfernt liegenden Gouvernements Verbannten 17 120 betragen, am 1. Februar 1910 12 200. Im Jahre 1906 seien 7677, im vorigen Jahre 1991, in den ersten zwei Monaten des Jahres 1910 171 Personen verbannt worden. Gegen die ersten vier Monate des Vorjahres betrage die Abnahme 50 Proz.

### Türkei und Serbien.

Über die Beziehungen des serbischen Ministers Wilomanowitsch mit den türkischen Staatsmännern wurde ein hotabündliches Kommuniqué ausgegeben, welches, wie verlautet, ein außerordentlicher Ministerrat genehmigt hat. Das Kommuniqué besagt, bei den Beziehungen sei festgestellt worden, daß die Politik der Türkei und Serbiens auf der Haltung des status quo auf dem Balkan beruhe. Gleichzeitig zielt diese Politik auf die Entwidlung der wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen beider Länder.

### Die Präsidentenwahl in Brasilien.

Bei der Präsidentenwahl sind für Hermes da Fonseca im ganzen 365 918, für Barbosa 174 300 Stimmen abgegeben worden. Im Staat Sao Paulo erhielt Hermes nur 25 541, Barbosa dagegen 86 018 Stimmen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1910.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm am Dienstag Vormittag in Wilhelmshaven von 10 Uhr ab Besichtigungen auf der kaiserlichen Yacht unter Führung des Oberbefehlshabers Konteradmirals Dick und in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Großherzogs von Oldenburg, der seit 10 Uhr hier eingetroffen war. Besichtigt wurden die neuen Schiffsbauten, einige neue technische Einrichtungen sowie die Fortschritte der neuen Hafenanlagen. Gegen 1 Uhr begab sich der Kaiser zum Admiral Grafen von Baudissin zum Frühstück. Die Besichtigungen wurden nachmittags fortgesetzt.

— Dem Grafen von Wartensleben auf Seedorf im Kreise Jerchow II ist das Prädikat Erzellenz verliehen worden.

— Der deutsche Gesandte in Brüssel Graf Ballwig ist am Sonnabend vom König Albert in Abschiedsaudienz empfangen worden.

— Der Landrichter Matheus in Gleiwitz ist als Bezirksrichter nach Kamerun berufen worden.

— Das königliche Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

— Der deutsche Handelstag hält am 13. und 14. April eine Vollversammlung ab, um sich namentlich mit der Reichsversicherungsordnung zu beschäftigen.

— Gegen den Demokraten v. Gerlach hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet, weil er zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert haben sollte. Er habe geschrieben, das Volk müsse den festen Entschluß haben, sich keine Gewalttätigkeit gefallen zu lassen.“ Und ferner: „Wir kämpfen für das Höchste, für Freiheit und Gerechtigkeit. Man gibt sie uns nicht. So nehmen wir sie uns!“

— Fräulein Dr. Helene Stöcker hat gegen ihre Hauptkläger in der Generalversammlung des Bundes für Mutterschutz in Halle, insgesamt neun Personen, wegen ihrer Rede und verleumdender Beleidigung Klage angestrengt.

**Bielefeld, 8. März.** Bei der heutigen Landtagswahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Lorenz (2. Mindener Wahlkreis, Herford - Halle - Bielefeld) wurde der Gutsbesitzer Meyer zu Jerrendorf-Theelen (nollb.) mit 16 Stimmen Mehrheit zum Landtagsabgeordneten gewählt.

**Frankfurt a. M., 7. März.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Nachmittag nach Berlin zurückgekehrt.

## Parlamentarisches.

Der Senatorenkonvent des Abgeordnetenhauses hat verabschiedet: Die 2. Lesung der Wahlrechtsvorlage beginnt am Freitag und soll drei Tage in Anspruch nehmen, die dritte Lesung beginnt am Mittwoch nächster Woche und soll Donnerstag zu Ende geführt werden, worauf die Osterferien beginnen sollen; diese dauern bis zum 7. April. Die verfassungsmäßige zweite Abstimmung soll am 12. April stattfinden. Der Donnerstag dieser Woche bleibt für die Beratungen der Fraktionen über die Wahlrechtsvorlage freigegeben.

Die Budgetkommission des Reichstags erledigte am Montag den Postetat bis auf die Petitionen und die auf die Personalreform bezüglichen Resolutionen. Der vom Zentrum beantragte Abbruch bei den Stellvertretungskosten wurde abgelehnt. Schatzsekretär Wermuth erklärte, daß er einer Erhöhung der Anteile für Fernsprechzwecke im nächsten Jahre entgegenzutreten müßte. Auf Anfrage aus der Kommission über das Telefontariff in den Kolonien erwiderte Staatssekretär Rätzke, bis Kamerun zu telegraphieren, sei noch nicht möglich, das äußerste sei bei festen Stationen Kap Teneriffa. Angenommen wurde eine Resolution, wonach die Herstellung der Fernsprechanschlüsse der Privatindustrie überlassen werden soll. Beim Titel Tagesgelder und Fußnoten wurden etwa 200 000 Mark, beim Titel zu Amtsbedürfnissen für Druckfachen um 243 000 Mark, beim Titel zur baulichen Unterhaltung der Gebäude 360 000 Mark abgesetzt. — In der Dienstagssitzung erledigte die Budgetkommission zunächst den Etat der Reichseisenbahnen, wobei eine Erörterung der Arbeiterverhältnisse stattfand. Der sozialdemokratische Vertreter von Straßburg hielt eine 15prozentige Lohn-erhöhung für notwendig. Minister von Breitenbach führte aus, daß die Löhne seit 1906 erheblich gestiegen seien, seit 20 Jahren um 39,8 Proz., seit 10 Jahren um 18,5 Prozent, seit 5 Jahren um 15,9 Proz., seit 1908 um etwa 3,7 Proz. Trotz des Rückganges des Verkehrs habe keine Arbeiterentlassung und keine Lohnherabsetzung stattgefunden. Jetzt, wo man die Arbeiter über eine schwere Zeit hinweggebrachte habe und die Konjunktur noch keine sichere Besserung zeige, sei eine grundlegende Änderung nicht möglich. — Beim Etat des Reichsfinanzamts erklärte auf Anfrage über die Unterstützung der Tabak-

arbeiter Schatzsekretär Wermuth, im Februar seien die Unterstützungen stark gestiegen. Die für dies Etatsjahr zur Verfügung stehenden 2½ Millionen würden nach um 400 000 Mark überschritten werden. Dann würde für 1910 von dem insgesamt ausgemessenen Fonds von 4 Millionen nur noch 1¼ Million zur Verfügung stehen. Das Reich nicht bis zum Wiederantritt des Reichstags: im Juni sei man mit den 4 Millionen fertig und 1 Million würde bis zum Beginn der neuen Session fehlen. Diese Frage kam noch nicht zur Erledigung. Mittwoch: Auswärtiges Amt.

## Ausland.

**Wien, 8. März.** Bürgermeister Dr. Queger hat die letzte Nacht meist schlafend verbracht. Das Befinden des Patienten ist unverändert. Der Kräfteverlust hält weiter an. Die Nahrungsaufnahme ist eine äußerst geringe. — Dr. Queger hat leihwillig sein Vermögen der Stadt Wien zu kommunalen Zwecken vermachte.

**Neuyork, 8. März.** Der Historiker Professor Daenell von der Universität Kiel ist für das Jahr 1910 als Austausch-Professor an die Columbia-Universität berufen worden.

## Provinzialnachrichten.

**i. Culmburg, 7. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**i. Culmburg, 9. März.** (Verschiedenes.) Der Bankvorstand der hiesigen Reichsbank, Herr Beyer, ist an die Reichsbank nach Dreiburg versetzt worden; desgl. der Bezirkssekretär Abraham von hier in gleicher Eigenschaft an das Amtspräsident in Weim verlegt. — Gestern wurden die Werke des Pfarres Julowski an Herren Ische und gingen durch. In der Thonerstraße stürzten beide und konnten angehalten werden. Das eine Pferd ist schwer verletzt. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

mittags ist im Kasino ein Festessen von 150 Gedecken.

**Danzig, 7. Dezember.** (Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten.) Der hiesige Bezirksverband hielt am Sonntag in derloge „Eugenia“ seinen ersten diesjährigen Bezirksstag ab. Anwesend waren etwa 150 Mitglieder, die 773 Stimmen verteilten. Zu Beginn der Sitzung wurde an Herrn Oberpostdirektor Wählgahn ein Begrüßungsgramm geleitet. In dem vom ersten Vorsitzenden, Herrn Oberpostsekretär Etiahl, erlassenen Geschäftsbericht wurde die Tätigkeit der Kameraden im öffentlichen Leben hervorgehoben und zu weiteren Fortschritten auf diesem Gebiete ermahnt. Da im letzten Jahre 55 Kameraden neu aufgenommen worden konnten, zählte der Verein zurzeit 833 Mitglieder. Das Vermögen beläuft sich auf 680,34 Mark. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Fuchs und Grünau als Vorsitzender, zum Schriftführer die Herren Schilling und Froelch, zum Kassierer Herr Hoffmann, zu Beisitzern die Herren Winkler, Fischer, Pflüger. Herr Eich, der bisherige Vorsitzende, hatte eine Wiederwahl abgelehnt. Den Abschluß des Tages bildete ein wohlgeleiteter Kommerz mit Damen.

**Danzig, 8. März.** (Verschiedenes.) Se. Excellenz Herr Oberpräsident v. Jagow tritt am Donnerstag den 10. März einen lehrwürdigen Erholungsurlaub an und begibt sich mit seiner Gattin morgen Abend zunächst nach Danzig nach Rom. Die Vertretung in den Dienstverhältnissen während dieser Zeit Herr Oberpräsident v. Liebermann übernehmen. — Der Vorstand der westpreussischen Landwirtschaftskammer trat heute Mittag im Sitzungssaal der Kammer unter dem Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Jonshuf zu einer Sitzung zusammen, an der auch Herr Oberpräsident v. Jagow und Regierungsrat Dr. Dolle teilnahmen. Beschlossen wurde, die Frühjahrss-Bienenzucht der Kammer am 12. März in Danzig abzuhalten. — Der deutsche Dinarbeiterverein hat der hiesigen Technischen Hochschule ein Stipendium von 100 Mark für das Sommersemester, das zur Studienunterstützung an Schöne bürgerlicher Wirte aus den Provinzen Westpreußen und Polen verliehen werden soll. — Der Streit der hiesigen Maurer dauert fort. Die Maurermeister und Unternehmer beharren aber auf ihren festgesetzten Bedingungen und wollen auf die von den Maurern verlangte Erhöhung nicht eingehen. Die noch beschäftigten Maurer wurden durch Streikende unter Bedrohung zum Weiterarbeiten gezwungen. Gegen letztere ist Anzeige erstattet worden.

**Bromberg, 7. März.** (Der Ballon „Bromberg“) ist gestern Nachmittag 5¼ Uhr glatt bei Hohenstein (Neumark) gelandet. Der Ballon „Polen“ hatte bei Hohenstein ebenfalls eine glatte Landung. Die Taufe des Ballons „Bromberg“ soll von Frau Generalin von Kollow.

**Köthen, 7. März.** (Der bisherige kommissarische Bürgermeister von Gempin), Dr. jur. Wanderschneider, ist zum zweiten Bürgermeister der Stadt Anklam gewählt worden. Die Polener Regierung hat nunmehr den Regierungspreferenten Baumann aus Berlin mit der weiteren kommissarischen Verwaltung der Bürgermeisterstelle in Gempin beauftragt. Gegen den früheren Bürgermeister Ahmann-Gempin schwebt schon seit etwa zwei Jahren eine Disziplinaruntersuchung. Wie verlautet, steht indessen die Sache für Ahmann so, daß er Aussicht hätte, sein früheres Amt wieder übernehmen zu können.

**Solp, 8. März.** (Rindesmord und Selbstmord.) Die unversehrte Hantel in Bismarck ist heute heimlich geordnet und vergiftete sich dann.

## Der Gautunrat des Oberweichselgaues

trat in Glesau bei Bromberg zusammen. Anwesend waren 2 Abgeordnete und 6 Gautunratsmitglieder. Von den zum Gau gehörenden 32 Vereinen waren 8 nicht vertreten. Der Gauvertreter Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 7000 angewachsen. Der Bericht der Kassen und der Rechnungsarbeiten wurde von dem bereits erwähnten Gauvertreter Boethe geleitet, der auch die Kassen- und Rechnungsarbeiten des Gautunrats Glesau (1. Gautunrat) und Reichert-Bromberg (2. Gautunrat) wurden einstimmig wieder gewählt. Der 1. Gautunrat Professor Boethe leitete die Sitzung mit einem deutschen Gut Seill auf den Kaiser. In seinem Geschäftsbericht zeigte er an, daß in unserer Dismark das Turnen große Fortschritte gemacht habe; leider seien aber von den Oberpräsidenten in Polen und Danzig zum Weiterausbau der Turnvereine vom Gau erbetene Unterstützung nicht gewährt worden. Zum Schluß sprach er noch dem Gau für die ihm aus Anlaß seines 50. Geburtstages erwiesenen Ehrungen seinen Dank aus. Wie der turnerischen Unternehmen ein solches Jubiläum der Gautunrats Glesau zu feiern. Danach ist zwar das Turnen der Jugendlichen etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß jetzt in vielen Orten Fortbildungsschulen neu errichtet sind und den jungen Leuten deshalb nicht mehr soviel freie Zeit wie sonst zum Turnen übrig bleibt. Doch ist die Mitgliederzahl der Männervereine auf mehr als 700

fast alle auswärtigen Turner eingefunden hatten, fand der Ganturtag sein Ende.

### Kafalnachrichten.

Thorn, 9. März 1910.

(Der Kaiser und die Unteroffiziere.) Die Befriedigung über die jüngste Rabinetsänderung des Kaisers, in der den Unteroffizieren längerer Reil, unbeschränkter Nachurlaub erteilt wird und sie vom Tragen des Gehäuses befreit werden, ist in Unteroffizierskreisen allgemein. Die bisherigen Bestimmungen waren für ältere Unteroffiziere oft recht lästig.

(Wohn der Reichsbank.) Die Aufstellung der Gehälter der Reichsbankbeamten ist vom Bundesrat genehmigt worden. Die Nachzahlung der Erhöhungen wird demnächst erfolgen.

(Stadtbürgermeisterwahl.) In der heutigen Sitzung des Rates trat die Tagesordnung der Bürgermeisterwahl in die Diskussion. Herr Stadtbürgermeister Dr. Kersten, der pöblich nach Braubenz geäußert wurde, wo sein Sohn sich einer Blindarm-Operation unterziehen muß, am Erscheinen verhindert ist. Sodann gab der Stadtbürgermeister Herr Gehmeier Justizrat Zimmerer bekannt, daß von dem Direktor der Elektrizitätswerke, Herrn von Perlekin, aus Anlaß der vorigen Sitzung eine Eingabe an die Stadtbürgermeisterwahl gelangt sei, in der er verschiedene Angaben richtigstellen und zu widerlegen sucht, die in jener Sitzung über das Elektrizitätswerk gemacht worden. Er lehne es aber umständlich ab, solche Eingaben öffentlich durch Verlesung zur Kenntnis zu bringen. Die Gründe liegen klar zutage. Wenn er dies in einem Falle zulasse, so müßte er es stets tun, und dann würde sich die Verlesung wohl bald vor Eingaben nicht mehr retten können. Außerdem müßte dann auf der anderen Seite das Wort zur Sache gegeben werden, damit wäre aber jedem, der eine Eingabe macht, das Recht eingeräumt, in die Verhandlung der Stadtbürgermeisterwahl einzugreifen. Herr Kersten teilte dem Rat mit, daß ein Schreiben von Herrn Stadtbürgermeister Dr. Kersten eingegangen ist, in dem dieser die Angaben der Eingabe als zu Unrecht zurückweist. Er lege beide Schreiben an den Tisch des Hauses zur Einsichtnahme nieder. Ein Antrag von Zimmerer dringt auf den Wunsch, daß insolge des Schriftwechsels die Verhandlungen zwischen Magistrat und dem Elektrizitätswerk über den Anschluß der Straßenbahn an den Bahnhof Schlußstraße, die Erweiterung des Elektrizitätswerkes und die notwendige Revision des Vertrages nicht ruhen, sondern weitergeführt und damit auch den Interessen des Elektrizitätswerkes Rechnung getragen werden möge. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetragen und über das Ortsrat beraten zum Geheß gegen die Verlesung von Ortschaften und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907. Nach der Vorlage des Magistrats schreibt der Ortsrat für bestimmte Straßen, Plätze und einzelne Bauwerke der Stadt von geschäftlicher oder künstlerischer Bedeutung vor, daß die baulichste Genehmigung zu erteilen ist, die die Ausführung von Veränderungen beeinträchtigen würde, ferner von solchen Veränderungen an den benannten Straßen (Wendisch Weg) und von Bäumen in ihrer Umgebung, wenn dadurch die Eigenart dieser Häuser oder der Eindruck, den sie hervorbringen, durch die Ausführung beeinträchtigt werden würde. Von der Anwendung dieser Bestimmungen soll jedoch abgesehen werden, 1) sofern sie einen größeren wirtschaftlichen Nachteil als dem Grundstückseigentümer zu Folge haben würde, 2) sofern der Eigentümer der Veränderung ein betrübend Aussehen, Höhe, Umfassungsmauer, Dach, Brandmauern, Bauhof und Garten — im wesentlichen entspricht und die Kosten der trotzdem aufgrund des Ortsratsbeschlusses vorgenommenen Änderungen in keinem angemessenen Verhältnis zu den dem Bauherrn zur Last fallenden Kosten der Bauausführung stehen würden. Die Anbringung von Netzaufschildern, Schaufenstern, Aufschriften und Abbildungen bedarf der Genehmigung der Baupolizeibehörde im ganzen Stadtbezirk, die zu verlegen ist, wenn eine geschädigte Verunstaltung oder, für die bestimmten Straßen und Plätze, eine Beeinträchtigung der Eigenart des Bildes und des Eindruckes hervorgerufen werden würde; insbesondere ist zu vermeiden, daß Architektur-Zeile in fälschlicher Weise durch Firmenschilder und dergl. verdeckt oder übergrünnet werden. Die Schilder der Bromberger Straße vom Tor bis zum Besenbühnen Garten einschließlich und die Offside der Besenbühnen dürfen nicht beseitigt oder abgebaut werden, daß der Anschluß an den Weichselkanal und seine Ufer von der Bromberger Straße aus gestört werden würde. Bei geringfügigen Bauveränderungen einschließlich der Magistral befriedigend. Handelt es sich hingegen um größere Ausbesserungen, so ist ein Beitrag zu hören, der bestehen soll aus Magistralbeiträgen (darunter Stadtbaum), einem von Magistrat zu wählenden künstlerisch gebildeten Bauüberverständigen, 2 Mitgliedern der Baukommission, 2 Hausbesitzern und 2 von der Stadtbürgermeisterwahl zu wählenden Kunstverständigen Bürger. Das Verzeichnis der zu wählenden Straßen und Bauwerke ist folgendes: Aufständiger Markt und insbesondere für die oberste Straße des Hauses, Artushof, Friedrichshof Nr. 9 (Kempinshof), Nr. 29 (Magistralbeiträge), Nr. 33 (Wendisch), Marienstraße nebst Wartenhaus (Marienstraße Nr. 2), altstädtliche evangelische Kirche, die Häuser Culmerstraße Nr. 14 (Schwarz) und Nr. 28 (Gehrte), Siedlerstraße Nr. 4 (Zähler), Nr. 37 (Sutagto) und Nr. 9, Coppersiusstraße Nr. 19 (Kawitz), Speicher Arbeiterstraße Nr. 19 (Zähler), Offiziell- und Arbeiterstraße Nr. 8, die Tabakstraße, der Junckerhof mit Weidgang, der Speicher von Dammann u. Korbes (Wanderstraße Nr. 16), Sans Steinhofstraße Nr. 3 (Weise), die Kolobstraße. Der letzte zum, der Krantum am Präsidenten, der Präsidenten, das Monument, die alte Stadtmauer vom Junckerhof bis zum Grundstück Mauerstraße Nr. 10, die Törme Mauerstraße Nr. 16 (Altstadt Nr. 1), Nr. 24 (Altstadt Nr. 478) und 28 (Altstadt Nr. 400) und Nr. 56 (Altstadt Nr. 866). Alle Reile des Dreifachschloßes mit Zubehörs (Tore, Vorburg, Daneser, Gärten, Zwingel) (Tore, Vorburg, Mühle, der Schützengraben mit Ried- und Gärten, Toren, das Reidszahngebäude am Bromberger Tor, das Gebäude der Norddeutschen Kreditanstalt in der Freiheitstraße, die Straßen am Theater und das Fortifikationsgebäude, sowie die die Weichsel entlang führenden Straßenzüge, soweit durch deren Befahrung das Stadtbild von der Weichsel beeinträchtigt werden kann. Nach mehrwöchiger Debatte wird auf Antrag des Stv. Mag. der Beschlußfassung vertagt.

(Wortort über ländliche Wohnstätten und Heimatpflege.) Am Sonntag den 12. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, wird im Vereinszimmer des Kreisvereins ein Vortrag über Ziele und Werten des deutschen Vereins für ländliche Wohnstätten- und Heimatpflege gehalten werden, wozu auch die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins eingeladen sind. (Thorn Stadtheater.) Aus dem Theaterbüro: Am Donnerstag Abend wird zum Benefiz für Herrn Otto Thomien Franz Suppes überall mit dem größten Erfolge gegebene Operette „Das Modell“ erstmalig über die Bretter gehen. Neben dem Benefizkomitee sind in den Hauptpartien die Damen Blaher, Poppen und Körner-Körner, sowie die Herren Krüger und Arenen beschäftigt. Für Freitag ist eine einmalige Wiederholung von Judas erfolgreichem Aufstiege „Der Dummkopf“ angelegt. Sonntag Nachmittag gelangt „Die geschiedene Frau“ zur Aufführung. (Frau Franziska Kleszowski.) Schillerstraße 2, feiert morgen ihren 70. Geburtstag, wozu ebenfalls viele Thornaner Familien ebenso herzlich Anteil nehmen werden, wie an dem 40jährigen Jubiläum ihrer Seemannsdienerin, das sie vor sechs Jahren, zusammen mit ihrem 64. Geburtstag, begehen konnte.

(Schwurgericht.) Heute fungierten als Vorsitzende die Herren Landrichter Müller und Landrichter Salske. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Ersten Staatsanwalt Storp vertreten. Gerichtsschreiber war Herr Justizangewandter Meierhausen. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung teil: Amrosat Donner-Seinow, Volkshalter Hinger-Culm, Rittergutsbesitzer Malles-Melub, Kaufmann Gerson-Thorn, Rittergutsbesitzer Reichel-Gottersfeld, Rittergutsbesitzer von Hohnst-Kaunern, Domänenpächter Sperling-Friedrichshof, Branerredirektor Geiger-Culm, Großbesitzer Drimann-Riffen, Gutsherr von Kaminski-Groschen, Gutsherr von Künze-Grosch, Gutsherr von Rittergutsbesitzer Katt-Billow. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den aus der Unternehmungsgesellschaft vorgeschritten, in Thorn wohnhaften Gelehrten Lucian Werdel, dem zur Last gelegt war, im Juli v. Js. an der Büfettierfrau Auguste Mitz von hier, Culmer Chauffeur, unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Einzel. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Stillschließung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß Werdel wegen züchtiger Verleumdung unter Wegfall der durch das Urteil der Strafpolizei festgestellten Urkundenverfälschung und Sachschädigung erkannte Strafe von 3 Monaten und 3 Tagen Gefängnis zu einer Geldstrafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Von der erkannten Strafe soll die von dem Angeklagten zurzeit der Rechtskraft dieses Urteils verbüßte Strafe, die ihm wegen Urkundenfälschung und Sachschädigung auferlegt ist und wegen der er sich gegenwärtig in Strafhaft befindet, in Abrechnung gebracht werden. Auf die Strafe von 1 Jahr sollen ihm ferner 2 Monate als durch die erlittene Unternehmungsgesellschaft verbüßt angerechnet werden.

(Polizeireport.) Arrestanten verzeichnet der Polizeireport folgendermaßen: (Gefundene) wurde eine goldene Damenring mit Stein und ein goldener Damening. Näheres im Polizeireport, Zimmer 49. (Gefundene) ist ein Freitagen. Näheres im Polizeireport, Zimmer 49.

(Podgorz, 7. März.) (Vom Schießplatz.) Das 140. Inf.-Regt. aus Hohenlohe hat zum beendenden Schießübungen das Barackenlager verlassen und ist nach seiner Garnison zurückgekehrt. (Aus dem Landreise Thorn, 8. März.) Die Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Thorn (Grundstück) findet am 14. März durch Herrn Generalsuperintendenten D. Doeblin statt.

### Eingefangen.

(Für diesen Zeit übermitteln die Schriftleitung nur die vorerwähnten.)

Die Polizeibehörde in Thorn verurteilt von neuem den Hausbesitzer in M oder P Verpflichtungen aufzuerlegen. Vor einigen Tagen erhielt eine große Anzahl Hausbesitzer in M oder P die polizeiliche Aufforderung, ihren zu lösen. Mehrere Hausbesitzer hatten schon vor der Aufforderung die Mängel beseitigen lassen, ohne daß für sie eine Verpflichtung hierzu besteht. Das Verzeichnis der Bürgerliche sowie deren Familienhaltungen ist seitlich Seite der Stadt Thorn. Die Hausbesitzer in M oder P können hierzu nicht gezwungen werden, auch selbst dann nicht, wenn eine Polizeiverordnung aufgrund eines Ortsratsbeschlusses erlassen worden ist, da es an einer Observation mangelt, wie das königliche Kammergericht am 28. Juni 1909 in dem Strafverfahrensprozess ebenfalls entschieden hat. Mehrere Hausbesitzer in M oder P.

### Der Prozeß gegen den Grafen Pfeil.

Bei Schluß der Redaktion war das Urteil noch nicht veröffentlicht.

### Mannigfaltiges.

(Nach einer Explosionsunglück.) Durch eine Explosion, die sich am Montag Abend in einer Stärkefabrik in Nohy, Indiana, ereignete, sind acht Personen getötet und sieben zum Teil schwer verwundet worden.

### Gedankensplitter.

Selig, wer dem Belchen gleich, Eine Seele, tief und reich, In Beschneidung verheißt! O wie lobt das süße Bild! Abt. Vos.

### Neueste Nachrichten.

(Culm, 9. März.) In Schöneberg wurde heute Morgen ein 18 Jahre alter Mülleibische des Mülleibische mit der Akt er mordet aufgefunden. Der Tat dringen verdächtig ist ein Knecht, ein Russe, der morgens abgereist ist.

(Allenstein, 9. März.) Die „Allenstein Zeitung“ teilt mit: Die von auswärtigen Wittern zum Falle Schöneberg verbreiteten Nachrichten sind in vielen Punkten ganz unzutreffend. Soweit hier bekannt, ist Anlage gegen die frühere Frau von Schöneberg wegen Anstiftung zum Mord und Anstiftung zum tödlichen Angriff gegen einen Vorgesetzten er hoben worden. Gegen den Haftbefehl, den die

Strafkammer des Allensteiner Landgerichts erlassen hatte, ist von der Verteidigung Beschwerde erhoben worden. Über diese Beschwerde hat die zuständige höhere Instanz zu entscheiden.

(Königsberg, 9. März.) Die Reichstagesjahrzahl im Kreis Diekto-Lud-Zohnannisburg ist auf den 14. April festgesetzt worden.

(Königsberg, 9. März.) In der gestrigen Aufsichtsratsung der Norddeutschen Kreditanstalt Königsberg wurde beschlossen, der auf den 30. März anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent, wie in den Vorjahren, vorzuschlagen.

(Posen, 9. März.) In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Ostbank für Handel und Gewerbe Posen-Königsberg Br. wurde beschlossen, der auf den 12. April einberufenen General-Versammlung nach reichlicher Abschreibung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent, wie in den letzten Jahren, vorzuschlagen.

(Berlin, 9. März.) Die dritte Plenarsitzung des Herrenhauses ist auf Dienstag den 15. März, nachmittags 2 Uhr, anberaumt. Vor der Beratung der Wahlrechtsvorlage.

(Berlin, 9. März.) Im Abgeordnetenhause fiel es gestern auf, daß Geheimere Oberregierungsrat von Falkenberg, der Vater des Wahlrechtsentwurfes, während der ganzen Sitzung im Hause tätig war und insbesondere mit den freitonservationen und national-liberalen Abgeordneten verhandelte.

(Brände in Berlin.) Berlin, 9. März. Ein Brand in einer Lumpenstempelerei in der Prinzen-Allee beschäftigte die Feuerwehr gestern mehrere Stunden. Das Feuer ist vermutlich durch Unachtsamkeit einiger Frauen ausgekommen. Das Lager im Obergeschloß wurde fast völlig vernichtet. — In der Kaiser Wilhelmstraße verbrannte ein vierjähriges Mädchen in der elektrischen Wohnung. Sein zweijähriges Brüderchen konnte nur mit Mühe vom Erstickungsstode gerettet werden.

(Zum Tode verurteilt.) A. Reue, 8. März. Das Schwurgericht verurteilte heute den Bildhauer Hermann Oste aus Moers wegen Erschießung des Jagdhüters Elmman aus Krefeld zum Tode und zu 6 Jahren Zuchthaus.

(Worms, 9. März.) Der Bahnhofsvorsteher Graeber zu Offstein verstarb heute früh, sich selbst, seine Frau und seine drei Kinder mit Sublimat zu vergiften. Die Ehefrau blieb tot, Graeber selbst wird kaum mit dem Leben davonkommen, die Kinder können dagegen als gerettet betrachtet werden. Den Beweggrund zur Tat bilden unerquälliche Familienverhältnisse.

(Wilhelmschaven, 9. März.) Der Kaiser ist heute mit dem Linien Schiff „Deutschland“ um 11 Uhr nach Helgoland in See gegangen.

(Bürgermeister Dr. Rueger im Sterben.) Wien, 8. März. Bei Bürgermeister Dr. Rueger ist Agonie eingetreten, der Kranke liegt ohne Hoffnung darnieder, zudem scheint es, als ob eine Lungenentzündung im Anzuge wäre. Die Ärzte glauben, daß der Sterbende die Nacht nicht mehr überleben werde. In der Umgebung des Rathauses stehen schweigend dicht gedrängt die Menschenmassen und erwarten in städtischer tiefer Trauer die Nachricht von dem Eintritte der Katastrophe.

(Paris, 9. März.) König Edward ist heute Vormittag nach Biarritz abgereist.

(Englisches Unterhaus.) London, 8. März. Auf eine Anfrage erklärte im Unterhause der Schatzkanzler Lord George, die Einbuße an Staatseinnahmen im laufenden Jahre infolge der Ablehnung des Budgets werde annähernd auf 28 500 000 Pfund Sterling geschätzt, aber man könne zurzeit nicht sagen, wieviel von diesem Verlust schließlich wieder eingebracht werden könne.

(Königliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 9. März 1910.)

Wetter: schön. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Pf. pro Tonne sogenannte Futter-Preußen in Anrechnung von Käufen an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Rgr. infand, bunter 706 Rgr. 222 Rgr. bez. Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Rgr. infand, 702-720 Rgr., bunter 150-159 Rgr. bez. Weizenrot 150 Rgr. infand, per April-Mai 160 Rgr., Weizenrot 160 Rgr. bez. Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Rgr. infand, große 680-692 Rgr., kleine 150-159 Rgr. bez. Weizenrot 108 Rgr. bez. Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Rgr. infand, 152-160 Rgr. bez. Rohzucker: Tendenz: ruhig. Rendement 88%, 1. Rubelrub. 14,30 Rgr. inf. Saft. Rote per 100 Rgr. Weizen 10,50-10,90 Rgr. bez. Roggen 9,50-10,30 Rgr. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 8. März. Handelskammer-Bericht. Weizen, un-, weißer 130 Rgr. holländisch wiegend, brand- und beugfrei, 228 Rgr., bunter 128 Rgr. holländisch wiegend, beugfrei, 221 Rgr., rater u. Sommerweizen 130 Rgr. holl., weiß, brand- und beugfrei, 218 Rgr., geringere Qualitäten unter Roggen, un-, 123 Rgr. holl., wiegend, auf gelund, 153 Rgr., do 121 Rgr. holl., wiegend, auf gelund 151 Rgr. holl., geringere Qualitäten 151-150 Rgr. — Gerste ohne Handel. Futtergerste nominal. — Hafer ohne Handel. — Hafer 146-152 Rgr. Zum Kronen 153-163 Rgr. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

(Telegraphische Berliner Börsenbericht.)

	9. März	8. März
Tendenz der Fondsbörse: —		
Obersteigliche Rentennoten	84,95	85, —
Niedrigste Rentennoten per Kasse	216,55	216,45
Deutsche Reichsbankaktien	88,00	88,00
Preussische Anleihe 3 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 4%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 4 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 5%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 5 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 6%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 6 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 7%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 7 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 8%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 8 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 9%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 9 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 10%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 10 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 11%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 11 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 12%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 12 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 13%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 13 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 14%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 14 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 15%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 15 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 16%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 16 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 17%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 17 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 18%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 18 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 19%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 19 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 20%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 20 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 21%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 21 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 22%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 22 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 23%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 23 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 24%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 24 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 25%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 25 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 26%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 26 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 27%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 27 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 28%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 28 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 29%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 29 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 30%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 30 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 31%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 31 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 32%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 32 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 33%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 33 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 34%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 34 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 35%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 35 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 36%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 36 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 37%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 37 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 38%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 38 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 39%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 39 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 40%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 40 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 41%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 41 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 42%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 42 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 43%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 43 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 44%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 44 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 45%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 45 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 46%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 46 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 47%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 47 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 48%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 48 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 49%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 49 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 50%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 50 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 51%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 51 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 52%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 52 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 53%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 53 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 54%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 54 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 55%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 55 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 56%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 56 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 57%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 57 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 58%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 58 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 59%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 59 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 60%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 60 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 61%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 61 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 62%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 62 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 63%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 63 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 64%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 64 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 65%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 65 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 66%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 66 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 67%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 67 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 68%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 68 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 69%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 69 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 70%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 70 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 71%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 71 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 72%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 72 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 73%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 73 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 74%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 74 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 75%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 75 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 76%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 76 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 77%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 77 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 78%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 78 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 79%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 79 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 80%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 80 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 81%	88,80	88,80
Preussische Anleihe 81 1/2%	84,70	84,70
Preussische Anleihe 82%	88,80	88,



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Gleichheit und Gerechtigkeit.

Das preussische Landtagswahlrecht ist ein ungleiches, weil es durch das Dreiklassen-Prinzip den Einfluß der Wähler auf das Ergebnis der Wahl nach der Steuerleistung oder dem dieser Leistung zugrunde liegenden Einkommen abstuft. Hiergegen wird im Namen einer vermeintlichen Gerechtigkeit Sturm gelaufen; das Wahlrecht müsse gleich sein, da nur ein so gestaltetes Wahlsystem der Gerechtigkeit entspreche. In Wirklichkeit aber birgt sich hinter solchen mit größtmöglicher Entrüstung vorgetragenen Tugendphrasen nichts als eine weitgehende Begriffsverwirrung und parteipolitische Heuchelei.

In dem Gerede von der Notwendigkeit des gleichen Wahlrechts tritt der alte Unverstand Rousseauscher Gleichheitslehren und längst überwundener naturrechtlicher Vorstellungen wieder zutage. Mit Recht bemerkt hierzu der Rieser Nationalökonom Professor Dr. Hasbach, der im Gegenjase zu vielen seiner Berufsgenossen gleichzeitig ein durchgebildeter Historiker ist: „Das gleiche Wahlrecht ist der letzte Sprosse eines herabgekommene Geschlechtes von Lehren die, im 17. und 18. Jahrhundert ausgebildet, aus dem Irrtum von der Gleichheit aller Menschen emporgewachsen sind. Dieses Dogma war ursprünglich zu dem humanen Zwecke aufgestellt worden, um die sogenannte Gleichheit vor dem Gesetze zu begründen; es erhielt später die Deutung, daß alle Individuen ein gleiches Recht auf die Lenkung des Staates hätten. Nun hat das 19. Jahrhundert auf den vorzüglichsten Gebieten daran gearbeitet, jenen Irrtum zu zertrümmern, aber es ist eine bekannte Wahrheit, daß die politischen Einrichtungen hinter den fortgeschrittenen Ideen und den gegenwärtigen Bedürfnissen gewöhnlich nachhinken.“

Sogenannte angeborene, unveräußerliche Menschenrechte oder Grundrechte mögen allenfalls auf privatrechtlichem Gebiete diskutabel sein, für das Gebiet des öffentlichen Lebens, für das Gebiet der Staatsleitung und Staatsverwaltung kommen sie nicht in Frage. Treffend hat der bekannte frühere konservative Parlamentarier und jetzige Greifswalder Universitätskurator Professor Dr. Zerner bei Beratung des Gesetzesentwurfs über die Abänderung des Wahlverfahrens für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus das freisinnige Gerechtigkeitsgerede abgetan mit den Worten: „Definieren Sie mir einmal, was auf politischem Gebiet, auf dem Gebiete der Beteiligung des Volkes an politischen Verhältnissen gerecht und was ungerecht ist. Ich frage Sie:

nennen Sie es gerecht, daß eine Stadt wie Hamburg, die durch ihren Handel groß geworden ist, im Reichstag lediglich durch das Proletariat vertreten ist? Nennen Sie es gerecht, daß eine Stadt wie Berlin, die Haupt- und Residenzstadt der preussischen Könige, die Haupt- und Residenzstadt des deutschen Kaisers, vertreten ist ebenfalls durch fünf Mitglieder dieser Umsturzpartei, und daß nur durch das opferwillige Eintreten der Konservativen für einen freisinnigen Kandidaten sie vor der Schmach bewahrt worden ist, daß ihre sämtlichen Abgeordneten der Umsturzpartei angehören? Derartige Fragen wie die, welches Wahlrecht das gerechteste ist, kann man nicht von einem, ich will mal sagen, naturrechtlichen Standpunkte aus beurteilen, für die Beurteilung dieser Frage kommt nur in Betracht, welches Wahlrecht entspricht am ersten den Interessen des Staatswohls? Und Professor Zerner kommt an der Hand solcher veränderten Fragestellung zu dem Ergebnisse, daß die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen unter allen Umständen abzulehnen sei.

Sehr liberale Männer sind sogar der Überzeugung, daß das gleiche Wahlrecht geradezu Tod und Verderben für Staat und Gesellschaft bedeute. So läßt sich beispielsweise der verstorbene langjährige Abgeordnete Berger-Witten, ein seiner Zeit sehr liberaler Politiker in seiner Biographie des alten Harfoot über das Reichstagswahlrecht folgendermaßen aus: „Ein Gesetz, welches alle bestehenden geistigen und materiellen Verschiedenheiten und Leistungen zwischen den Wählern ignoriert, welches Moltke nicht mehr Wahlrecht gibt und nur den nämlichsten gesetzgeberischen Einfluß verleiht, wie sein Reichtum, welches Virchow mit seinem Stiefelpuder, Krupp mit seinem Tagelöhner, Bismarck mit seinem Pfeifenstopfer wahrheitslich auf mathematischem Fuß behandelt — ein solches Gesetz muß naturnotwendig über kurz oder lang die Monarchie und die jetzige Gesellschaftsordnung zu Boden werfen und die Anarchie herbeiführen.“

Die Anwendung des Maßstabes mechanischer Gleichheit kann nun und nimmermehr ein gerechtes Prinzip sein. Die wahre Gerechtigkeit liegt vielmehr verwirklicht in dem altpreussischen Sum cuique, d. h. der Herstellung eines festen Zusammenhanges zwischen Rechten und Pflichten oder der Abmessung der Rechte nach Leistungen, die ein jeder aufzuweisen hat. Weil aber das preuss. Landtagswahlrecht ein solches festes Verhältnis zwischen Rechten und Pflichten beziehungsweise Leistungen anstrebt,

ohne freilich bei der Unvollkommenheit alles Irdischen dieses Verhältnis in völlig adäquater Maße herstellen zu können, deshalb steht es turmhoch über dem Reichstagswahlrecht. Im Namen angeblicher Gerechtigkeit läßt sich daher der Ersatz des preussischen Landtagswahlrechts durch das Reichstagswahlrecht nun und nimmer begründen. w.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 8. März; 11 Uhr.

Am Ministertisch: Sydow.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Abg. Graf Praszma (Zentrum): In der Sitzung vom 2. März hat der Abg. Lohmann einen unser Kronprinzenpaar injam beschimpfenden Artikel der „Donauwarte“ verlesen und diese als Zentrumsblatt bezeichnet. Ich habe Herrn Lohmann schon am Freitag mitgeteilt, daß dies nicht zutrifft, und ihm anheimgestellt, eine Berichtigung zu bringen. (Lebhaftes Hört! Hört!) Nachdem dies nicht geschehen ist, stelle ich fest, daß die „Donauwarte“ ein dreimal wöchentlich erscheinendes Lokalblatt ist, das im allgemeinen auf dem Boden der Sozialdemokratie steht und Zentrum und Altraktivismus bekämpft.

Abg. Gronowski (Zentrum): Den am 8. März gegen den Abg. Lohmann gerichteten Ausdruck „verleumderisch“ erkenne ich als unparlamentarisch an und nehme ihn zurück.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Unser Freund Lohmann ist nicht anwesend. Er wird auf die Erklärung des Grafen Praszma zurückkommen.

Abg. Borgmann (Sozialdemokrat): Uns ist ein sozialdemokratisches Blatt namens „Donauwarte“ nicht bekannt. (Hört! Hört!) Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Schandau wird in zweiter, die Vorlagen über die Erweiterung der Stadtkreise Frankfurt sowie Mühlheim-Oberhausen-Essen werden in dritter Lesung angenommen.

Darauf wird die allgemeine Aussprache über den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt.

Abg. Rosenow (fortschrittliche Volkspartei): Die Gesetzgebung der letzten Jahre hat Handel und Industrie benachteiligt und die Landwirtschaft oder besser den Bund der Landwirte hervorragt. Der Zusammenschluß von Handel und Industrie im Hanjandub ist zu begrüßen; auf ihn warten große Aufgaben. Die Bildung von Handwerker-genossenschaften, insbesondere zur Beschaffung von Maschinen, sollte vom Staate unterstützt werden. Auch die Beteiligung der Handwerker an Staatslieferungen findet unseren vollen Beifall. Den von der Bäckereiordnung betroffenen Bäckern sollte zum mindesten eine längere Schutzfrist gewährt werden. Mit den bisherigen Erfolgen der Fortbildungsschulen können wir zufrieden sein. Aber die Verhängung der Schaufenster während des Gottesdienstes sollten in allen Provinzen übereinstimmende Vorschriften bestehen.

Abg. Leinert (Sozialdemokrat): Die Arbeiterfreundlichkeit des Herrn Delbrück war nicht zu weit her. Aber das Reichstagswahlrecht wird ihn schon beeinflussen. Wenn nicht, so wird die

Arbeiterklasse schon das Nötige tun, um die Sozialpolitik vorwärts zu bringen. Die Zahl der Gewerbe-Inspektoren hätte stärker vermehrt werden sollen. Jeder gewerbliche Betrieb muß doch im Jahre wenigstens einmal revidiert werden. Jetzt aber werden nur die kleineren Betriebe revidiert. Aber unser Handelsministerium dient ja nur den Unternehmern, ist ein Ministerium gegen die Sozialpolitik. Der Hanjandub ist keine arbeiterfreundliche Organisation. Bei den nächsten Wahlen wird der Futurismus des Zentralvereins der Industriellen hinter ihn stehen.

Abg. Hammer (konservativ): Staatssekretär Delbrück hat jüngst gesagt, er trete nur mit klopfendem Herzen an die Probleme der Mittelstandspolitik heran. Das ehrt den Mann. Im übrigen begrüße ich, daß man jetzt allgemein für Mittelstandsschutz eintritt, während man mich seinerzeit bei meinem Eintritte ins Haus als Mittelstandsretter verhöhnste. Der 8 Uhr-Adendenschluß hat den Kleinfrauenten starke Minderwertigkeiten gebracht. Da ist eine Vermehrung der Ausnahmestage am Plage. Der Minister hat eine Eingabe zwar abschlägig beschieden und sich dabei auf die Berichte der Schulleute gestützt. Aber die sind doch hier nicht die geeigneten Begutachter. (Abg. Borgmann n: Aber zum Verprügeln sind sie gut!) Jetzt, da wir für die Beamten jährlich 146 Millionen aufzubringen haben, sollten die Beamten freiwillig auf ihre Konsumvereine verzichten. Die völlige Sonntagsruhe würde weite Kreise des selbständigen Mittelstandes schwer schädigen. Die Aufhebung des Schaufensterverhänges in der Zeit des Gottesdienstes würde auch ich begrüßen. Minister Müller nannte die Warenhaussteuer eine Besteuerung der Intelligenz. Inzwischen hat das Kammergericht es als gerichtsnotorisch hingestellt, daß die Warenhäuser minderwertige Artikel zu sehr billigen Preisen hergeben, sich dafür aber bessere Sachen auffallend hoch bezahlen lassen. Gegen Kleinhandelsauschüsse wehren sich leider noch viele Handwerkskammern. Was die Festsetzung von Mindestpreisen durch Innungen betrifft, so sollte Abg. Schröder im Handwerk nicht unbegründete Hoffnungen wecken; Mindestpreise lassen sich nur außerhalb der Innungen durchzuführen. Dem Staatssekretär des Reichspostamts muß nachgerühmt werden, daß er redlich bemüht ist, das Handwerk bei Aufträgen zu berücksichtigen. Aber verschiedene Oberpostdirektoren schließen nur mit Generalunternehmern ab. Freilich müssen es die Handwerks-genossenschaften auch richtig anfangen. Sie dürfen es zum Beispiel nicht verschmähen, eine künstlerisch gebildete Kraft heranzuziehen, wenn es am Plage ist. Zu rügen ist auch, daß einzelne Handwerks-genossenschaften neue Mitglieder nicht zulassen wollen. Aberhaupt wird das Handwerk zur Kenntnis nehmen müssen, daß es auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens noch viel zuzulernen hat.

Abg. Nahardt ist auf den Hanjandub eingegangen und hat ihn gerühmt, weil er ein Preis-ausschreiben über kleingewerbliche Kreditgewährung veranstaltet. Aber günstiger als bei der Preußen-lasse ist der Kredit nicht zu beschaffen. Dazu brauchen wir also keinen Hanjandub. Dieser sollte lieber die Warenhausbesitzer veranlassen, daß sie sich einverstanden erklären, eine höhere Warenhaussteuer zu übernehmen. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Kürzlich fragte ein Mittelstandsmann einen Agitator des Hanjandubs: Wie stehen Sie zu den Kleinhandelsauschüssen? Stehen Sie auf Seiten des Abgeordneten Dr. Gerßfeld oder des Abgeordneten Hammer? Der antwortete: Auf Seiten des Abgeordneten Dr. Gerßfeld; denn Abg. Hammer

stand am Brunnen und wusch sich die Hände und sie sah, wie er sein Gesicht dem Fenster, an dem sie stand, zuwandte. Es packte sie etwas wie Raserei — sie rannte zur Tür, schloß und verriegelte sie, riß das Kind vom Sofa auf, nahm es in die Arme und ließ wieder zum Fenster zurück. Draußen bellte jetzt ein Hund, Jasons Lieblingshund; er bellte so aufgeregt und ununterbrochen, wie er immer zu hellen pflegte, wenn sein Herr von einem Ausritt ins Land zurückkehrte. — Irgend eine freudige Hoffnung zuckte auf in ihrem gequälten Herzen.

„Halki — Halki!“ sie rief den Namen des Hundes zum geöffneten Fenster hinaus, aber der bellte weiter und dann — ein anderes Geräusch — Pferdegetrappel, das näher und näher kam! „Fred! — Fred!“ schrie sie und wußte nicht, ob sie ihren Sinnen trauen durfte. Aber er kam — kam wirklich, sprang auf halbem Weg vom Pferd herab, sah auf die verbrannte Scheune, stand dann vor Jonning — erblickte dessen von Brandwunden bedeckte Hände und sah sein bleiches Gesicht, seine schlatternde Gestalt und ein Empfinden grenzenlosen Dankes gegen diesen Mann drängte sich in sein Herz.

„D, er hatte im Augenblick die Lage erfasst! Sein Besty war gefährdet gewesen und wäre der Vernichtung anheimgefallen, wenn dieser hier nicht sein Leben eingesetzt hätte, um zu retten, zu erhalten!“

„Jonning!“ rief er mit vor Erregung bebender Stimme und hielt ihm beide Hände hin. „Mein bester — mein einziger Freund, wie kann ich Ihnen danken!“ und er wollte ihn in seinem ungefühligen Dankgefühl umarmen. Aber der vor ihm wich zurück und sah starr und wie entgeistert in sein Gesicht, ließ die Hände schlaff am Körper herabhängen — und wie nun oben vom Fenster eine Frauenstimme Jasons Namen rief, zuckte er zusammen, wie unter einem furchtbaren Schlag. Schem sah er sich um, wie jemand, der auf Flucht sinnt und

## Zwei Freunde.

Stizze von Helene v. Mühlau (Berlin.) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Am nächsten Tage war Jonning früh auf dem Hof und irgend eine Unruhe trieb sie hinab zu ihm. Sie durften sich nicht in Feindschaft gegenüberstehen, denn in dieser furchtbaren Nacht hatte sie mit Verzweiflung daran denken müssen, wie schußlos sie war, während Jason im Campe umherreiste, und kein Brief, keine Nachricht ihn treffen konnte. So ging sie zu ihm und bot ihm die Hand, schrak aber im selben Augenblick zurück. So wie Jonning ausah, während er ihre Hände krampfhaft preßte, so sah nur einer aus, der verzweifelte Gedanken im Herzen trug.

Die Füße wankten unter ihr und sie verbrachte den Tag in quälender Unruhe; sie hätte ihr Kind nehmen mögen und fliehen — weit, weit fort — lieber da draußen irgendwo zugrunde gehen, als hier schußlos einem Gewalttätigen preisgegeben sein.

Sie ging ihm aus dem Wege, so viel sie konnte; sie blieb in dem großen Wohnzimmer, in dem sie die Wintertage mit ihrem Manne zu verbringen pflegte. Hierher folgte er ihr wohl nicht! So viel Takt und Vernunft hatte er vielleicht doch noch, um zu begreifen, daß er ihr Abscheu einflößte. Aber er kam doch — und was sie in Todesangst gehnnt, das sagte er jetzt mit klaren, festen Worten: Sein sollte sie werden — Jason verlassen und mit ihm fliehen — irgend wohin — mit oder ohne Kind — und so riesenhaft groß, breit und stark stand er vor ihr, daß sie kein Wort der Empörung hervorbringen konnte. Sie weinte nur, weinte schluchzend und streckte abwendend die Hände gegen ihn aus. Und da war Jonning ans Fenster getreten und hatte sich zu ihr umgewandt:

„Das alles könnte brennen, Frau Jason —

und niemand würde sich rühren, um zu löschen, wenn ich es verbiete!“ Dann war er gegangen mit seinen harten, klirrenden Schritten und von dieser Stunde an, war Frau Jason wie gelähmt und wartete auf das Entsetzliche, das folgen würde.

Ein langer Tag verging und ein zweiter folgte ihm — und nun fehlten nur noch zwei, dann sollte Jason zurück sein. Es zog wieder leise Hoffnung in ihr Herz!

Vielleicht hatte er bereut, hatte eingesehen, wie frevelhaft sein Verlangen war —

Aber dann kam es doch — ganz plötzlich war es da, was sie in ihrer Phantasie schon hundertmal erlebt hatte: Die Schafe brüllten, die Hunde bellten, die Menschen schrien und eine der Scheunen stand in Flammen und Jonning war ins Zimmer gekommen und sah dem Brande zu und niemand rührte sich, um Hilfe zu bringen.

Da stieß sie harte Verwünschungen gegen ihn aus und warf sich zu ihrem Kind auf das Sofa und war doch im nächsten Augenblick bei ihm, kniete vor ihm nieder und flehte ihn an: „Mr. Jonning — mein Mann — mein armer Mann! Denken Sie an sein Entsetzen, wenn er nachhause kommt! O Jonning, seien Sie barmherzig — schaffen Sie Hilfe!“

Er ließ sie knien: „Sie wissen den Preis, den ich begehre, Frau Jason.“

Sie schluchzte auf in Wut und Verzweiflung. „Glender.“ wollte sie wieder rufen, aber dann besann sie sich. Da draußen lohten die Flammen und das Getreide flag knisternd aus dem geborstenen Scheunentor; das Vieh brüllte in wahnstimmiger Angst — und noch war Hilfe möglich, denn die Scheune stand getrennt von den andern und noch brannten die Ställe nicht. „Ich will tun, was Sie von mir verlangen, Jonning!“ stieß sie hervor, „nur retten Sie — retten Sie!“

Er riß sie zu sich empor und hielt sie einen

Augenblick an seiner breiten Brust: „Schwöre es mir!“

„Ich schwöre es!“ flüsterte sie und dann war er draußen und seine gewaltige Stimme über-tönte das Brüllen und Stampfen der Tiere und das Knistern der Flammen. Die stets bereitgehaltenen Spritzvorrichtungen wurden in Bewegung gesetzt, die Ställe öffneten sich und das Vieh floh den großen Weidenplätzen zu — und es schien, als sei Jonning übermensliche Kraft verliehen.

Trotz dem Sturm, der wütend in die Flammen stieß, gelang es ihm, das Feuer auf die eine Scheune zu beschränken — nicht einmal die benachbarten Ställe wurden beschädigt. Er war der Kühnste und Unerforschteste auf dem ganzen Hof — er achtete nicht der niederfallenden Steine und Mauerstücke. Er griff in die brennenden Garben, um sie fortzuschleudern, wenn sie auf eine Stelle fielen, wo sie Verderben bringen konnten. Er hielt mit donnernder Stimme die Schar der Knechte und Mägde in Bewegung und duldete keine Angst, kein Mädelwerden.

Frau Jason stand am Fenster und betete — aber sie betete nicht um die Erhaltung des Hofes, des Viehs, des äußeren Bestes — das schien ihr plötzlich klein und wertlos. Ach, daß alles verbrannt, alles zerstört, alles vernichtet worden wäre! Sie hätte ja mit Jason gern wieder von neuem angefangen! Aber nun hatte sie einen Schwur getan, einen entsetzlichen Schwur, und gleich würde er kommen — groß, stark, gewaltig und würde sie an sich reißen, mit sich fortzuschleppen. . .

Es ward ihr schwarz vor den Augen. „Herr hilf! Herr — erlaß mich nicht!“ schrie sie in wahnstimmigem Schmerz und sah wieder in die Nacht hi aus

Das Feuer war erloschen, nur wo das Getreide lag, knisterte es noch und flammte in kleinen, züngelnden Flammen — und Jonning

greiß den Hansabund an! Dabei habe ich nie gegen den Hansabund gesprochen. (Hört! hört!) Den Abg. Rabardt warne ich, Zerwürfnis in den Mittelstand zu tragen. Abg. Schröder sollte zur Kenntnis nehmen, daß — ich kann es bezeugen — im Zirkus Bulsch beim Bunde der Landwirte nichts Beleidigendes gesagt worden ist. Die freisinnige Wahlfreiwahlversammlung hat sich in ihrem Ton viel weniger beherrscht. Hier wiederholte ja Abg. Wiemer die irrihe Ansicht, die Freiheitskriege 1813 bis 1815 seien von einer Verfassung geführt worden, und er nahm den Freiherren vom Stein als Gesinnungsgenossen in Anspruch. Aber Freiherren vom Stein war ein Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle. Was hat er mit dem Abg. Wiemer zu tun? (Große Heiterkeit.) Ich bedauere, daß Abg. Schröder trennend gewirkt hat, statt als Vertreter einer Mittelstandspartei zu versöhnen und zu verbinden. Wollen wir erst einmal die Laten des Hansabundes abwarten. Uns wirft man vor, daß wir bei der Finanzreform mit den Polen zusammengegangen sind. Sind denn die Freisinnigen, trotz ihrer internationalen Verbrüderungsidee, nicht fast immer mit den Polen, den größten Chauvinisten der Welt, zusammengegangen? Als Herr Kronprinz hier zur Einigkeit in der Dismark aufrief, wurde er von seiner Partei besaouiert. (Sehr richtig! rechts.) Die Straßendemonstrationen beweisen, daß das Volk heute noch nicht für das allgemeine Wahlrecht reif ist. Die Nationalliberalen sollten alles unterlassen, um nicht den Riß zwischen ihnen und uns noch zu erweitern. (Lebhafte Beifall rechts.)

Minister Sydow: Damit es nicht heiße, gegenüber den Keulenschlägen des Abg. Leinert habe ich geschwiegen (Heiterkeit), will ich einiges sagen. Ich halte daran fest, daß die Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern solidarisch sind. Die Sozialdemokratie begehrt den schweren Fehler, immer nur die Arbeitnehmer-Interessen zu sehen. (Sehr richtig!) Der Handwerks- und Gewerbeamtstag hat ausdrücklich den Wunsch auf festere Zusammenziehung des Handwerks geäußert. Die Arbeitnehmer haben ja mit dieser feineren Organisation angefangen. Wer das Handwerk fördern will, kann die Zünfte nicht zurückstellen. (Sehr wahr!) Abg. Leinert stellte mir den Titel Minister gegen die Sozialpolitik in Aussicht. Ich werde allerdings neben den Interessen der Arbeitnehmer stets auch die der Arbeitgeber berücksichtigen. Eine Sozialpolitik im Sinne des Abg. Leinert zu machen, davor danke ich. (Lebhafte Beifall.)

Ein Regierungskommissar: Der Abg. Leinert hat den Erlaß des Ministers über die Sonntagsarbeit überschätzt. Der Erlaß will lediglich in einzelnen Betrieben geringfügige Änderungen an Puzwaren und Konfektionsgegenständen gestatten.

Abg. Hirsch-Essen (nationalliberal): Der Widerstand der Handelskammern gegen die Kleinhändlerauschüsse geht darauf zurück, daß zwischen Minderkaufleuten und eigentlichen Kaufleuten keine Interessengemeinschaft besteht. Die Minderkaufleute sind keine eigentlichen Kaufleute; sie sind heute Arbeiter, morgen Hausierer und übermorgen Krämer.

Abg. Bell-Essen (Zentrum): Die Kleinhändlerauschüsse stehen nicht im Gegensatz zu den Handelskammern, sondern sollen mit ihnen Hand in Hand arbeiten.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Titel „Minderkaufleute“ wird bewilligt. Die Beratung wird auf abends 1/2 8 Uhr vertagt. Schluß 4 1/2 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 8. März; 1 Uhr.  
Am Bundesratssitzung; von Tirpitz.  
Die Einzelberatung des

### Marine-Etats

wird fortgesetzt. Das Kapitel „Intendantur“ wird nach dem Beschlusse der Kommission nach kurzer Debatte genehmigt.

Beim Kapitel „Instandhaltung“ hat die Kommission ein Verpflegungszulagen 271 000 Mark abgelehnt. Das Haus stimmt dem zu und lehnt den Antrag Arendt (Reichspartei) auf Befestigung des Abtritts gegen die Stimmen der Rechten ab. Angenommen wurden zwei Resolutionen der Kommission betr. das Messelgerwehen und Vorgelegung einer Denkschrift über das Zulagewesen.

wie dann Jason noch einmal die Hände nach ihm ausstreckt und ihn ins Haus ziehen wollte, riß er sich los und rannte querfeldein über Äcker, Weiden und die weiten Weinberge hin, weiter — immer weiter.

Jason, der ihm folgen wollte, blieb plötzlich wie gebannt stehen. Was war das gewesen, was die Stille des Abends schauerlich unterbrach? Ein Schuß — ein Schuß aus der Richtung, die Jonning eingeschlagen hatte. „Fred — Fred!“ Die Rufe seiner Frau hallten weit in die Nacht hinaus — angstvoll klangen sie — und ehe er noch aus seiner Erstarrung erwacht war, stürzte sie ihm entgegen und warf sich ihm an die Brust. Sie bebte in seinen Armen und war wie von Fieber befallen und es währte lange bis sie ruhig war und berichten konnte — und Jason hatte bei ihren Worten das Gefühl, als habe ihm jemand eine große tiefe Wunde mitten ins Herz geschlagen.

Eine ruhelohe Nacht verbrachte er mit seinem Weib am Fenster des stillen Zimmers; aber die Empörung gegen den Unseligen wich mehr und mehr einer tiefen Trauer.

Am andern Morgen schritt er aus dem Hause der Richtung zu, in der Jonning gestern vor ihm geflohen war und wie er endlich den mächtigen Körper und das im Tod geglättete, leidenschaftslose Gesicht des Unglücklichen vor sich liegen sah, da schwand der letzte Groll. Er dachte daran, daß jeder im Leben mit Schwächen behaftet ist und daß die Waffen zum Kampf dagegen einem jeden ungleich verliehen sind.

„Er muß viel gelitten haben,“ sagte er gütig und er drückte ihm die Augen zu mit demselben Schmerzgefühl, das nur ein Mensch empfindet, wenn er seinem liebsten Freund diesen letzten Dienst erweist.

Es folgt das Kapitel „Schiffsverpflegung“.

Abg. Hornmann (freisinnige Volkspartei): Ich muß die Benutzung der ausländischen Tabakfabrikate bebauern. Die Marineverwaltung sollte doch das deutsche Tabakgewerbe unterstützen.

Kapitän Capelle: Die Beschaffung des Tabaks ist bei den Offizieren Privatfache, bei den Mannschaften Sache der Kantine, die sich dabei nach dem Geschmack der Mannschaften richtet. Und gegen den Geschmack der Raucher lasse sich nicht ankämpfen.

Abg. Leonhart (freisinnige Volkspartei): Den Kantine läßt sich doch befehlen, deutsche Tabake anzuschaffen. Erst gestern ist uns doch festgestellt worden, daß auch über die Beschaffung von Extra-Uniformen Vorschriften ergehen.

Kapitän Capelle: Der Tabak wird aber doch nicht aus fiktionalen Geldern angeschafft.

Abg. Hornmann (freisinnige Volkspartei): Ich wünsche eine bündige Antwort, ob nicht angeordnet werden kann, daß auf deutschen Schiffen deutsche Tabake angeschafft sind. Wenn nicht jetzt, so bei der dritten Lesung.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Betriebs-, Reinigungs- und Beleuchtungsmaterial“ empfiehlt

Abg. Paasche (nationalliberal) den Übergang von der Kohlenheizung zur flüssigen Heizung. Die englische Marine habe sich schon darin entschlossen und sich sogar schon im Ausland mit Tankanlagen versorgt. Auch Amerika treffe entsprechende Maßnahmen.

Staatssekretär von Tirpitz: Der Darstellung des Vorredners über die Nachteile unserer Kohlenheizung habe ich nichts hinzuzufügen. Aber der Übergang zur Ölheizung ist doch nicht so ganz leicht, wie sich bei gemachten Versuchen ergeben hat. Wir werden aber der Anregung die größte Sorgfalt zuteil werden lassen und sie im Auge behalten.

Es folgt das Kapitel „Bekleidung“.

Abg. Goerde (nationalliberal): Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob nicht mit dem direkten Ankauf von Leder beim Gerber Vorteile verbunden sind. Auffallend sind die hohen Entschädigungen für gefallene Pferde von Offizieren.

Kapitän Capelle: Auch den Gerber-Vereinigungen, von denen wir kaufen, gehören ja kleinere und mittlere Gerber an. Wir haben uns aber im Verträge gesichert, daß wir, wenn wir anderweit billiger kaufen können, doch in der Lage sind. Wir haben uns auch gelegentlich schon einmal anderweit versorgt, als sich eine Vereinigung zu einem Trust ausbildete, der uns zu hohe Preise stellte. Wir wollen uns nicht auf Gnade und Ungnade den Vereinigungen verkaufen. Im allgemeinen aber hat sich durch zwölfjährige Erfahrung herausgestellt, daß die Gerber-Vereinigung als solche eine gute praktische Idee war. Wir sparen dadurch viel an Reisekosten und Zeit.

Zum Kapitel „Instandhaltung der Flotte und Werften“ liegt eine Resolution der Sozialdemokraten vor, die die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission über die Unregelmäßigkeiten in der Werftverwaltung und geeignete Reformmaßnahmen verlangt.

Abg. Severing (Sozialdemokrat) begründet die Resolution. Im Kieler Fall handle es sich nicht um eine vereinzelt Erscheinung. Eine genaue Untersuchung unter Beteiligung von Reichstagsmitgliedern ist notwendig. Eine Reform muß angeordnet werden, namentlich auf sozialpolitischem Gebiete. Man fräut sich auf den Werften gegen die Einführung von Tarifen und gegen die Zuziehung von Arbeiter-Auschüssen zu Entschädigungen über Fragen des Arbeits- und Lohnverhältnisses. Mißstände müssen aufgedeckt werden. Die Beamten dürfen in ihrem Verkehr mit Abgeordneten nicht beschränkt werden. Der Staatssekretär hat sich gestern der Auffassung des Abg. von Derken angeschlossen, der dadurch der Denunziation Tür und Tor geöffnet hat. Auf den Werften herrsche die Gesinnungsmühseligkeit. Redner geht auf die Arbeiterverhältnisse und die Kieler Werft-Affäre ein.

Geheimer Admiralkommandant Harms: Auf die politische Gesinnung der Arbeiter wird nicht gesehen, sondern nur darauf, daß sie nicht sozialdemokratisch agitieren. Die Tarife können wir in der Marineverwaltung nicht allein regeln, das ist Sache aller Ressorts. Die Arbeitsverhältnisse auf den Werften sind keineswegs so ungünstig, wie der Vorredner sie dargestellt hat. Wären sie so schlecht, wie käme es denn, daß die Werft so mit Beschäftigungsgeladen überlaufen werde? (Sehr richtig! rechts.) Löhne, Arbeitszeit sind angemessen geregelt, auch an Unterhaltungsstellen fehle es nicht. Urlaube würden erteilt. Inbezug auf das Danziger Wasserloch habe die Verwaltung nichts anderes tun können, als die Unternehmung anzuordnen. Über die in dem Wasserloch am 17. Februar gefundenen Gegenstände ist nach mutmaßlicher Herkunft, Gewicht und Wert Bericht verlangt und eingeleitet worden. Das Wasserloch ist seit vielen Jahren als Müllgrube benutzt. Was gefunden wurde — Redner geht es Stück für Stück durch, zumteil unter Heiterkeit des Hauses — ist ohne irgendwelchen Wert. Wenn Sie danach Ihre Behauptungen und Beschuldigungen noch aufrecht erhalten wollen, so brauchen Sie sie ja nur in der Öffentlichkeit zu wiederholen; Antwort werden Sie dann schon erhalten! (Beifall rechts.) Auch in Wilhelmshaven sollen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein; Waren soll man verbrannt haben. Ja, die befragten Beamten erklären: Wir haben doch nicht eine solche wahnsinnige Leidenschaft fürs Verbrennen! (Heiterkeit.) Hier ist das Protokoll (Redner hält es hoch empor), die Beamten alle, die wir befragt haben, sagen: wir wissen nichts davon! (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Mommsen (fortschrittliche Volkspartei): In der Kommission sind schon alle diese Beschuldigungen zurückgewiesen worden. Neues ist hier nicht vorgebracht. Der Abg. Severing verlangt eine parlamentarische Untersuchungskommission. Ich denke, wir sollten uns dringend hüten, als Reichstag so in die Exekutive einzugreifen. Nach der politischen Gesinnung der Arbeiter wird auf den Werften nicht geforscht. Ist dem Abg. Severing nicht bekannt, daß die Mehrzahl der Werftarbeiter — leider! — Sozialdemokraten sind? An die Tatsache, daß Staatsbetriebe teurer sind, werden wir uns gewöhnen müssen. Aber eine bessere Oberleitung der einzelnen Werften und der gesamten Werftverwaltung sollten wir doch erreichen können. Zum mindesten sollten die Offiziere an der Spitze der Werftverwaltung nicht fortgesetzt wechseln.

Staatssekretär von Tirpitz: Dem Vorredner ist zuzugeben, daß die Gesamtleitung der Werft abhängig ist von der Leistungsfähigkeit des Oberwerftdirektors. Es soll versucht werden, die Stellung des Oberwerftdirektors noch stabiler zu machen. Die dresdener Persönlichkeiten sollen noch mehr als bisher von unten herausgeholt werden.

Abg. Schirmer (Zentrum): Die Unklarheit und Undurchsichtigkeit des Marine-Etats gilt auch für dieses Kapitel und für die Arbeiterverhältnisse. Die sozialdemokratische Resolution lehnen wir als unwirksam ab.

Abg. Weber (nationalliberal): Abg. Severing sollte doch erst den Terrorismus der Sozialdemokratie beseitigen, ehe er die Wertverwaltung der Gesinnungsmühseligkeit bezichtigt. Leider liegen die Dinge so, daß, je mehr wir das Budgetrecht des Reichstags stärken, umso weniger der kaufmännische Geist der Verwaltung sich entfalten kann. Nach weiterer Besprechung wird die sozialdemokratische Resolution abgelehnt.

Mittwoch: Fortsetzung.

## See- und Flotte.

Selbstlader und Lenkballons in der englischen Armee. Der Kriegsminister Haldane erwähnte am Montag bei seinen Erklärungen im englischen Unterhause zum Heeresbudget, daß das Kriegsministerium Erwägungen über die Frage der Selbstlader angestellt habe und dabei zu der Anschaffung gekommen sei, daß es noch einige Zeit dauern werde, bis die Selbstlader praktisch verwendbar seien. Man habe in der Armee vier Jahre lang an der Herausbringung eines neuen Geschosses gearbeitet, das sich nunmehr als sehr zufriedenstellend erwiesen habe und versuchsweise eingeführt werden solle. In seinem Material ähnele es dem deutschen Geschoss, sei aber größer und aus festerem Stoffe hergestellt als dieses. Er gab ferner die Erklärung ab, daß das Kriegsministerium die Einrichtung eines regulären Luftschifferkorps beabsichtige und berichte über die Forschungen, die eine Kommission, deren Präsident Lord Rayleigh sei, über das Problem der Luftschiffahrt angestellt habe. Aufgrund der Ergebnisse dieser Forschungen arbeite das Kriegsministerium nunmehr. Es besitze ein kleines lenkbares Luftschiff in Aldershot, das zufriedenstellende Erfolge aufzuweisen habe, und sei mit dem Entwurfe zu einem großen Lenkballon beschäftigt, der während des laufenden Finanzjahres erbaut werden solle, während ein großer zum Flottendienst bestimmter Lenkballon im Sommer auf Stapel gelegt werden würde. Zwei weitere kleine Lenkballons seien in Frankreich in Auftrag gegeben. Sobald das Kriegsministerium sich die Erfahrungen zu eigen gemacht haben werde, die aus diesen Neuerwerbungen sich ergeben würden, werde man an den Bau weiterer Lenkballons gehen und so in den Besitz einer Luftflotte gelangen.

## Arbeiterbewegung.

Der Zustand in Südwales dauert an. Die Abtötung der Grubenarbeiter in Northumberland wurde am Montag beendet. Sie ergab eine große Mehrheit gegen das Exekutivkomitee, das die Ausständigen angewiesen hatte, in 14 Kohlenruben die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Streikenden in Philadelphia erklärten sich bereit, sich einem Schiedsgericht unterwerfen zu wollen, wenn sie vorher wieder eingestellt werden. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die Arbeitgeber diese Bedingung annehmen werden. Es geht das Gerücht, daß die Streikenden den Präsidenten Taft um seine Vermittlung bitten werden. Bei den Tumulten am Sonnabend bewarfen Männer, Frauen und Kinder die Straßenbahnwagen und die Polizei mit Steinen. Die Schußleute machten von ihren Stöcken Gebrauch, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. — Vom Dienstag wird aus Philadelphia gemeldet: Der Chef des Sicherheitsdienstes macht bekannt, daß der Aufforderung des Verbandes der syndizierten Arbeiter zum Generalkstreik weniger als 20 000 Arbeiter Folge geleistet haben. Die Arbeiterführer geben die Zahl der jetzt im Zustand Befindlichen auf 125 000 an. Der Bürgermeister von Philadelphia erklärte, daß der Sympathiestreik der in den Diensten der Stadtverwaltung stehenden Leute beendet sei. Die Ruhe war gestern nirgends gestört.

Die Zustände auf Guadeloupe verschlimmern sich immer mehr. Der Generalkommandant der Kolonie Guadeloupe Henry, wurde auf der Veranda seines Hauses durch zwei von einem Unbekannten abgefeuerte Schüsse schwer verwundet.

## Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 7. März. (Schöffenwahl.) Die Gemeinde Blywaczewo hat ihren früheren Gemeindevorsteher, Herrn Besizer Ziortowski, zum Schöffen gewählt.

e Gollub, 7. März. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung des Vorshausvereins am Sonnabend wurde der Jahresbericht erstattet, dem zu entnehmen ist, daß der Mitgliederbestand von 226 auf 254 und der Jahresumlag für das verlossene Geschäftsjahr auf 1 056 696 Mark gestiegen ist. Aus dem Reingewinn von 3999 Mark wurden den Mitgliedern 6 Proz. Dividende bewilligt. Ferner wurde beschlossen, den Mitgliedern die Erhöhung ihres Guthabens von 600 Mark bis auf 1000 Mark freizustellen. — Das hiesige städtische Elektrizitätswerk hat sich im letzten Jahre weiter günstig entwickelt. Die Zahl der Anschlüsse ist von 94 auf 108 gestiegen. Aus dem erzielten Gewinn sind die Kosten der Verzinsung und 2 1/2 Prozentigen Tilgung des Anlagkapitals von 75 000 Mark bestritten; außerdem hat sich noch ein beträchtlicher Überschuß ergeben, der zur Abschreibung verwendet ist. —

Der langjährige Gemeindevorsteher der Gemeinde Ramensdorf, Herr Besizer Burghardt, ist gestorben. v. Graudenz, 8. März. (Verschiedenes.) Herr Baurat Ralthe, Chef der hiesigen Wasserbauinspektion, ist nach schwerem Leiden gestorben. Der Reichsverband Schwegel-Nürnberg verliert in dem Entschlafenen seinen Reichsinspektor, der auch den Bau des großen Dampfschiffwerks bei Nürnberg geleitet hat. — Ein neues Automatenrestaurant wird mit dem 1. April hier eröffnet. Es bildet sich gegenwärtig eine G. m. b. H. für dieses Unternehmen, deren Stammkapital 35 000 Mark betragen soll. — Der Beamtenverein Graudenz, der 586 Mitglieder zählt, hielt seine Hauptversammlung ab. Der Umlag der Spar- und Darlehnskasse betrug 138 496 Mark im vergangenen Geschäftsjahre. An Spareinlagen waren 43 937 Mark eingezahlt. Der Bestand der Spareinlagen betrug Ende des Jahres 66 588 Mark. Bei der Wirtchaftskasse stieg der Umlag auf 236 880 Mark. An die Mitglieder wurde ein Rabatt von 10 907 Mark verteilt.

Neustadt Westpr., 7. März. (Differenzen in der Schützengilde.) In außerordentlicher Generalversammlung der Schützengilde legte der Gesamtvorstand insolge von Differenzen wegen der Vergütung der Arbeiten am Schützenhausneubau mit der Versammlung seine Ämter nieder.

Marientburg, 6. März. (Das Gausfest des deutschen Radfahrerbundes) fand am Sonnabend im hiesigen Gesellschaftshause statt, das von über 400 Personen besucht war, darunter von vielen auswärtigen Radlern. Das Programm war reichhaltig. Ein Eröffnungsreden, gefolgt von 6 Damen und 6 Herren des Marientburger Vereins, leitete das Fest ein. An den Vorspielen im Ballbühnen beteiligten sich Blyh-Danzig, Niede-Graudenz, Culm, Marientburg und Marientburg, und am Schluß waren 6 Vereine beteiligt. Im Bierer-Kunstreifen trat der R.-B. Garmsee auf. Der R.-B. Graudenz von 1885 führte ein Acker-Nieder-Rad-Schulreigen in großer Erquicktheit aus. Eine neue sportliche Erscheinung war das Kunstrollschuhlaufen, ausgeführt von sechs Mitgliedern des Marientburger R.-B., das stürmischen Beifall fand. Um den vom deutschen Radfahrerbund gestifteten silbernen Ehrenpokal im Werte von 150 Mk. tritten die Radfahrervereine Graudenz und Marientburg. Dem ersten Verein fiel mit 11,84 Punkten der Bundespokal zu. Der Radfahrerverein Marientburg, der 9,95 Punkte erzielte, erhielt den Gaupreis in Gestalt von acht Bechern. Im 6er Schulreigen erhielt den 1. Preis der R.-B. Blyh-Danzig mit 6,82 P., den 2. Preis der R.-B. Marientburg mit 6,76 P., und den 3. Preis der R.-B. Garmsee mit 5,71 P. Im Raddampfsport ertrugste den 1. Preis der R.-B. Marientburg. Je einen Preis erhielten die Kunstfahrer Behrendt und Kicht vom Marientburg R.-B. Der R.-B. Elbing führte einen Schleifenraub auf 3 Hochrädern aus. Woll beschloß das Fest.

Danzig, 7. März. (Die Sozialdemokraten) wollten am Sonntag einen öffentlichen Aufzug durch die Stadt veranstalten und im Anschluß daran vor dem Oloerstor eine Massenversammlung abhalten. Der Magistrat hatte den Platz auch bewilligt, der Polizeipräsident aber Umzug und Versammlung verboten. Die Parteileitung berief darauf eine Versammlung nach ihrem Stammlokal in Schöblich, der wiederum dichtgedrängte Menschenmassen betrauten. Auf dem Wege zum Versammlungsort gelang übrigens einem Trupp von etwa 1000 Menschen ein geschlossener „Spaziergang“ von Langgarten her, der natürlich von einer Doppelfeile von Schußleuten begleitet wurde. Zu Ordnungswidrigkeiten kam es nirgends.

gt. Neufahrwasser, 7. März. (Die Distriktsloge 18 (Welfenpreußen) des internationalen Guttemplerordens) hielt am Sonntag in Doerks Hotel ihre jahungsgemäße Vierteljahrsversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstehers, Herrn Kaufmann A. Wulf-Danzig, ist zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand um 200 sich erhöht hat und am 1. Februar 1608 betrug in 36 Bogen. Auch das Jugendwerk hat sich in erfreulicher Weise entwickelt, der Mitgliederbestand in diesem Zweig des Ordens ist 815 Jugendliche und 197 Erwachsene in 5 Wehr- und 12 Jugendlogen. — Am Sonnabend hatte die Loge „Welfenpreußen“ einen Unterhaltungsabend veranstaltet, dessen durchaus vornehm gehaltenes Programm sich den Beifall der zahlreichen Anwesenden erwarb. Herr Lehrer Wichte-Danzig hielt den Festvortrag über das Thema „Die Enthaltung einer Forderung der Sittlichkeit“.

Rössel, 6. März. (Begen 15 Mark in den Tod gegangen.) Am Freitag hat sich der bei Herrn R. in Heiligelinde beschäftigte Bäckergehilfe Zimkeit erhängt. Zu große Geldausgaben auf seiner Bierreise in Rössel — er sprach etwas von 15 Mark — sollen das Motiv zu der unglückigen Tat gewesen sein.

Ragnit, 7. März. (Ein „Erfolg“ des Bauernbundes.) Zur Gründung einer Ortsgruppe des „Deutschen Bauernbundes“ in den Kreisen Ragnit und Piltallen hatte ein Mann namens Frh. Schimlat, Besizer in Heydebruch, eine vorbereitende Versammlung nach Ragnit einberufen. Die Versammlung sollte am Sonnabend stattfinden. Der Einberufer eröffnete die Sitzung gleich damit, daß er sämtliche Herren, die nicht seiner Ansicht seien, aufforderte, das Lokal zu verlassen. Nur neunzehn ließ er eine Distiktion zu. In der Distiktion sprachen alle Redner mit Ausnahme des Eröffnenden gegen den neuen Bauernbund. Nach etwa einer Stunde schloß Schimlat die Versammlung. Etwa 30 Personen waren anwesend. An die Gründung einer Ortsgruppe konnte natürlich nicht gedacht werden.

Rönigsberg, 7. März. (Luft- und Lichtbad.) Der Männerturnverein hat den Beschluß gefaßt, auf seinem Turn- und Spielplatz vor dem Roßgärtner Tor ein Luft-, Licht- und Sonnenbad zu errichten.

r. Argenau, 8. März. (Die hiesige Spar- und Darlehnskasse.) e. G. m. u. H. hielt im „Hotel Pfeiler“ ihre Generalversammlung ab, welche vom Vorhergegangenen Jahresbericht 1909. Die Zahl der Genossen beträgt 170. Die Aktiva und Passiva balanzieren mit 324 498,78 Mark. Der Reingewinn beträgt 3341,82 Mark. Der Gesamtschulden der Kasse beläuft sich auf 1 073 994 Mark. Der Aufsichtsrat hielt im verlossenen Jahre 9 Sitzungen ab und genehmigte von 15 Anträgen 12. Der Vorstand genehmigte in 22 Sitzungen von 46 Anträgen 33. Der Vorsitzende dankte dem Vorstand und dem Kassensführer, Stadtkämmerer Wier, für die gewissenhafte und umsichtige Führung der Kasse und hob ganz besonders hervor, daß kein Verlust zu verzeichnen und keine unsichere Forderung vorhanden ist. Dem Vorstande wird Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn wurden 100 Mark dem Verschönerungsverein überwiesen. 1300 Mark wurden je zur Hälfte dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugeteilt. In den Vorstand wurden wiedergewählt Tischlermeister Krahn und Uhrmacher Meyer, neugewählt wurde Guts-

Literarisches.

Falschtraute Heim. Die neueste Nummer der bekannten Wochenchrift 'Falschtraute Heim' ist, wie schon oftmals, der jungen westpreussischen Literatur gewidmet, deren hervorragendste Vertreter wir in dem Hefen vereinigt finden. Thallio v. Scheffer spricht in seiner Skizze 'Es war einmal' von dem Hauber der Erinnerung, der uns selbst im Vollgefühl einer schönen Gegenwart, so mächtig anziehen und rühren kann. Eine lustige Schwiegermuttergeschichte erzählt Anna Merten. Natürlich spielt sie nicht in Deutschland, denn bei uns passiert so etwas nicht. Eine spannende Erzählung 'Mister Charles J. Galvestons Tod' hat Adolph Kerstan beigezeichnet, die von dem geheimnisvollen Ende eines Gelehrten handelt, der im Kampf mit unbekannten Mächten zugrunde geht. Friedrich Dietrich-Dembowski ist mit einem Stimmungsbild 'Legie vom Heisterneß', sowie mit dem schönen Gedicht 'Liebe' vertreten. Die Novelle 'Die unsterbliche Alter' hat Herbert Selke zum Verfasser. Ein packendes Bild aus dem Bauernleben wird uns in der Skizze 'Auf der Wildbahn' von Hermann Löns geschildert. Von dem sonstigen Inhalt erwähnen wir die Gedichte von Hans Kyjer, Bruno Rompeit und Helene Westphal, so wie die beiden interessanten Artikel 'Die Teufelsinsel im Gorchinsee' von Hedwig Reemanz und 'Napoleon'. Die 'Illustrierte Rundschau', die uns alle Tagesneuigkeiten in Wort und Bild vorführt, und ein reichhaltiger gemischter Teil beschließen das Heft. Probenummern sind vom Verlage in Königsberg i. Pr., Collegienstraße 3, auf Verlangen kostenlos erhältlich.

Bücherchau.

Rothholz' Geld-, Bank- und Börsewesen. Praktischer Ratgeber für den Verkehr mit der Bank und mit der Börse. Mit ca. 80 in den Text gedruckten Beispielen (z. T. nach Originalen photographisch reproduziert) und in gemeinverständlich darstellender, zweiter neu bearbeiteter und erweiterte Auflage von Franz Böttger, Bankvorstand. Preis gebd. 2,75 Mk. Verlag der Modernen kaufmännischen Bibliothek (vorm. Dr. jur. Ludwig Hubert) G. m. b. H., Leipzig. — Da das Handbuch des 'Geld-, Bank- und Börsewesens' von Rothholz in Fachkreisen als eine hervorragende Leistung anerkannt worden war, wird den vielen Freunden des Buches die jetzt vorliegende 2. Auflage recht willkommen sein. Der Verlag hat für die Neubearbeitung eine leitende Persönlichkeit aus der Praxis, den kais. Bankvorstand Franz Böttger, gewonnen. Die infolge unserer wirtschaftlichen Entwicklung im Geld- und Bankwesen eingetretenen Veränderungen haben eine wesentliche Erweiterung des Stoffes zur Folge gehabt: es sind die Artikel über Währungsstufen, Münz- und Notenwesen, Scheck- und Giroverkehr, Banken und Börsen ganz neu dazu gekommen, die Abschnitte über Wertpapiere, Bank- und Börsegeschäfte sind wesentlich erweitert worden, sodas das Werk eine vollständige Umgestaltung erfahren hat. Bei seinem reichen Inhalt und billigen Preise verdient es die Beachtung aller Interessenten, insbesondere werden Kaufleute, Bankbeamte und Industrieangestellte großen Nutzen aus dem Studium des Buches ziehen. Die Einzahlung von ca. 80 Illustrationen, und Beispielen, z. Teil nach Originalen photographisch reproduziert, dürfte ebenfalls Anerkennung finden.

Preussische Gesinde-Ordnung mit den Ergänzungen aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dem Allgemeinen Landrecht. Die Rechte und Pflichten der Herrschaft und des Gesindes. Neueste Ausgabe 1910. L. Schwarz & Comp., Geseherverlag, Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80 a. Preis 1 Mk. — Das handliche, jeden erschaffene Buch enthält eine genaue Zusammenstellung aller in Frage kommenden Bestimmungen der Gesinde-Ordnung nebst den Ergänzungen aus dem Bürgerl. Gesetzbuch und Allgem. Landrecht, ferner das Gesetzbuch der Bestimmungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter usw. Die Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen über das Gesinde ist für jeden, der Gesinde beschäftigt, unerlässlich und die Anschaffung als nützlich zu empfehlen.

Mannigfaltiges.

(Über eine Explosionskatastrophe) wird aus Köln berichtet: In einer Walzen- und Formenfabrik explodierte Montag Abend eine Flasche Salpetersäure. Durch die sich entwickelnden giftigen Gase wurden einer der Inhaber der Fabrik und ein Arbeiter getötet; drei andere Arbeiter liegen schwerkrank darnieder.

(Ein Muttermord.) In Zuffenhausen bei Stuttgart erschöpf vorgestern der Zimmermann Moesner seine 72 Jahre alte Mutter. Diese sollte schon vor einiger Zeit in eine Trinkerheilstalt gebracht werden. Als der Sohn vorgestern nachhause kam, war sie wieder betrunken, und eine größere Geldsumme, die ihr der Sohn zur Aufbewahrung übergeben, war verschwunden. In seiner Erregung gab der Sohn zwei Schüsse auf die Mutter ab. Er stellte sich dann selbst der Polizei.

Humoristisches.

(Fürchtlos.) Ach was, i hab ka Angst; i bin so a gutmütiger Mensch, i glaub, wenn mich der Romet sieht, der wedelt mit'm Schwanz!

(Ballbelaustafel.) Herr Rudi lernt auf dem Ball eine entzückende junge Dame kennen. Wie im Fluge verrinnt bei angeregter Unterhaltung die Zeit. 'Ach', meint der entzückte Jüngling, 'Sie haben es gut, gnädiges Fräulein, können den schönen Traum weiter träumen im warmen Bettchen bis in den Tag hinein.' 'Nun und Sie?' fragt sein Idol. 'Ich muß bereits um halb acht im Bureau sein.' 'Ach Gott', sagt darauf die Kleine kläglich, 'um diese Zeit muß ich schon drei Paar Stiefel gepußt haben.'

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 27. Februar bis einschl. 5. März 1910 sind gemeldet: Geburten: 1. unehel. L. 2. u. 3. Arbeiter Franz Swiatkowski, 4. u. 5. (Zwillinge), 4. Arbeiter Franz Siemionowski, 5. Arbeiter Franz Jakubowski, 6. Arbeiter Rudolf Schröder, 7. Weichensteller Gustav Wiebe, 8. Steinleger Eduard Diefling, 9. Eisenbahnmalde Paul Witt, 10. unehel. E. 11. Maurergeselle Josef Bartoszynski, 12. Arbeiter Otto Braun, 13. Kesselschmid Anton Wisniewski, 14. Frau Krügel, L. Aufgebote: 1. Bäckergehilfe Otto Jägermann und Amanda Zimmermann, 2. Provinzialarbeiter Heinrich Boteloh und Louise Wolke. Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: 1. Fleischerfrau Beronika Kociemba, geb. Praggock, 43 J., 2. Wanda Bantowski, 3 J., 3. Schlosserfrau Anna Santowski, geb. Sterna, 36 J., 4. Cise Pieg, 2 Mon.

standen 11 Punkte, wovon die drei ersten den Zweckverband betrafen. Da aber von der Gemeinde Blasch kein Vertreter amfand war, so wurde über die Zweckverbandsangelegenheiten zuletzt verhandelt. Der Vorsitziger teilt mit, daß die Biersteuerordnung abgeändert und dem neuen Gesetz angepaßt ist. Für die im Gemeindebezirk gebrauchten Biere wird eine Steuer von 65 Pfg. pro Hektoliter erhoben. Herr Bürgermeister Kühnbaum verliest die neue Ordnung, die angenommen wurde. An der Debatte beteiligte sich namentlich Gbd. Brauereibesitzer Thoms. — Die Wahlperiode des Stellvertreters für den Bürgermeister läuft mit dem 31. März d. Js. ab. Der bisherige Stellvertreter, Herr Rämmerer Bartel, wurde wieder auf 6 Jahre gewählt und zwar mit 5 Stimmen, während 1 Stimme auf Herrn Kaufmann Meyer fiel. — Um die Abfuhr der Steinbohlen für das hiesige Gaswerk haben die Fuhrwerksbesitzer Gaczynski, Szymanski und Hoffmann Offerten eingereicht. Gaczynski und Hoffmann fordern 6 Pfg. für den Zentner, Szymanski 5 1/2 Pfg., letztere Offerte bedeutet für die Stadt eine jährliche Ersparnis von 72 Mark. Die Stadtvertretung erteilt dem Mindestfordernden S. z. den Zuschlag. — Von der Befähigung der festen Anstellung des Betriebsleiters des hiesigen Gas- und Wasserwerks, Paul Weber, und des Postinspektors Boeck durch den Herrn Regierungspräsidenten nimmt die Versammlung Kenntnis. — Die Kanalkontrollarbeiten in der Magistratsstraße sind fertig gestellt, sie waren mit 1160 Mark veranschlagt; der Betriebsleiter Herr Weber hat die Arbeiten für 749,66 Mark exakt ausgeführt, sodas eine Ersparnis von 410,34 Mark gemacht worden ist. — Die Kämmererkasse ist am 28. Februar revidiert worden. Die Einnahme betrug 116 052,62 Mark, die Ausgabe 104 092,24 Mark, sodas ein Bestand von 11 663,38 Mark vorhanden ist. Der Buchdruckereibesitzer Bergau erhält für die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats im 'Podgorzer Anzeiger' 200 Mark. Manche Bekanntmachungen erfordern oft sozial Platz, das etwa noch ein Selbstabdruck werden muß. Es wird daher beschloffen, die Entschädigung für Herrn Bergau auf 250 Mark zu erhöhen. — Als erste Rate soll vom Zweckverband als Unterhaltungskosten vorläufig dieselbe Summe einzogogen werden, wie im Jahre 1909; die endgültige Verrechnung wird später stattfinden. — Die Anwesenheit erklärten sich sämtlich gegen die Verfassung der kais. Regierung vom 6. November 1909 über die Erhebung von Schulbeiträgen für die Unterhaltung der hiesigen Fortbildungsschule. Die Anwesenheit sind auch dagegen, von den Weistern die Beiträge einzuziehen, und wünschen, daß der Staat auch ferner für die Unterhaltung der Fortbildungsschule sorde. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Armenschaften. Auerstinst und Kwastborcka lassen im Armenhause freie Wohnung erhalten, während Bekelt zur Miete monatlich 10 Mark Unterhaltung erhält.

\* Aus dem Landreise Thorn, 7. März. (Deutscher Volksverein.) Am Sonntag veranstaltete der neugegründete deutsche Volksverein für Hermannsdorf und Umgegend im Saale des Herrn Epding den ersten Familienabend, der sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitz, Hauptlehrer Ruz, eröffnete ihn mit einer Begrüßungsansprache, in der er die Aufgabe und die Ziele des deutschen Volksvereins aufstellte und besprach. Es folgten dann musikalische Beiträge und ein sehr interessanter Vortrag über 'Ernt' Morik Arndt'. Den Schluß bildeten theatralische Aufführungen von Schülern: 'Das Mäuschen', 'Büppchen frank', 'Käffel' (lebende Bilder mit Text), und 'Schneewittchen und die 7 Zwerge'.

\* Aus dem Landreise Thorn, 8. März. (Der Frauenzweigverein Renthschau u. U.) hielt am 7. März in der Kleinfinderschule in Hohenhausen seine Generalversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Rittergutsrichter Branzka-Girka, eröffnete die Sitzung. Dann gedachte der Schriftführer des Vereins, Herr Rittergutsrichter Branzka-Girka, des verstorbenen Mitgliebes, der Frau Pantrax-Hohenhausen, zu deren Ehren sich die Anwesenenden von den Väskern erhoben. Laut Kassenbericht betrug die Einnahme 3537,14 Mk. und die Ausgabe 3458,37 Mk., sodas ein Bestand von 77,77 Mk. vorhanden ist. Zu Kassenprüfern wurden von der Versammlung Frau Lesser Liebe und Frau Kaufmann Strobel-Hohenhausen gewählt. Da Ausstellungen nicht zu machen waren, so wurde der Kassenführerin, Frau Gutsbehalter Fritz-Renthschau, Entlastung erteilt. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen, wodurch die Mitgliederzahl auf 58 gestiegen ist. Da jetzt der Verein drei Schmelzstationen hat und da die Ausgaben im Verein gestiegen sind, so soll auf die Vermehrung der Mitgliederzahl hingewirkt werden, damit durch die Beiträge die größeren Ausgaben gedeckt werden. Nachdem den beteiligten Vorstandmitgliedern für ihre Mithewaltung gedankt war, wurde die Versammlung geschlossen. Der Verein genießt im Sommer im Parke zu Hohenhausen sein Sommervergnügen abzuhalten.

Thorner Stadttheater.

'Reif-Reiflingen.' Schwank in 5 Akten von G. v. Moser. Gestern wurde wieder einmal ein Moser, 'Reif-Reiflingen', gegeben, nicht gerade das stärkste, aber immerhin ein Stück, das mit seiner Fülle von situationskomischen Szenen den Abend sehr angenehm ausfüllt und namentlich Jägerherzen wohl tun muß. Die Ausführung war, von schwacher Darstellung einiger schwacher Szenen abgesehen, unter Spielleitung des Herrn Rathen recht befriedigend, im Einzelnen wie besonders im Zusammenhange. Herr Lindemann gab die Titelrolle, den Leutnant Reif von Reiflingen, der durch eine ganz unglückliche Verletzung von Umständen in den Ruf eines flatterhaften Don Juans kommt, während sein Herz nur für 'Prisca' schlägt, mit großer Gemächtheit, und auch seine Partnerin Fräulein Mallincore verdient das gleiche Lob. Die Gutsbesitzer-Chapelle waren durch die ersten R. Aste — Herr Descafen und Fräulein Salben als 'Art von Folgen' und 'Frau Ita', Herr Denninger und Fräulein Felsen als 'Herr und Frau von Sonja' — vorzüglich vertreten. Herr Rückert mußte den schlechten 'Feder Below' mit wenigen Strichen klar und lebensvoll hinhinsetzen. Herr Rathen hatte als 'Onkel Bernhard' auch Gelegenheit, seine Kunst als Darsteller besonders in der Portweinzene zu bewähren. Sehr hübsch und ansprechend gab Fräulein Wobbel die 'Försterstochter'; statt des Liedes wäre jedoch das Zitherpiel allein zu empfehlen, wodurch auch die folgenden Schnabähpflorträge gewinnen würden. Die übrigen Rollen, die zum Teil zu schwachartig waren, um den Verlauf einer Charakterisierung zu gestatten, waren besetzt mit Frau Barlow ('Lante Ghibella'), Herrn Urban ('Apotheker'), Fräulein Käte Friebe — die in der Rolle der 'Frau Apotheker' nicht an den rechten Platz gestellt war —, Herr Selig ('Provisor'), Herrn Grauer, der den rauen 'Förster' sehr annehmbar gab, Herrn Boge ('Diener') und Fräulein Carlsen ('Dienstmädchen'). Fräulein Frieda Salden, die zur Freude der Verehrer ihrer Kunst wieder zum erstenmale auftrat, wurde aus diesem Anlaß ein Blumenstrauß überreicht. Das Haus war nicht eben stark besetzt.

werden von den namhaft gemachten Gelehrten und akademischen Lehrern Deutschlands gehalten werden. So haben u. a. ihre Mitwirkung zugesagt die ordentlichen Professoren an der Universität Berlin Winkl. Geh. Rat Dr. Adolf Wagner, Dr. von Schmoller, Dr. Bernhard, Geheimrat Justizrat Dr. Hellwig, Dr. Anshlitz; außerdem die Professoren Dr. Schulze-Gävernitz in Freiburg (Baden), Dr. Gerlach-Königsberg, Dr. Brodtaufen-Wien, Dr. Danneberg-Kiel z. z. An jedem Montag und Dienstag nachmittags finden Einzelvorträge von allgemeinerem Interesse statt. Hier werden u. a. sprechen der Generaldirektor der königlichen Bibliothek Winkl. Geheimrat Oberregierungsrat Prof. Dr. Sarvad, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Riehl, Geheimrat Hofrat Professor Dr. Marks-Hamburg. Für den 4., 9., 16. und 23. Juni sind eintägige Exkursionen in Aussicht genommen, denen jedesmal am Tage vorher einführende Vorträge voranziehen. Die erste Exkursion am 4. Juni wird die Teilnehmer an die russische Grenze nach Neu-Solmierschitz und Szarypioro führen, zur Besichtigung zoll- und eisenbahntechnischer Einrichtungen beim Übergang von Reisenden und Gütern von Deutschland nach Rußland und umgekehrt. Für diesen Ausflug ist ausnahmsweise ein Sonntagabend gewählt — die übrigen eintägigen Exkursionen finden an den Donnerstagen statt —, um es denjenigen, welche Interesse dafür haben, zu ermöglichen, noch am Abend nach dem nahe gelegenen Kollsch zu fahren, um so am Sonntag auch einen Einblick in das einseitige Leben der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements zu gewinnen. Für den zweiten Ausflug am 9. Juni unter Führung des Direktors des Kaiser Wilhelm-Instituts in Bromberg, Professor Gerlach, ist der Besuch eines großen, auch in technischer Beziehung auf der Höhe stehenden landwirtschaftlichen Betriebes in Aussicht genommen. Die beiden Exkursionen am 16. und 23. Juni sind eintägige Exkursionen von Anstaltungs-gütern und teilen gleichsam die Studienreise ein, welche in der letzten Woche, nachdem die Vorlesungen in Rosen beendet sind, vom 26. Juni bis 1. Juli stattfinden. Am 26., 27., und 28. Juni wird zunächst das Anstaltungsgebiet weiterhin besucht werden — das Programm hierfür arbeitet der Präsident der Anstaltungs-Kommission aus —; am 28. Juni sollen die Teilnehmer nach einem kurzen Besuch der Stadt Thorn abends in Danzig einreisen, um in den letzten drei Tagen wirtschaftlich und technisch interessante Einrichtungen und sonstige Sehenswürdigkeiten in Danzig, Gdwin, Gdwin z. z. zu studieren. Die Reise findet ihren Abschluß auf der Marienburg am 1. Juli nachmittags.

(Der deutsche Stipendienverein in Ostrowo) hat seinen letzten Jahresbericht ausgegeben. Die Mitgliederzahl ist auf rund 230 gestiegen. Daß die Bedeutung des Vereins auch außerhalb der Ostmark anerkannt wird, zeigt sich daraus, daß von den Mitgliedern bereits 70 in anderen deutschen Gegenden wohnen. Die Jahresrechnung zeigte an Einnahmen 9051,31 Mk., an Ausgaben 1047,30 Mk., Stipendien von 100 Mk. erhielten 3 Studenten und 3 Seminaristinnen, wie bisher gegen die schriftliche Verpflichtung, nach Selbständigwerden einige Zeit in der Ostmark zu bleiben, die Stipendien nach Möglichkeit zurückzahlen und dem Verein selbst beizutreten. Wie der Vereinsvorsitzer, Superintendent Harbauten in Neu-Solmierschitz, Kreis Ostrowo, in dem Berichte veranschaulicht, sind diese Zahlen freilich noch fast winzig gegen die der polnischen Stipendienvereine. Solcher Vereine gibt es 5 und außerdem noch 2 größere Stipendienfonds. Der größte dieser Vereine, der seit 1841 bestehende Macinowski-Berein, hat im letzten Jahre bei 6588 Mitgliedern 107 107 Mk. eingenommen und davon in dem einen Jahre 523 Stipendiaten mit 94 223 Mk. unterstützt. Sein eigener Fonds ist auf 1 514 720 Mk. gestiegen. Der nächstgrößere, der Verein zur Unterrichtsbeihilfe für polnische Mädchen, zählt jetzt 2600 Mitglieder und hat 1908 an 125 Stipendiatinnen 11 287 Mk. von seiner Jahreserinnahme von 28 794 Mk. gegeben. — Der deutsche Ostmarkenverein kann Bildungsbeihilfe nur den gewerblichen Ständen zuteil werden lassen. Deshalb bedarf seine Ergänzung, der deutsche Stipendienverein, kräftiger und baldiger Förderung.

(Beamtenverein zu Thorn.) Am Donnerstag den 10. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, hält der Beamtenverein zu Thorn im Vereinszimmer des Arushofes seine satzungsmäßige Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung ist in den Zeitungen veröffentlicht worden, auch ist den Mitgliedern ein gedruckter Geschäftsbericht zugegangen. Um regen Besuch seitens der Vereinsmitglieder wird erlucht.

(Sportverein Thorn.) Vorgestern fand im Vereinszimmer des Arushofes die Monatsversammlung statt. Der etwas schwache Besuch veranlaßte den Vorsitz, den Mitgliedern ein großes Interesse und regere Beteiligung anzupfehlen, damit der Verein feste Wurzeln schlage und sich neben den anderen sportlichen Vereinen ehrenvoll behaupten. Neu aufgenommen wurden 3 Mitglieder. Anstelle des Kassenführers, der aus Thorn abgedeut, wurde provisorisch bis zum nächsten Wahltermin Herr Kugwitz für dieses Amt bestellt. Hierauf erstattete der 1. Spielwart Bericht über das Wettspiel in Graudenz mit Kritik der Einzelspiele und der Mannschaften. Sodann wurde beschloffen, eine Leine von 300 Meter Länge zu beschaffen, um den Spielplatz abzuschließen. Zum Schluß erluchte der Vorsitz besonders die erste Mannschaft, pünktlich zu den Übungsspielen zu erscheinen, die jeden Sonntag 2 1/2 Uhr auf dem Platz vor dem Leiblicher Tor stattfinden. Die Vereinsadresse ist: G. Hopp, Thorn, Bankstraße 6 III.

(Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht Herr Emil Hinkel in Thorn-Moder mit seiner Gattin am 13. d. Mts.

Podgorz, 8. März. (Der Flottenverein) hielt im Wunschlichen Lokale eine Sitzung ab. Die kinematographischen Vorstellungen vom 3. 12. v. Js. haben 84,35 Mk. Kosten verursacht. Die Einnahme beträgt ebenfalls, sodas sich Einnahme und Ausgabe deckt. 20 Flottenkalender sind dem Verein in Kommission gegeben, wodurch auch ein kleiner Reinertrag erzielt wurde. Zu der am 3. März in Danzig tagenden Generalversammlung des Provinzialvereins wurde vom hiesigen Verein als Delegierter Herr Hauptlehrer Loehle gewählt. Dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ist der Verein mit einem jährlichen Beitrag von 5 Mk. als Mitglied beigetreten.

Podgorz, 9. März. (Sitzung der Stadtvertretung.) Zu der heute Nachmittag 4 Uhr im Magistratsitzungszimmer abgehaltenen Sitzung der Stadtvertretung waren die Gemeindeverordneten Thoms, Meyer, Hahn, Bergau und Nicolai erschienen. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Kühnbaum. Als Protokollführer fungierte Magistratssekretär Haerel. Auf der Tagesordnung

bester Name-Wachsal. Die Kreditgrenze der Versicherung wird um 100 000 Mark erhöht (bisher 300 000 Mark), da das Wachsen des Umsatzes dies bedingt. Der Kredit der einzelnen Genossen wird auf 15 000 Mark (bisher 10 000 Mark) erhöht. Aus dem Stande der Genossenschaft geht hervor, daß jeder vermögensvoll seine Spargroschen der Kasse übergeben und auch deren Zinsen in Anspruch nehmen kann. Zinsen (4 Proz.) für Spargelder werden vom Tage der Einzahlung ab gewährt.

Bromberg, 8. März. (In welcher frivolen Weise mitunter Offiziere von Zivilpersonen beleidigt werden), in der Absicht, sie in ihrer militärischen Laufbahn zu schädigen, zeigt nachstehender Fall, der die Strafkammer des Landgerichts Bromberg beschäftigt hat. Der 'Gefellige' berichtet darüber: Die beiden Oberleutnants Heer und Hüler vom Feldart.-Regt. Nr. 17 befanden sich in der Silberrnacht im Gesellschaftsaale des Hotels Benging in Bromberg, wo sie sich in Zivil am Tanze beteiligten. Im Nebenraum saß der Kaufmann Dagobert Barnaß (Israelit) aus Berlin, der sein früherer Beruf als Einjährig-Freiwilliger bei Oberleutnant Heer mitunterrichtet hatte. Als Barnaß seinen früheren Vorgesetzten tanzen sah, begab er sich nach dem Saale und beleidigte ihn in schwerer Form. Der Offizier stellte den Beleidiger sofort zur Rede und verlangte, als dieser weiter schimpfte, vom dem Hotelbesitzer die Entfernung des Barnaß. Der Hotelbesitzer lehnte ein Einwirken ab, worauf die beiden Oberleutnants das Lokal verließen. Am anderen Morgen schickte Heer seinen Kameraden Hüler zu Barnaß, um diesen zur Abbitte zu veranlassen oder ihm eine Pistolenforderung zu überbringen. Barnaß lehnte die Forderung mit dem Bemerkten ab, daß es seine vollste Absicht gewesen wäre, dem Oberleutnant Heer Verlegenheiten zu bereiten. Er bedauere nur, daß der Offizier sich nicht in Uniform gefunden habe, weil dann die Sache noch Aufsehen erregt haben würde. In der Gerichtsverhandlung mußte der Angeklagte das zugeben, worauf er in Anbetracht der böswilligen Absicht zu der gerechten Strafe von zwei Monaten und 1 Woche Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt wurde.

Posen, 7. März. (Zum Leichenfund) auf der Chauffee Posen-Dobornitz haben die Nachforschungen, die seitens der Behörden mit großem Eifer betrieben werden, bis heute Abend sichere Anhaltspunkte, ob ein Raubmord oder eine tödlich verlaufene Schlägerei vorliegt, nicht ergeben. Ingesamt sind bis jetzt sechs Verhaftungen erfolgt. Daß sich der Verdacht auf einen Zuhälter lenkt, wird von behördlicher Seite bestritten. Die stattgehabten Vernehmungen haben das mysteriöse Dunkel der Bluttat noch nicht erhellt.

Stelp, 7. März. (Das Schöffengericht verurteilte) den Rittergutsbesitzer Holz in Schwechow wegen Mißhandlung von Arbeiterinnen zu vier Monaten Gefängnis.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. März. 1906 † Eugen Richter, der Führer der freimütigen Volkspartei. 1906 Großes Gedenkgedächtnis in Corrières. 1905 Gefecht mit Morenga in den Karasbergen. 1904 Seegesicht vor Port-Arthur. 1904 † Feldzeugmeister Leander von Weher in Wien. 1903 † Professor Dr. Carus in Leipzig. 1902 † S. Müllers, berühmter 'Marschdichter'. 1870 † Ignaz Wofszel in Leipzig, berühmter Komponist. 1864 † König Maximilian II. von Bayern. 1845 † Kaiser Jakob in München, deutscher Philosoph. 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. zu Breslau. 1810 Die erste königliche Buchdruckerschneiderei patentiert. 1788 † Josef Freiherr von Eichendorff auf Schloß Lubowitz, deutscher Dichter. 1776 † Königin Luise von Preußen zu Hannover. 1772 † Friedrich von Schlegel zu Hannover, hervorragender Literaturhistoriker und Stiltheoretiker. 1503 † Ferdinand I., römisch-deutscher Kaiser.

Thorn, 9. März 1910.

(Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Alexander Lewinsohn in Graudenz ist zum Gerichtssekretär ernannt.

In gleicher Amtseigenschaft sind veretzt: der Gerichtsvollzieher Witte bei dem Amtsgericht in Marienwerder an das Amtsgericht in Zoppot und der Gerichtsvollzieher Hoffmann bei dem Amtsgericht in Dirschau an das Amtsgericht in Graudenz. Veretzt sind unter Verleihung einer Gerichtsvollzieherstelle der obere Gehaltsklasse: der Gerichtsvollzieher Koppe in Telegenhof an das Amtsgericht in Elbing und der Gerichtsvollzieher Haerel bei dem Amtsgericht in Zoppot an das Amtsgericht in Marienwerder. Gerichtsvollzieherstellen der oberen Gehaltsklasse sind verliehen worden: dem Gerichtsvollzieher Selle bei dem Amtsgericht in Zempelburg, dem Gerichtsvollzieher Bansemer bei dem Amtsgericht in Neustadt Westpr., dem Gerichtsvollzieher Walsche bei dem Amtsgericht in Pr.-Friedland, dem Gerichtsvollzieher Schülle bei dem Amtsgericht in Grotzberg, dem Gerichtsvollzieher Brüd bei dem Amtsgericht in Puhlo, dem Gerichtsvollzieher Schmidt bei dem Amtsgericht in Tudefel, dem Gerichtsvollzieher Witte bei dem Amtsgericht in Strasburg, dem Gerichtsvollzieher Lengwinat bei dem Amtsgericht in Baldenburg.

(Einrichtung einer Telegraphenanstalt.) In Deutsch-Gelzin bei Osterwid (Kreis Konitz) ist eine Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit einer öffentlichen Fernsprechstelle und einer Unfallmeldestelle in Betrieb genommen worden.

(Eröffnung einer Postanstalt im Schuckgebiet.) Am großen Hafen in Tlingtau (Kaufschou) ist eine Postanstalt eingerichtet worden, die die Bezeichnung 'Tlingtau Großer Hafen' führt.

(Fortbildungskursus bei der Königl. Akademie in Posen.) Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird in der Zeit vom 28. Mai bis 1. Juli d. Js. einschließlich ein bei der Königl. Akademie in Posen veranstalteter Fortbildungskursus für die Provinzial-Beamten eröffnet werden am Mittwoch den 18. Mai durch den Oberpräsidenten der Provinz Posen; im Anschluß hieran wird der ordentliche Provinzial-Beamte an der Universität Berlin großherzoglich beauftragt Geheimrat Dr. Dietrich Schäfer über 'Unser Recht in der Ostmark' sprechen. Am Donnerstag den 19. Mai beginnen die eigentlichen Fachvorlesungen, welche täglich von 9-1 Uhr dauern und am Sonntag den 25. Juni schließen. Diese Fachvorlesungen

**Bekanntmachung.**

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche  
 a) den Betrieb eines bestehenden Gewerbes anfangen,  
 b) das Gewerbe eines Anderen übernehmen und fortführen und  
 c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen,  
 von hier aus erst zur Anmeldung des-  
 selben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in der Geschäftsstelle für Bureau I, Rathaus 1 Tr., Zimmer Nr. 19, entgegengenommen. Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mark noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des in Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien bestehenden Gewerbebetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden. Thorn den 15. Februar 1910.

Der Magistrat,  
 Steuer-Abteilung.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von Fleisch u. Backware sowie der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Kinderheim soll für das Jahr 1910/11 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich	
Schweinefleisch	800 kg
Rindfleisch	695 kg
Brot	8400 kg
Semmel	500 kg
Gerstengröße	300 kg
Graupe	250 kg
Getreide	150 kg
Mudeln	125 kg
Reis	500 kg
Hafersoden	125 kg
Pflaumen	150 kg
Farin	200 kg
Kaffee (gebrannt)	75 kg
Salz	400 kg
Erbsen	350 kg
Bohnen	250 kg

Anerbieten auf diese Lieferung sind geschlossen bis zum **Sonntag, den 12. März 1910, mittags 12 Uhr**, bei dem Hausvater des Kinderheims unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln für das Kinderheim“ einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau, Zimmer 3, zur Einsicht aus. Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß sie aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 2. März 1910.

Der Magistrat,  
 Waisenhaus-Deputation.

**Dom. Niemezeit**

bei Wroslawten  
 verkauft zur Saat:

- Strubes frühe „Victoria“ - Erbsen, III. Abfaat, p. 1000 kg 250 Mt.
- Nolc Dreegers Gerste „Auerfrühste“ I. Abfaat, p. 1000 kg 185 Mt.
- Nolc Dreegers Gerste „Moravia“, I. Abfaat, p. 1000 kg 185 Mt.

Alles frei Wroslawten in neuen, zum Selbstkostenpreise berechneten, oder in Käufers Säden gegen Nachnahme.

R. Witte.

**Herren- u. Damen-**

**Garderoben,**  
 Möbelstoffe, Teppiche,  
 werden  
 chemisch gereinigt

bei  
**J. H. Wagner,**  
 Färberei, chemische Wäscherei,  
 Elisabethstraße 10.

**Beste Margarine**

der Jetztzeit:  
**Milka extra,**  
 à Pfund 85 Pf.,  
**Muldenperle,**  
 à Pfund 90 Pf.  
 Einmaliger Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.

Alleinvertauf in Thorn bei  
**Heymann Cohn, Schillerstr. 3.**

Vorzüglichen **Porter**  
 flaschenreif  
 — Barclay Perkins & Co. —  
 pro Fl. 95 Pf., Wiederverk. billig.  
**Paul Krug,**  
 Gerechtestr. 8/10. Telefon 573.  
 Biergrosshandlung.

**2 Schüler oder Schülerinnen**  
 finden billige und freundliche Aufnahme  
 Schillerstraße 12, 3 Tr., I.

# Die neuesten Moden

in Damen-Konfektion sind eingetroffen  
 und empfehlen in größter Auswahl:

**Jacken-Kostüme,**

sehr schicke Formen mit kurzen und langen Jacken, aus Marine-Kammgarn und gemusterten Stoffen  
 55, 48, 36 bis 19,50 Mark.

**Schwarze Röcke,**

hervorragende Auswahl in Tuch und Satin, in glatter Ausführung und auch mit reichen Garnituren von  
 40 bis 6,75 Mark.

**Frühjahrs-Paletots,**

aus feinsten englischen und sehr aparten schwarz-weiß gemusterten oder gestreiften Stoffen  
 36, 27, 24 bis 9,50 Mark.

**Farbige Röcke,**

sehr schicke Formen in modernsten, gestreiften und karierten Stoffen, hell und dunkel  
 von 25 bis 3,50 Mark.

**Frauen-Paletots**

in Tuch und Ripps, glatt und garniert, auch für starke Figuren  
 58, 52, 48 bis 13,50 Mark.

**Wollenen, seidene Blusen,**

sehr schicke Passform, in großer Auswahl in einfarbigen und sehr apart gemusterten Stoffen, helle und dunkle Dessins  
 von 24 bis 3,25 Mark.

Reizend schöne Neuheiten in Backfisch-Kostümen und -Paletots, sowie Kinder-Saketts und -Kleidchen  
 ===== zu sehr billigen Preisen. =====

## In Kleider- und Blusenstoffen

bringen wir große Sortimente in Diagonal, Wollbatist, Satin- und Popeline-Geweben, schwarz-weiß karierten und Fantasie-Kleiderstoffen, sowie leichten Sommerstoffen, Grenadine, Colienne und Voile-Geweben.

Große Auswahl in halbfertigen Roben und Blusen.  
 Reiches Sortiment in Kleider- und Blusen-Seiden.

# Kaufhaus M. S. Leiser

34 Altstädtischer Markt 34.

**20 Tassen**  
 eines durchaus unschädlichen und wohlschmeckenden Getränkes können Sie sich aus 1/4 Pfund Kathreiners Malzkaffee bereiten, der sich seit 20 Jahren in der ganzen Welt aufs beste bewährt hat. — 1/4 Paket Kathreiners Malzkaffee kostet nur

**10 Pfennig**

**Svalöfs Primus-Saatgerste**  
 beste Gerste für Westpreußen, mehrere erste Preise auf Braugersten-Ausstellungen, pro Zentner 9 Mark ab hier.

**Fischer,**  
 in Sündenhof bei Thornisch - Papan.

**Hygienische**  
 Bodarisartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aorale u. Prof. grat. u. ff. R. Enger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

**Friseur-Geschäft**  
 zu verkaufen. Angebote unter A. K. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Saatkartoffeln:**  
 Industrie, Professor Wollmann Veg (die beste für leichten Boden) gibt ab Domäne Steinau bei Lauer.

**Restaurant,**  
 Bromberger Vorstadt, vom 1. 4. zu vermieten. Zur Übernahme 2000 Mark erforderlich. Zu erfragen bei V. Hinz, Vahnestr. 9.

**Hygiene**  
 Habe ca. 15-20 rm **Ellernrundholz** zu verkaufen.

**M. May, Besitzer in Ottloßh.**  
 Bier- u. Angarweinfaschen Eduard Kohnert.

**Kohlen, Briketts, Anthrazit, Fettkoks,**  
 nur 1a Marken.  
**Franz Zähler,**  
 Heiligegeiststr. 3.

**Zu verkaufen**  
**Ein II. Grundstück**  
 bei 10 Prozent verkäuflich  
**Moder, Wobstraße 4.**  
 Sprungfähige u. jüngere

**Eber**  
 des nered Land Schweines sind abzugeben. Monatsalter 18 Mark. Die Herde ist auf mehreren Ausstellungen prämiert. Nahegemäße Haltung und Züchtung.

**Meyer zu Eissen,**  
 Napolle bei Al. Trebis.

**Hunde,**  
 echte Fogterriers, billig zu verkaufen  
 Schillerstraße 3.

**Günstige Gelegenheit für Fleischer.**  
 Beabsichtige meinen **Neubau nebst Schlachthaus** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**H. Rose, Siewken.**  
**Platten-Sprechmaschine**  
 und 20 neue Platten (auch einzeln) sowie 1 phologr. Apparat, 9x12 (für Schüler geeignet), billig zu verkaufen.

**Gerechtestraße 9, 1.**

Umzugshalber sind sehr gute Schuhschreiner, wie **Wandschränke, Wandbretter, Handkuffkasten usw.** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gebrauchte Möbel**  
 Kleider, Wäsche, Spiegel, Küchenschrank, a. m. zu verkaufen  
 Vahnestraße 16.

**Geld u. Hypotheken**  
**Geld-Darlehn** ohne Bürgen, Ratenerückzahlung gibt schnellstens  
**Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 133. (Mittelpart.)**

**Geld-Darlehen,**  
 4-5% evtl. ohne Bürg., an jed. auf Wechsel, Schuldsch., Wertpapiere, a. Ratenerückzahlung, gibt **Zentral-Bureau, Berlin, Oranienburgerstr. 7. Mittelpart.**

**3500 Mark**  
 auf Hypothek gesucht. Angebote unter M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**5000 Mark**  
 zur ersten Stelle auf Grundstück Thorn-Moder gesucht. Wert des Grundstücks 16 000 Mark. Angebote unter A. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**16-17000 Mark**  
 auf hiesiges Grundstück zwecks Ablösung der 2. Hypothek hinter 32000 Mark von sofort oder später gesucht. Mieten jährlich 3800 Mk. Angebote unter 5 K. U. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten.  
**1-2 möbl. Zimmer** mit Pension. Gerstenstraße 9 a, 1.

**M. möbl. Zimmer** mit Pension vom 1. 4. zu verm. Grabenstr. 2, 2.

**Wohnung**  
 in der 2. Etage, mit 2 Balkons, 4 Jim. Badezim. u. reichl. Zubeh. zu vermieten. Zu erfragen im Kontor.

**J. Mendel & Pommer.**  
 3- oder 2-Zimmerwohnung, Gas-Bad, vom 1. 4. zu vermieten.  
 Wlanenstraße 4, part. r.

**Wohnung,**  
 3. Etage, 3 Zimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.

**Bernhard Leiser.**  
**Wohnung,**  
 3 Zimmer, vom 1. 4. zu vermieten.  
 Junckerstraße 6.

**Möbliertes Zimmer** mit Pension zu vermieten.  
**Möbl. Zimmer,** nach vorn, mit Pension, zu verm. Breitestr. 32.

**2 gut möbl. Zimmer** zu vermieten.  
 Gerechtestr. 25, 2. Etage.

**Möbl. Wohnung** vom 15. 3. zu vermieten.  
 Junckerstraße 6.

**Möbl. Zimmer** zum 15. 3. zu vermieten.  
 Junckerstraße 6.

**Möbl. Offiziers-Wohnung** zum 15. 3. zu vermieten.  
 Junckerstraße 6.

**Gut möbliertes Vorderzimmer** (Schreibtisch) per 1. 4. zu vermieten.  
 Beschäftigung bis 3 Uhr.  
 Wlanenstr. Markt 24, 2.

**1 Bäckerei oder Laden**  
 und große Kellerräume für ein anderes Geschäft passend, vom 1. 4. zu vermieten.  
 Zu erfragen Gerberstr. 25.

**Ein Laden**  
 mit 2 Schaufenstern, beste Lage, sofort zu vermieten. Breitestr. 5. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Laden**  
 sowie 2 einzelne Zimmer, Geschäftsfeld, Pferdebestall, sind zu vermieten.  
 Mellienstraße 90.

**Herrschafil. Wohnung**  
 mit Garten, Bromberger Vorstadt, Grabenstr. 23, zu vermieten. Näheres Hotel Thorer Hof.

**Zwei Zimmer u. Küche**  
 an ruhige Mieter zu vermieten.  
**Paul Weber, Drogerie, Guldnerstr. 20.**

**6-Zimmer-Wohnung**  
 mit Badeeinrichtung und Gas, vom 1. April zu vermieten.  
**Thorn-Moder, Sündenstr. 12.**

**1 Wohnung,**  
 3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten.  
**A. Kirmes, Elisabethstraße 2.**

**Wohnung,**  
 4 Zimmer und Zubehör, partiere, vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen  
**Kloßmannstr. 48, Ecke Hoffstr.**

**11. Wohnungen**  
 zu vermieten  
**Baderstraße 1.**

**Zu vermieten per 1. 4.:**  
**die 2. Etage Brückenstr. 20.**  
 2 gr. Zimmer, 2 kl. Zimmer, Küche und Bodenstube. Zu erfragen bei

**B. Hozakowski,**  
 Brückenstr. 28, Tee-Geschäft.

**Wohnung,**  
 2 Zimmer und Küche, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.  
**Baderstraße 9.**

**Wohnung,**  
 1 Stube und große Küche, vom 1. April zu vermieten.  
**Poststraße 12.**

**Herrschafiliche Wohnung,**  
 neun Zimmer, Pferdebestall zu drei Pferden und aller Zubehör, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.  
**F. Wegner, Brombergerstr. 63.**

**Wilhelmstadt.**  
 Die bisher von Herrn Leutnant Sternberg innegehabte 6 zimm. Wohnung, Friedländerstraße 10/12, ist von sofort zu vermieten. Umzugshalber zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Herrschafil. Wohnung**  
 von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres  
**Brückenstraße 15, 2.**

**Brombergerstraße 60.**  
 1 hochherrschafiliche Wohnung  
 von 5 Zimmern in der 1. Etage von sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres  
 der Portier.

**Wohnung,**  
 3 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten.  
**Grandenzerstraße 11.**

**Eine kl. Wohnung,**  
 zwei Zimmer, für 18 Mark monatlich, vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen  
 Gerberstr. 25.

**1 Wohnung,**  
 3 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Manerstraße 30, zu vermieten vom 1. April.  
**G. A. Guksoh.**

**Eine Wohnung**  
 von 3 Zimmern, schöner Küche und Zubehör, in vornehmem Hause fortzugünstigt, vom 1. April zu vermieten.  
 Zu erfragen Gerechtestraße 22, 1. Etage.

**Wohnung**  
 von 3 bis 4 Zimmern und Zubehör, billig zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Eine kleine Wohnung**  
 an ruhige Mieter zu vermieten. Zu erfragen  
**Baderstraße 2.**

**Altstadt, Markt 12,**  
**Wohnung,**  
 3. Etage, 3 Zimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.

**Bernhard Leiser.**  
**Wohnung,**  
 3 Zimmer, vom 1. 4. zu vermieten.  
 Junckerstraße 6.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Die wirtschaftlichen Folgen der Ausstände und Aussperrungen.

Die letzten Jahre haben uns in bunter Reihenfolge im In- und Auslande eine Menge von größeren und kleineren Arbeitseinstellungen und Arbeitsaussperrungen gebracht, die sehr tief einschneidende Folgen für das Allgemeinwohl des betreffenden Volkes gehabt haben. Speziell im deutschen Vaterlande haben wir in Krimmitschau und im Ruhrrevier, im sächsisch-thüringischen Weberei- und Färbereibezirk, in der Berliner Elektrizitätsindustrie, im Schneider- und Baugewerbe das traurige Schauspiel erbitterter Lohnkämpfe gehabt, und im Auslande waren es in den letzten Monaten namentlich Frankreich und Schweden, welche die Augen der ganzen zivilisierten Welt in der in Rede stehenden Beziehung auf sich zogen. Die wirtschaftlichen Folgen dieser Arbeitsstörungen sind so groß, daß der Volksfreund nicht achtlos an ihnen vorübergehen kann; denn sie bedeuten große materielle Verluste, von denen beide Teile, die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer, hart getroffen werden. Wenn nun auch, wie die Erfahrung gelehrt hat, niemals ganz zuverlässige Unterlagen zur Berechnung der mannigfachen direkten und indirekten Schädigungen auf beiden Seiten gegeben werden können, so ist es dennoch gelungen, ein Bild zu schaffen, aus dem man nicht zu unterschätzende und an die Wirklichkeit nahe heranreichende Schlüsse zu ziehen vermag. Nachdem jetzt die Lohnkämpfe in Schweden kaum beendet sind, dürfte die Untersuchungen für unsere Leser gerade jetzt von höchstem Interesse sein.

Das Arbeitsamt der Vereinigten Staaten von Nordamerika veröffentlichte vor einiger Zeit eine Reihe von hochinteressanten Zahlen über die durch Streiks und Aussperrungen verursachten Verluste, Zahlen, die man bei der von allen Seiten anerkannten Sachlichkeit und Reichhaltigkeit der nordamerikanischen Arbeits- und Lohnstatistik als durchaus typisch betrachten kann. Aus diesem Grunde hat auch das königlich preussische Landesamt einige Tabellen aus dem amerikanischen Berichte wiedergegeben, welche die Verluste der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Lohnkämpfe in Nordamerika in den Jahren 1890 bis 1900 veranschaulichen. Aus diesen Zahlen läßt sich dann ein Rückblick auf deutsche Verhältnisse machen.

Wir wollen auf die Wiedergabe der toten Zahlen verzichten und nur für beide Arten der Arbeitsstörung aus Lohnkämpfe anführen. Schauen wir zunächst auf die Arbeitseinstellungen, so entfiel z. B. im Jahre 1890 auf die ausländischen Arbeiter in einer Gesamtzahl von 298 939 Mann ein Verlust von rund 74 Millionen Mark — auf einen Arbeiter rund 210 Mark —, während an Unterstützungen rund 5 1/2 Millionen Mark gezahlt wurden — auf einen Arbeiter rund 16,80 Mk. Von Ausländern wurden 3116 Betriebe betroffen, und diese hatten einen Gesamtverlust von rund 25 Millionen Mark — ein Betrieb rund 3196 Mark. Es geht hieraus hervor, daß die Gesamtverluste der Arbeiter ungleich größer waren als die der betroffenen Betriebe. In einem Jahre des zur Illustration herangezogenen Dezenniums war er sogar um mehr als das Dreifache größer als der heimischen Betriebe.

Bei den Aussperrungen treffen die nämlichen Beobachtungen zu. So entfiel im Jahre 1891 auf die ausgesperrten Arbeiter in einer Gesamtzahl von 31 014 Mann ein Verlust von 3 1/2 Millionen Mark — auf einen Arbeiter rund 198 Mark, während sich die Unterstützungen auf rund 0,2 Millionen Mark beliefen — für einen Arbeiter rund 8,40 Mark. Die Zahl der aussperrenden Betriebe betrug 546 Mark mit einem Gesamtverlust von rund 2,5 Millionen Mark, so daß sich der Verlust des einzelnen Betriebes auf rund 4560 Mark belief.

Es muß nun zwar zugegeben werden, daß Ausdehnung und Gefüge der Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Nordamerika andere sind als in Deutschland und einen unmittelbaren Vergleich schwer zulassen; soviel geht aber aus den angeführten Zahlen unzweifelhaft hervor, daß die Lohnkämpfe unter allen Umständen sehr teuer sind, und daß sie die Arbeiter, die in sie verstrickt werden, meist auf Jahre hinaus schwer schädigen, wenn nicht ganz ruinieren. Die Zahlen zeigen auch, daß die Arbeitgeber den Kampf länger auszuhalten vermögen als die Arbeitnehmer, und daher sollten sich wahrlich die Heher der hohen moralischen Verantwortung bemühen werden, welche auf ihnen ruht, wenn sie zum Ausstand reizen, oder zur Aussperrung Veranlassung geben. Es

ist und bleibt doch im letzten Grunde ein tiefer und schmerzhafter Schnitt ins eigene Fleisch der Arbeiter, der bei einiger Ruhe und Mäßigung leicht vermieden werden könnte. ☉

## Vor hundert Jahren: der letzte Geburtstag der Königin Luise.

An diesem Donnerstag, den 10. März, sind hundert Jahre verflossen, seitdem die Königin Luise von Preußen ihren 34. Geburtstag feierte, der ihr letzter sein sollte. Zum Weihnachtsfeste 1809 waren Friedrich Wilhelm III. und Luise nach einer Abwesenheit von mehr als zwei Jahren aus dem Osten der Monarchie, wohin Napoleons Siegeszug sie vertrieben hatte, in Berlin wieder eingezogen. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden sie aufgenommen, und besonders der Königin brachten die Berliner die begeistertsten Huldigungen dar. Wußte man doch, wie schwer sie unter den fürstlichen Schlägen des Schicksals gelitten und wie tapfer und stolz, niemals völlig verzagt, sie ihnen dennoch standgehalten hatte. Aber das Gefühl des Glücks und der Freude, das dieser Empfang der Königin bereitete, wurde bald durch neue, unerwartete Forderungen getrübt, die Napoleon Preußen auferlegte. Und gerade an ihrem Geburtstag war die Not am höchsten gestiegen. Die Gräfin von Voss, die getreue Oberhofmeisterin der Königin, berichtet in ihren Aufzeichnungen über den Verlauf des Tages: „10. März. Große Geburtstagsfeier unserer teuren Engelkönigin. Ich ging schon früh hinauf in ihr Zimmer und legte ein Medaillon mit den Monarchen des Königs und allen königlichen Kindern auf ihren Tisch. Die ganze Familie kam zum Dejeuner, dann war großes Diner und abends Cour und Ball im weißen Saal, der überaus schön und glänzend war. Man soupierte an kleinen Tischen in der Bildergalerie. . . . Bei diesem Souper erklärte der Finanzminister von Altenstein dem Könige und der Königin, es gäbe kein anderes Mittel, Napoleon zu befriedigen, als ihm die Abtretung Schlesiens anzubieten. Die Königin war tief betrübt und weinte vor den Blicken des ganzen Hofes. Tränen entströmten ihren Augen auch, als Heinrich von Kleist ihr sein schönes Gedicht überreichte:

Erwäg' ich, wie in jenen Schreckenstagen  
Still deine Brust verschlossen, was sie litt,  
Wie du das Unglück, mit der Grazie tritt,  
Auf jungen Schultern herrlich hast getragen  
Wie von des Kriegs zerrißnen Schlachtenwegen  
Selbst oft die Schar der Männer zu dir schritt,  
Wie trotz der Wunde, die dein Herz durchschneit,  
Du stets der Hoffnung Fahne uns vorgetragen:  
O Herrscherin, die Zeit dann möcht ich legen!  
Wir sahn dich Anmut endlos niederregen —  
Wie groß du warst, das ahndeten wir nicht!  
Dein Haupt scheint wie von Strahlen mir umschimmert;  
Du bist der Stern, der voller Pracht erst flimmert,  
Wenn er durch finst're Wetterwolken bricht! . . .  
Allen Mut und alle Tatkraft raffte die Königin zusammen, um das Schreckliche, den Verlust der größten Provinz, die dem verstümmelten preussischen Staate geblieben war, abzuwenden. Noch auf dem Ball im weißen Saal hat sie den Oberkammerherrn Fürsten Wittgenstein um Rat und Hilfe dazu, und ihrer Energie war es zu danken, daß dieses letzte Opfer Preußen schließlich erpart blieb. Wer, der sie an diesem letzten Geburtstage in ihrer vollerblichten Schönheit, hoheitsvoll und doch unendlich liebend, sah, hätte glauben sollen, daß dieses ehle Herz schon vier kurze Monate später zu schlagen für immer aufgehört haben würde! . . .

## Frühlings Erwachen in der Pflanzenwelt.

Botanische Plauderei von Prof. Dr. R. F. Jordan.

Die Linden Lüste sind erwacht,  
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,  
Sie schaffen an allen Enden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,  
Man weiß nicht, was noch werden mag,  
Das Blühen will nicht enden . . .

So singt Ludwig Uhland, und so nehmen wir's alle Jahre von neuem freudig wahr, wenn die Sonne höher steigt und ihre wärmenden Strahlen sentrechter auf unsere Mutter Erde sendet. Zu den ersten Boten des Frühlings, denen diese das Leben gibt, gehört das liebe Schönegeglöckchen mit seiner glückigen weißen Blüte mit den saftig grünen Flecken auf den drei inneren der sechs Blütenhüllblätter. Die Pflanze wächst oft schon im Februar, wenn der Boden noch hart ist und eine Schneedecke sich über ihm breitet, aus einer Zwiebel hervor, in welcher der im Vorjahre aufgespeicherte Nahrungsvorrat hinübergerettet wurde in die neue Zeit. Die Blüte wird, wenn sie noch nicht entfaltet ist, von einem scheidenförmigen Hüllblatt schützend umgeben. Später hängt sie nickend herab und schliefst sich, wenn die Luft zu rauh ist, zusammen. So klein sie nun auch ist, noch dazu auf niedrigem Stiel aus

dem Waldboden ragend, wird sie dort leicht von Insekten gesehen, das alles rings noch kahl ist und ihre Farbe sie kenntlich macht. Die Insekten suchen als willkommene Beute den Honig, den die Innenblätter in grünen Furchen absondern, und auf den die schon erwählten grünen Flecke als Saftmal hinweisen. Bei diesem Geschäft werden dann die Insekten mit Blütenstaub bestreut; ein eigenartiger Streuwert der Blüte bewerkstelligt dies: die kugelförmig zusammengeneigten Staubgefäße haben zwei Köpfe sowie ein elastisches Spitzchen; berühren dies die Honiglucher, so fällt ihnen der trockene Blütenstaub auf den Kopf, und sie streifen ihn beim Besuch einer nächsten Blüte an der aus dem Staubbeutelgegel hervorragenden Narbe ab, so daß nun eine Befruchtung des dazu gehörigen Fruchtknotens eintreten kann. Das Schönegeglöckchen kennzeichnet sich hiermit als ein sogenannter Insektenblütler.

Anders verhalten sich zwei Frühlingsgewächse, die auch schon im Februar ihre Blütezeit haben: der Haselnußstrauch und die Erle. Hier entfalten sich, während die Laubblätter noch in wohlgeschützten Knospen inmitten samtiger Haare und derber Schuppen im Winterschlaf ruhen, die Staubgefäßblüten in Form von ährenartigen Gebilden, Käthen genannt, und streuen bald ihren trockenen Blütenstaub umher, wenn der Wind die Käthen, die am Ende langer, biegsamer Zweige hängen, schüttelt. Und der Wind trägt den Staub weiter zu den behaarten Narben in den knospenähnlichen Stempel- oder Fruchtkäthen, die getrennt von den Staubgefäßblüten an anderen Zweigen, aber auf derselben Pflanze sich befinden: einhäusige Gewächse. Haselnußstrauch und Erle gehören nach dem Gesagten zu den Windblütlern, und es fehlen ihnen Blüten die für ihre Lebensbeziehungen überflüssigen Eigenschaften der bunten Farbe, des Duftes und des Honigs, wie sie die Insektenblütler als Lockmittel nötig haben. — Wie wunderbar und bei aller Schönheit und Fülle, wie sparsam sind doch die Einrichtungen der Natur! Nirgends eine nutzlose Verschwendung trotz alles Reichtums. — Hinsichtlich der Erle sei übrigens an dieser Stelle ein häufig wiederkehrender Irrtum berichtigt: der Name „Erle“, der uns aus Goethes schöner Ballade vertraut ist, hat mit der Erle nichts zu tun, ist vielmehr eine Umgestaltung des Wortes „Erlenkönig“.

Von unscheinbaren Krautgewächsen, die sich jetzt schon sichtbar machen, dann aber weit in den Sommer hinein blühen, seien die Vogelmirie, das Gänseblümchen und das gemeine Kreuzkraut genannt, wels letzteres eigentlich Gaiskraut heißt wegen des weißen Haarkopfes, den später die Früchte tragen, und der zu ihrer Verbreitung durch die Luft dient.

Im März begegnen wir dann, den Wald durchstreifend, dem gelbblühenden Goldstern und dem jarblühenden Leberblümchen mit seinen großen dreilappigen, vertrockneten Blättern, da die neuen sich erst entwickeln und zunächst noch eingerollt und in ein dichtes Haarkleid gehüllt sind. Seinen Namen hat das zierliche Pflänzchen, weil es früher für heilkräftig gegen Leberleiden galt.

In blauer Blütenpracht tritt uns auch das allbeliebte Weilchen entgegen, dessen Blütenfarbe aber doch kein Himmelsblau ist, sondern eine eigene Nuance darstellt, die nach dem botanischen Namen der Pflanze (Viola) violett (weißblau) genannt worden ist. Im Schutze von Bäumen und Hecken, inmitten von Gras und Moos, gedeiht unser Weilchen, um so gegen die Unbilden der Witterung geschützt zu sein: „Blüh' auf, wie das Weilchen im Moose, beschneiden, fittam und still; und nicht wie die stolze Rose, die immer bewundert sein will.“ Wunderbar aber ist die Blüteneinrichtung des Weilchens. An dem umgebogenen Blütenstiele sitzen zunächst die fünf Kelchblätter, die von den fleischig duftenden Kronblättern überragt werden. Diese sind von ungleicher Ausbildung und stehen im Dienste verschiedener Lebensaufgaben. Die beiden mittleren sind dicht behaart und neigen sich schützend über die Staubgefäße. Das untere, größte Kronblatt ist nach hinten in einen Hohlsporn verlängert, der zur Honigaufnahme dient. Den Honig sondern zwei grüne Honigsporne ab, die von dem Grunde zweier Staubgefäße ausgehen.

Das Weilchen ist in erster Linie, was seine Beziehung zu uns Menschen betrifft, eine Tierpflanze und wird in ausgedehntem Maße gärtnerisch genützt; aber auch nützlich ist es uns dank dem gegen Husten und zum Färben von Badware angewendeten Weilchenextrakt, der aus den frischen Kronblättern bereitet wird. Was wir aber Weilchenwurzeln nennen und von wohltätiger Wirkung auf das Zahnfleisch ist, stammt nicht vom Weilchen, sondern ist der Wurzelstock der Schwertlilie oder Iris und hat seinen Namen lediglich von dem weißen ähnlichen Geruch.

Wenn so allmählich Schönheit um Schönheit dem dunklen Schöße der Erde entspringt, so bricht doch die ganze Frühlingspracht erst hervor, wenn

die Primel ihre goldenen Blütenbolzen der Sonne entgegenstreckt. Himmelschlüssel (oder Schlüsselblume) ist die vom Volksmunde genannt worden, weil sie den Frühlingshimmel voll erschließt. Ja, der Sage nach, sollte sie auch den Weg zum Himmel des Glücks, zu verborgenen Schätzen denjenigen eröffnen, denen Freias, der Frühlingsgöttin, Huld beschieden war. Auf trockenen Wiesen, an lichten Waldstellen sowie auf waldigen Anhöhen wird die Primel zumeist angetroffen; hier werden wohl Blätter und Blüten gesammelt, um als Tee Verwendung zu finden. Aber von einer verwandten Art (dem hohen Himmelschlüssel) stammen die bunten Gartenprimeln ab, die als Topfgewächse allgemein beliebt sind. Die Vorkeln stammen abermals von einer anderen Art ab und haben ihre ursprüngliche Heimat in den Alpen.

Wenn die Schlüsselblume erblüht ist, dann entfalten bald auch Mandel-, Pfirsich- und Aprikosenbäumchen ihre holde Blütenpracht; Pflaume und Kirchse, Apfel und Birne gefellen sich ihnen zu, und die Natur feiert allgemein ihre Auferstehung, wie die Herzen der Menschen zur Osterzeit.

## Wie soll man sich kleiden?

(Behn Gebote für jedermanns Kleidung.)

Von Eugen Solari

(Nachdruck verboten.)

Es gibt Leute, die an sich nicht viel auf Kleidung geben, wie es andere gibt, die der Bekleidung zuviel Wert, Bedeutung und Wichtigkeit beilegen.

Nach beiden Richtungen hin kann man wohl übertreiben.

Der gewöhnliche Mensch hat die Pflicht, auch seiner Kleidung einige Beachtung und Wichtigkeit beizulegen; denn die Welt beurteilt den Menschen, von dem sie sonst nichts weiß, nach seiner Kleidung.

Der bedeutende, hervorragende, berühmte Mensch braucht nicht besorgt zu sein, daß man ihn nach seiner Kleidung beurteile. Man wird es einem bedeutenden Gelehrten, Staatsmann, Dichter nachsehen, wenn er seiner Bekleidung nicht allzu viel Wert und Wichtigkeit beilegt, wenn er sich selbst mit den Forderungen der Mode und des guten Geschmacks in Gegensatz bringt; ein weniger hervorragender Mensch darf dies nicht immer ungestraft tun.

Wie der Mensch sich kleidet, daran zeigt sich auch in der Tat sein Wesen; die Welt hat recht, wenn sie von der Kleidung auf den Charakter des Menschen, auf seine Eigenschaften Schlüsse zieht. So ist die Kleidung unwillkürlich zu einem Teil der Menschen selbst geworden, und wie man auf seinen Körper, seinen Charakter, seine sonstigen Eigenschaften acht geben muß, so nicht vernachlässigen darf, ihnen Wert und Bedeutung beilegen muß, so auch auf die Kleidung. Daher:

1. Lege Wert auf deine Kleidung!  
Ist aber die Kleidung wirklich zu einem Teil unseres Selbst geworden, so haben wir auch die Pflicht, unserem Charakter und Wesen die Kleidung anzupassen. Nicht jede Kleidung eignet sich in den Formen und in den Stoffen für jeden. Starke Menschen dürfen nicht Kleider tragen, die sie noch stärker erscheinen lassen, große nicht solche, durch die sie noch größer zu sein scheinen, alte oder ältere Damen nicht in Kleidern, wie sie die Jugend zu tragen pflegt, junge Menschen nicht in Kleidern, die der Würde oder Gebrechlichkeit des Alters entsprechen. Hieraus entspringt die Forderung:
2. Kleide dich, wie es deiner Person entspricht! Freilich kennen sich die meisten Menschen selbst zu wenig, und deshalb wird gerade gegen diese Forderung sehr oft gesündigt. Leichter ist es wohl, die aus dieser Forderung entspringende andere zu befolgen: 3. Passe dein Kleid deiner Stellung, deinem Beruf, deinen Verhältnissen an! Es ist selbstverständlich, daß Stellung, Beruf, Verhältnisse zum Wesen des Menschen gehören, sein Wesen stark beeinflussen. Ein Geistlicher oder die Gattin eines Geistlichen wird in ihrem ganzen Tun und Treiben ernsthaft und würdevoller sein, als ein Bühnenkünstler oder eine Tanzlehrerin, was nicht ausschließt, daß unter gewissen Umständen ein Geistlicher viel heiterer und vergnügter sein kann, als ein Komiker. Aber dieser kann sich doch in seiner Kleidung gewisse Extravaganzen erlauben, die mit dem Ernst und der Würde eines Geistlichen nicht in Einklang zu bringen wären. Mehr oder weniger werden sich aber für jeden Beruf, für jede Stellung und für alle verschiedenartigen Lebensverhältnisse bezartige gewisse Unterschiede herausstellen, die man bei der Wahl der Kleidung zu berücksichtigen hat. Und wer gegen diese Unterschiede sündigt, ersieht geschmacklos, weil er etwas vorstellen will, was er nicht vorstellen kann. Und endlich hängt auch noch mit diesen Forderungen unmittelbar zusammen:
4. Passe deine Kleidung der Gelegenheit an! Es schickt sich nicht, im Sportsanzug zur Kirche zu gehen, ja, nicht einmal, wenn man etwa Bureauangestellter ist, ins Rontor. Hat man

nicht das Geld, sich zwei Anzüge anzuschaffen, einen, in dem man überall hingehen kann, auch in die Kirche, und einen Sportsanzug, so muß man den sich anschaffen, den man am nötigsten braucht, den man bei den meisten Gelegenheiten tragen kann. Wer zu einer Gesellschaft, zu einer Feier geladen ist, kann nicht im Arbeitsanzuge hingehen; besitzt er kein Gesellschaftsleid, muß er die Einladung dankend ablehnen. Andererseits macht der sich lächerlich, der bei jeder Gelegenheit im Festtagsgewand erscheint, der gepußt, als käme er zu einem Vergnügen, in die Kirche kommt, und der zu einem gemüthlichen, lustigen Beisammensein mit guten Freunden oder nahen Verwandten ernst und würdevoll erscheint, wie zum Begräbniß. Diejenigen, die beschränkt in ihren Mitteln sind, werden daher gut tun, zu ihrer Kleidung dunkle Stoffe zu wählen, die sich den meisten Gelegenheiten anpassen kann.

Welch Wesen man aber auch besitzt, welche Stellung man einnimmt, zu welcher Gelegenheit man auch immer die Kleidung braucht, und vor allem auch, ob man teure oder billigere Kleidung sich anschaffen kann, sie muß geschmackvoll sein. 5. Trage nur Kleidung, die geschmackvoll ist, und

6. Kleide dich sauber! Das ist eine der wichtigsten Forderungen. Das schöne, prächtige Kleid sieht unschön, geschmacklos aus, sobald es unsauber ist, das einfachste Kleid sieht schön aus, wenn es sauber ist. Sauber kann jeder in seiner Kleidung sein, auch der Arme. Wie sehr Sauberkeit die ganze Kleidung, die Erscheinung hebt, sieht man bei einem Dienstmädchen, bei einer Verkäuferin in einem Schwärzgeschäft und Angehörigen ähnlicher Berufe, die durch eine blühendere Schürze geradezu oft verschönt erscheinen und in jeder Hinsicht gefälliger aussehen, als schöne Personen in unsauberer Kleidung.

Auffällige Kleidung ist nicht geschmackvoll, daher 7. Kleide dich nicht auffällig! Freilich, in einer Umgebung, wo alle geschmacklos gehen, wird schon leicht der Geschmackvolle, in einem Kreise von Bunkeligen der Geradegewaschene auffallen. Aber es ist etwas anderes, unwillkürlich durch seinen guten Geschmack und durch seine Persönlichkeit aufzufallen, als durch seine Kleidung. Eine Kleidung kann in zweierlei Hinsicht auffallen, sei es durch das Ungewöhnliche des Stoffes, wie der ganzen Art überhaupt, oder dadurch, daß man gegen eines der obigen Gebote verstößt und etwa eine Kleidung wählt, die zur Gelegenheit nicht paßt. Beides kann in gleicher Weise geschmacklos sein.

Am häßlichsten und geschmacklosesten wirkt die Auffälligkeit in der Farbzusammenstellung einer Kleidung. Wer viele bunte Farben wählt, wird natürlich leicht auffallen, weil sich die Buntheit leichter bemerkbar macht, als eine einzelne Farbe. Ein einfarbiges und womöglich dunkles Kleid wird so leicht nicht auffallen, es sei denn zu einer Gelegenheit, wo — bei einer Tanzgesellschaft — alle in hellen Kleidern erscheinen.

Auffallen wird auch derjenige, der sich in seiner Kleidung nicht den Anforderungen der Zeit anpaßt. Die Mode schreibt fortwährend andere Kleiderformen vor und andere Farben. Also 8. Richte dich in deiner Kleidung nach der Mode! Das kann man auch mit bescheidenen Mitteln, und es ist schlechterdings unerlässlich, weshalb jemand, der sich ein Kleid machen läßt, sich dabei nicht nach der Mode richten sollte, da dies ja keineswegs teurer ist, als wenn man es unmodern machen ließ. Bei bestimmten Bauertrachten, bei gewissen Berufen, die aus praktischen Gründen ganz bestimmte Kleidung vorschreiben, z. B. demjenigen der Krankenpflegerin, spricht die Mode nicht mit. Man sagt mit Recht von einem, der sich durch seine Kleidung in Widerspruch mit der Mode setzt, er sehe aus wie aus dem vorigen Jahrhundert oder wie aus der Großväterzeit.

Freilich, nicht jede Mode ist für jeden kleidsam und geeignet. Es ist also bei diesem Gebot vorausgesetzt, daß die Mode nicht gegen eines der vorhergehenden Gebote verstößt, vor allem, daß die Mode auch für die betreffende Person, die sie wählt, sich eignet. Daher 9. Mache nicht jede Mode mit! Nicht jede Mode ist geschmackvoll, ist kleidsam, ist geeignet für jedermann. Nur der Reiche, der sich viel anschafft, kann alle Moden mitmachen; denn er kann die, die sich nicht bewähren, wieder leicht aufgeben. Daher soll man nicht gerade Moden nachjagen, nicht zum Modegeß werden; das ist auch für den, der sich's leisten kann, nicht immer geschmackvoll. Und für den, der mit dem Geld, das er für seine Kleidung ausgibt, sparsam umgehen muß, ist es höchst unpraktisch, auffällige Moden mitzumachen; denn diese verschwinden schneller, als die einfachen Moden, weshalb denn die auffälligen Kleider eher wieder unmodern erscheinen, als die minder auffälligen.

Wer aber, auch wenn er das Geld dafür hat, jede Mode mitmacht, fortwährend in anderen Toiletten erscheint, wird leicht zum Sklaven seiner Kleidung. Das soll man natürlich nicht. 10. Lege auch nicht allzuviel Bedeutung und Wichtigkeit auf die Kleidung! Kleider machen wohl Leute, wohl urteilen die Menschen nach der Kleidung; aber die Kleidung besagt auch nicht alles. Wer sich zuviel mit seinen Kleidern beschäftigt, der verliert leicht den Blick für wichtige Interessen. Schließlich ist die Kleidung nur etwas Außerliches, und auch die schönste und geschmackvollste Kleidung vermag dem hohlen unbedeutenden Menschen keinen inneren Wert zu verleihen. Wenn die Kleidung auch, wie gesagt, ein Teil deines Wesens ist, so ist sie doch nur ein

kleiner Teil und keineswegs der wichtigste. Was von deinem Geiste ausgeht, deine Arbeitsleistung — was du auch immer leistest —, steht höher. Auch durch die einfachste Hülle wird deines Wesens Kern der Menschheit offenbar werden, wenn dieses Wesen ein tüchtiges ist.

### Die Führer der Berliner Hochfinanz — Schiffsgäste des deutschen Kaisers.

Das gesellschaftliche Ereignis dieser Woche, das in den Salons und Klubs von Berlin aufs eifrigste besprochen wird, ist die Teilnahme von sechs der hervorragendsten Vertreter der Berliner Hochfinanz und Großindustrie an der mehrtagigen Nordlandsfahrt, die der Kaiser auf dem Schnelldampfer „Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd's unternimmt. Diese Herren sind, wie man bereits aus offizieller Mitteilung weiß, der Geheime Baurat Dr. ing. Emil Rathenau, der Geheime Kommerzienrat Fritz von Friedländer-Jud, die Direktoren der Deutschen Bank Arthur von Gwinner und Paul Mantewitz und die Bankiers Dr. Paul von Schwabach und Ludwig Delbrück. Daß der Kaiser gerade diese sechs Herren eingeladen hat, einige Tage in der Intimität des Lebens an Bord mit ihm zu verbringen, erscheint in der Tat bemerkenswert als ein Beweis dafür, daß die letzten Schranken gefallen sind, welche die Berliner Hochfinanz bisher von der erklusiven Hofgesellschaft fernhielten und sich nur in ganz seltenen, besonderen Fällen vor ihnen hoben. Aus diesen einzelnen, besonderen Fällen ist freilich jeder der fünf Herren dem Kaiser längst bekannt. Geheimrat Rathenau ist, wie man weiß, der Leiter und Begründer der „A. E. G.“ und als Techniker und Organisator ohne Zweifel ein Mann, dem große kulturelle Verdienste zuerkannt werden müssen. Der Kaiser schätzt den alten Herrn, der im vorigen Jahre unter großen Ehrungen seinen 70. Geburtstag feierte, ganz besonders hoch, hat ihn mehr als einmal bei sich im Schlosse gesehen und fordert ihn wohl hier und da, wenn er ihn morgens zu Pferd im Tiergarten trifft, auf, ihn zu begleiten. Die Herren von Gwinner und Mantewitz sind ebenfalls von Beruf zwar im Grunde nur private Geschäftsleute, ihre Tätigkeit ist aber doch mit den allgemeinen Interessen eng verknüpft; denn die Deutsche Bank ist ja, namentlich im Orient, an mancherlei Unternehmungen von nationaler Wichtigkeit beteiligt. Herr von Gwinner bekleidet denn auch den Posten eines Präsidenten der anatolischen und Bagdad-Bahngesellschaft. Herr von Friedländer-Jud, der preussische „Kohlenkönig“, verleiht, wie man sagt, das größte Einkommen in Berlin. Sein von französischen Architekten erbautes Palais am Pariser Platz ist erst in diesem Winter wieder der Schauplatz sehr eleganter Feste gewesen, und er und seine Gemahlin haben allmählich auch in den zurückhaltendsten Kreisen Berlins festen Fuß gefaßt. Die Fürsten von Pleß und Donnersmarck verkehren mit ihm, die Hofschäfer sitzen an seiner Tafel, und vor einigen Wochen sah er sogar den Prinzen Heinrich von Preußen als Gast bei sich. Dr. Paul von Schwabach steht an der Spitze des Bankhauses S. Bleichroeder u. Co. Er ist ein Sohn des 1898 verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Leopold Schwabach, des Betters, Sozjus und Nachfolgers des Geheimrats Gerson von Bleichroeder, und er hatte sich anfangs zum Historiker bestimmt, nicht zum Bankier. Aber Tod und Krankheit der übrigen Bleichroeder'schen und Schwabach'schen Söhne brachten es mit sich, daß er seine gelehrten Studien unterbrechen und die Firma Bleichroeder übernehmen mußte. Auch er und seine Gemahlin, ein Fräulein Schröder aus Hamburg, werden, seitdem das Wörtchen „von“ ihnen zulegt, von der Berliner Hofgesellschaft als völlig gleichberechtigt angesehen und behandelt, — ein Ziel, nach welchem der „alte Schwabach“ sein Leben lang vergeblich strebte. Herr Ludwig Delbrück endlich, persönlich haftender Geschäftsführer des Bankgeschäftes Delbrück Leo u. Co., entstammt jener rühmlichst bekannten Familie, aus der viele Gelehrte und Beamte, darunter zwei preussische Minister, hervorgegangen sind.

Am Montag fand im Tarnowska-Prozess keine Verhandlung statt. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag anberaumt. — Nach der Verhandlung am Sonntag wurde Naumow in der Zelle von seinem Vater besucht. Vater und Sohn küßten einander, dann beteten sie in einer finsternen Ecke der Zelle. Am Schluß des Gebets machte der Vater das Kreuz. Der Vater Naumows wurde von einem Journalisten gefragt, wie es seinem Sohn gehe. Der Alte meinte, er ist ein sehr guter Junge und hat seiner Mutter einen sehr pietätvollen Brief geschrieben, worin er mittelst, er habe im Verhör nicht alles gesagt. Später wurde der Angeklagte Naumow von seinem Verteidiger besucht, dem er sagte, er habe bei seiner Aussage vergessen, von einer Depesche zu sprechen, die er auf Weisung der Tarnowska an ihre Adresse gerichtet und in welcher er sie von der Ausführung des Mordes verständigte. In dem Telegramm sollte er die ganze Schuld auf sich nehmen und so der Tarnowska Straflosigkeit sichern. Er wolle am Dienstag darüber sprechen. Naumow zeigte sich betrübt, daß das Volk gegen die Tarnowska demonstrierte. Er sei auch darüber unzufrieden, daß man ihm Beifall klatschte, da doch eine Zeitung geschrieben habe, daß er einen Mord verübt hätte. Auch die Tarnowska wurde am Sonntag von ihrem Vater besucht. Die Begegnung war eine sehr rührende. Die Tarnowska warf sich ihrem Vater

zu Füßen, worauf er sie segnete. Den Vater fragte sie auch noch nach dem Besinden ihrer beiden Kinder, die sie seit langer Zeit nicht mehr gesehen hat. Der „Corriere de la Sera“ berichtet, daß die Tarnowska nach dem zweiten Verhandlungstage sich ihrem Verteidiger gegenüber empört über die feindlichen Kundgebungen äußerte, denen sie ausgesetzt sei. Sie sagte: „Ist es nicht unmenschlich, eine Frau zu beschimpfen, die vorläufig nur unter einer Anklage steht?“ Dann schilderte sie die Qualen, denen sie in der Verhandlung ausgesetzt sei. „Bin ich ruhig, so nennt man mich zornig. Würde ich meine Fassung verlieren und weinen, würde man von Krokodilstränen sprechen. Niemand aber ahnt, was ich durchgemacht habe. Und bin ich denn wirklich die Schuldige, die Abenteurerin, die Mörderin, als die ich hingestellt werde? Sie werden sehen, daß der Prozeß das Bild, das sich die Leute von mir machen, völlig ändern wird. Als Konkurrentin um einen Tugendpreis werde ich nicht erscheinen, aber man wird sehen, daß ich ein krankes, beeinflusstes Weib, nicht eine Mörderin und nicht eine dämonische Frau bin.“

### Mannigfaltiges.

(Hotelverkauf.) Das „Hotel de Rome“ und „du Nord“ unter den Linden in Berlin ist für 4 Millionen Mark zum 1. Oktober an die Berliner „Grundstücks-Verwertungs- und Baugesellschaft“ verkauft worden.

(Schwere Automobilunfälle.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Dresden auf der Freiburger Straße ereignet. Dort hielt an einer Straßenecke ein Straßbahnwagen, während aus der entgegengesetzten Richtung ein großes Automobil herankam. Gleichzeitig sauste ein Radfahrer heran, der in rasendem Tempo fuhr, um noch zwischen dem Automobil und dem Straßbahnwagen hindurchfahren zu können. Diese Tollkühnheit mußte der Radler mit seinem Leben büßen. Er geriet unter das Auto, und schon im nächsten Augenblick sah man den Kopf des Unglücklichen die abschüssige Straße hinunterrollen. Das Automobil hatte ihm den Kopf glatt vom Rumpfe getrennt. Der Verunglückte ist der 34jährige Kesselheizer Friedrich Gläser. Er war verheiratet und hinterläßt drei kleine Kinder. — Ein anderes schweres Automobilunglück, bei dem vier Personen verletzt wurden, ereignete sich am Montag auf der Berlin-Magdeburger Chaussee bei Glinow. Als das Auto in schnellem Tempo über die Chaussee fuhr, kam ihm ein Lastwagen entgegen. Der Chauffeur wollte ausweichen, dabei geriet die Steuerung in Unordnung, und das Auto fuhr in den Graben. Aus diesem kam es aber wieder heraus und prallte mit voller Gewalt so heftig gegen einen Baum, daß es vollständig in Trümmer ging. Die Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Einer trug mehrere Beinbrüche davon, der zweite erlitt einen Rippenbruch, der dritte und vierte kam mit Hautabschürfungen davon, der Chauffeur blieb vollständig unverletzt.

(Ein nützliches Wunderkind.) Das Wiener Patentamt patentierte einem 12jährigen Jungen eine Neuerung, die eine Schutzvorrichtung für Straßenbahnwagen betrifft.

(Eine polnische Nationalblume.) Die Ungarn haben die Tulpe zu ihrer Nationalblume gemacht, die Polen die Chrysantheme usw., die Polen besitzen noch keine solche Blume. Diesen Mangel will nun ein Warschauer Gartenbauverein beseitigen, und in Warschau, wo dieser Verein demnächst eine Ausstellung veranstaltet, werden die polnischen Gärtner über die Blume abstimmen, welche hinfür als Nationalblume gelten soll. Auf eine Umfrage des Vereins sind die verschiedensten Antworten eingelaufen. Die einen empfehlen die Pelargonie, andere den roten Mohr, wieder andere das Bergfarnkraut. In Warschau wird nun die endgiltige Wahl getroffen werden.

(Der Grafensohn als Tischlergeselle.) Aus Paris wird berichtet: Der Aushebungskommission der Stadt Tournon (Departement Ardèche) stellte sich ein 20jähriger Tischlergeselle, Pfleger eines Gendarmbriefträgers. Nach der Tauglichkeitsprüfung des jungen Mannes verlangte die in der Gegend wohlbekannte reichbegüterte Gräfin M., daß dem Nationalen des Rekruten der Titel Graf M. beigelegt werde. Die Kommission sah sich veranlaßt, dem Wunsche nachzukommen, da die Dame den notariellen Beweis erbrachte, daß ihr vor der Ehe geborener Sohn durch ihre nachträgliche Heirat mit dem Grafen M. legitimiert worden sei. Der junge Mann war noch einen Tag vor der Aushebung in Unkenntnis seiner Abkunft.

(Die neueste Pariser Mode.) schreibt den Damen anstatt der schmalen und hohen Stiefel- und Schuhabsätze breite und niedrige vor. Überhaupt ist die schmale Form, die früher als elegant galt, immer mehr in Acht und Bann getan worden, die moderne Maid will fest auf dem Boden stehen!

(Erfolge des Schwimmunterrichts der Londoner Schulkinder.) Bei dem letzten Meeting der Londoner Schulen-Schwimmvereinigung wurde festgestellt, daß im Verlauf des vergangenen Jahres 30 000 Kindern das Schwimmen beigebracht worden ist und nicht weniger als 17 Fälle von Lebensrettung den von der Vereinigung ausgebildeten jugendlichen Schwimmern gutzuführen sind.

### Erwachsenen u. Kindern

leistet Scotts Emulsion vortreffliche Dienste in allen Fällen von Entkräftung, Appetitmangel, Abgemagtheit. Ihre überaus kräftigende Wirkung besteht einfach darin, daß sie dem bewährten Scottischen Verfahren der anerkannt hohen Nährstoffgehalt des Lebertrans — nur der allerersten Nahrungsdampfer ist in

### Scotts Emulsion

enthält — in eine so leicht verdauliche Form gebracht ist, daß selbst der schwächste Magen ihn gut vertragen kann. Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose, sondern stets in Originalflaschen in Karton mit unzerstörbarer Schutzmarke (Fischer mit dem Walfisch). Scott & Bowne, 5, n. d. G., Frankfurt a. M. Bestandteile: Reines Weizenkleinmehl 1500, prima Eiergelb 500, unterhochpotentem Lebertran 4,3, unterhochpotentem Lebertran 2,0, p. l. 3,0, feinstes Arab. Gummi 2,0, 2,0, befehl. Wasser 1250, Alkohol 110, hierzu aromatische Emulsion mit Salmi, Mandel- und Sautherland je 2 Tropfen.

**Schnell-Schuh-Sohlerei!**  
Befehlungen an jeder Art Schuhe werden sauber u. elegant in zwei Stunden ausgeführt.  
F. Dopplack, Selbigkeitsstr. 17.

**Stellengesuche**  
Suche, geführt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen per sofort Stelle als  
**Berkäufer**  
in einer Kantine und erbittet gef. Angebote unter St. E. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Rinderfrau** sucht von sofort Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Kleilige Leute,** die in den Landdresen eingeführt, erhalten lohnende dauernde Beschäftigung.  
Max Naumann, Hörsdorf i. Bomm.

**Rock- u. Hosen Schneider** stellt ein  
Kühn, Gerberstr. 23.

**Viehversicherungsgesellschaft** sucht für hiesige Provinz tüchtigen eingeführten  
**Inspektionsbeamten.** Gewährt werden hohe und feste Bezüge, ferner nachhaltigste Unterstützung. Herren — auch Nichtjuristen, die sich der Versicherungsbranche widmen wollen — werden gebeten, Adresse unter U. F. 9629 an Rudolf Mosse, Thorn, einzuschicken.

**Eine saubere Aufwärterin** für den ganzen Tag kann sich melden  
Geglerstraße 13, 2.

**200 Waldarbeiter** finden sofort den Sommer über Beschäftigung. Hohe Affordpreise. Alles ohne Schalen zahle für:  
1 fm Langholz 1,00 Mk.  
1 fm Grubenholz 1,70 Mk.  
1 rm Kollholz 1,30 Mk.  
1 rm Kloben 1,20 Mk.  
1 rm Kuchstümpel 1,20 Mk.  
In schwachen Beständen Grubenholz fm 2,00 Mk.  
Anderer 10 Pf. mehr.  
Melbungen schriftlich an  
Max Koppke, Unternehmer, Albrechtshausen, Post Groß-Engelau, Bahnstation Tapiau.

**Lehrling** aus gutem Hause mit Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst gesucht.  
Schriftliche Melbungen an  
**Ostbank für Handel und Gewerbe,** Zweigniederlassung Thorn  
Kindergärtnerin erster Klasse zu deutscher Familie bei einem jährigen Anaben zum 1. April nach Warschau gesucht.  
Persönliche Vorstellung Schuhmacherstraße 1, part. zwischen 10—12 Uhr.

**Saubere Köchin** mit guten Zeugnissen, welche Hausarbeit übernimmt, zum 15. 4. gewünscht. Bern. erbeten. Frau Erna Goetschel, Thorn, Brüderstraße 5, 1.

**Wirtin, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen für alles, Rinderfräulein** erhalten gute Stellung durch  
Katharina Szapanska, Stellenvermittlerin, Thorn, Gerechtesstr. 7, 1, r.

**Einen Stellmacher** für dauernd von sofort oder 1. April stellt ein  
H. Rose, Stewen, Thorn 2.

**1 Lehrling** zum baldigen Eintritt gesucht.  
C. A. Guksoh, Thorn, Kolonialwaren, Farben- und Drogeriehandl.

**Tüchtiger Rutscher,** gegen Lohn, freie Wohnung und Heizung sofort gesucht.  
G. Soppart, Thorn.

**Wirtinnen** für Güter und Hotels, Stützen, Nähterin, Schenkerfräulein, Stubenmädchen, ordentliche Dienstmädchen, gute Köchinnen und sonst. Personal erh. gute Stellen in Thorn und anderen Städten durch  
Wanda Gniateznski, Stellenvermittlerin, Thorn, Väderstr. 35, Telefon 581.

**Suche zum 1. April:**  
1. ein Mädchen für Küche u. Haus,  
2. ein zweites Hausmädchen,  
3. ein Aussonnmädchen.  
das mellen kann. Melbungen u. Anforderungen zu richten an  
**Oberförster Kniehase** in Schirpsitz.

**Anständiges Dienstmädchen oder Aufwärterin** sofort gesucht.  
Frau Fischer, Elisabethstr. 19, 15, 2.

**Suche** Köchinnen, Stubenmädchen, sowie Aufwärterinnen für Offiziers- u. Privathäuser bei sehr hohem Lohn für Thorn, Umgebung und Berlin.  
Cecilia Katarzyska, Gefundenvermittlerin, Thorn, Neustadt, Markt 18, 2.

**1 Lehrling, saub. Aufwärterin** für den Vormittag. Zu erst. Bezahlung gerichte 60, 2, r., zwischen 2 u. 4 Uhr.

# Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende  
**„Polizei-Verordnung,**  
 betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke im Stadtkreis Thorn.  
 Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes nachstehende Polizei-Verordnung über die Beleuchtung der Fuhrwerke für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn erlassen:

§ 1.  
 An jedem auf einem öffentlichen Wege befindlichen Fuhrwerke muß während der Nacht — d. i. von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis zu einer Stunde vor Sonnenaufgang — eine hellbrennende Laterne angebracht sein, deren Scheiben nicht farblos sein dürfen. Bei bespannten Fuhrwerken muß die Anbringung der Laterne an der linken Seite erfolgen.

§ 2.  
 Bei allen zum Transport von Leuten bestimmten Fuhrwerken (Wagen und Schlitten), einschl. der zu landwirtschaftlichen bezw. gewerblichen Zwecken dienenden Fuhrwerke, auch wenn sie nebenbei zur Personenbeförderung benutzt werden, ist die Laterne so anzubringen, daß die an dem Fuhrwerke befindliche Tafel oder Aufschrift nicht verdeckt wird.

§ 3.  
 Wo die Bauart oder die Art der Ladung die Anbringung der Laterne an der linken Seite nicht zuläßt, darf sie an der Spitze der Deichsel oder unter dem Fuhrwerke angebracht werden.

§ 4.  
 Fuhrwerke mit Langholz müssen am hinteren Ende eine zweite Laterne führen.

§ 5.  
 Schlitten mit laut klingendem Schellengeläute, ausgenommen die mit Langholz beladenen Schlitten, landwirtschaftlichen Arbeitsfuhrwerk innerhalb der eigenen Feldmark des Fuhrwerksbesitzers brauchen nicht beleuchtet zu werden.

§ 6.  
 Der Führer des Fuhrwerks, welcher ohne die hier vorgeschriebene vorchriftsmäßig angebrachte Laterne auf einem öffentlichen Wege betreten wird, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle in verhältnismäßige Haft.

§ 7.  
 Der Eigentümer des Fuhrwerks hat die vorstehend angeordnete Strafe gleichfalls zu verwirklichen, sofern er nicht nachweist, daß er für die Anbringung der Laterne in der vorgeschriebenen Weise gesorgt hat.

§ 8.  
 Die vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Die für die Beleuchtung von Droschkenfuhrwerken erlassenen Vorschriften bleiben bestehen.

Thorn den 15. Februar 1910.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
 Thorn den 15. Februar 1910.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
**Bekanntmachung.**  
 Außer  
**Gasheizöfen**  
 geben wir auch  
**Gaskocher**  
 mit Sparbrennern mietsweise ab.  
 Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppenikusstraße Nr. 45, zu erfahren.



**Gaswerke Thorn.**

**Gravier-Anstalt**  
**Heinrich Rausch,**  
 Bräudenstraße 16, pt. Bräudenstraße 16, pt.  
 (frühere Räume des Vorfuß-Vereins.)  
 Gravierungen von Wappen, modernen Monogrammen und  
 Aufschriften  
 in Gold, Silber, Stahl, Elfenbein etc.  
 Anfertigung von Metall-Türschildern,  
 Schablonen — Reißmaschinen — Emaille-Schildern — Aufschlußstempel.

**Schrot. Mehl. Kleie.**  
**Zum Schroten und Mahlen**  
 nehme ich von heute ab alle Art Getreide bei billigster  
 Preisberechnung in der  
**unteren Schlossmühle**  
 an; daselbst, wie auch in meinem Geschäft, **Bachestr. 14**  
 findet der  
**Umtausch von Getreide**  
 gegen Mehl, Kleie oder Schrot statt.  
 Hochachtungsvoll  
**J. Lüdtke.**

**Heu. Stroh. Häcksel.**  
 Sämtliche  
**Bürsten-Waren**  
 kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der  
**Bürstenfabrik von P. Blasejewski,**  
 Elisabethstraße 11.

**Eckladen,**  
 Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinen-  
 straße 1, am Wilhelmplatz, welche bisher Herr Ingenieur Simon inne-  
 hatte, sind von sofort oder später zu vermieten.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
 Katharinenstraße 4.

# Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende  
**„Polizei-Verordnung**  
 Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sowie der §§ 143, 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn das folgende verordnet:

§ 1.  
 Es soll an den in der Anlage bezeichneten Straßenteilen von Thorn-Moder, der Culmer- und Jakobsvorstadt in geschlossener, in den übrigen nur in offener Bauweise gebaut werden.

Alle Bauanlagen und Einfriedigungen, sowie überhaupt alle Einrichtungen müssen auf allen von Straßen und Plätzen aus sichtbaren Seiten ein architektonisch angemessenes Aussehen erhalten. Die Einfriedigungen an Straßen und Plätzen können aus Holz hergestellt werden.

Wo Fabriken, gewerbliche Anlagen oder die sonstige Entwicklung des Orts es erfordern, sollen indes Ausnahmen hinsichtlich der Bauweise dem Bedürfnis entsprechend zugelassen werden.

§ 2.  
 In den Straßen mit offener Bauweise muß der Bauwisch, d. h. der Abstand der Häuser von der Nachbargrenze 5 m betragen. Ueber 36 m Straßenfront darf ein Gebäude nicht haben. Jedes andere Gebäude an der Straßenfront desselben Grundstücks muß einen Abstand von 10 m von dem nächsten Gebäude an der Straßenfront dieses Grundstücks haben. Innerhalb des Bauwisches dürfen offene Vorbauten der Länge nach bis zu 1/3 der Seitenfront und der Tiefe nach bis zu 2 m in den Bauwisch hinein gebaut werden. Geschlossene Vorbauten dürfen in den Bauwisch hineinspringen und zwar in einer Tiefe von höchstens 0,50 m und einer Länge von höchstens 2 m, wenn neben dem Vorbau hinter dem Bauwisch eine doppelt so große Fläche un bebaut bleibt.

Daselbst gilt für die Zwischenräume zwischen den einzelnen an der Straßenfront liegenden Gebäuden dasselbe Grundmaß.

§ 3.  
 In den Straßen mit geschlossener Bauweise müssen die Gebäude scharf auf der Grenze errichtet werden. Bei großen Grundstücksbreiten können Ausnahmen dazu gestattet werden, daß von der einen Nachbarseite ein Abstand, jedoch nicht unter 10 m zugelassen wird. Es steht der Polizei-Verwaltung das Recht zu, hinsichtlich der Ausbildung des Giebels nach dem Bauwisch Vorschriften zu machen. Holzgerne von Laternenwerk ohne Fundament errichtete Laternen und Zaunabschlüsse können im Bauwisch und in Vorgärten gestattet werden.

§ 4.  
 In den Straßenteilen mit offener Bauweise sind bei Grundstücken, deren Straßenfront 20 m und darunter beträgt, sofern letztere vor dem 1. Juli 1908 auch nicht größer war, und bei allen solchen Grundstücken, welche zu gedachtem Zeitpunkt schon von Grenze zu Grenze bebaut waren, Ausnahmen von den Bestimmungen des Bauwisches zulässig.

§ 5.  
 Sowohl bei offener als auch bei geschlossener Bauweise darf höchstens die Hälfte, bei Grundstücken 2/3 der Grundstücksfläche bebaut werden. Seitenflügel dürfen nur Räume erhalten, die wirtschaftlich zu Wohnungen im Vordergebäude gehören. Vorgärten, die im Bebauungsplan vorgesehen sind, bleiben bei der Berechnung der bebauten bezw. un bebaut verbleibenden Fläche außer Anschlag.

§ 6.  
 Abgesehen von dem Kellergeschoss, das nicht bewohnt werden darf, dürfen die Gebäude nur drei Wohngeschosse erhalten. Außerdem dürfen im Dachgeschoss heizbare Räume ohne Kochherde und Waschtischen als Zubehör zu den unteren Wohnungen eingebaut werden, sofern mindestens die Hälfte des Dachgeschosses für Trockenboden und Bodenverschlüsse freibleibt.

§ 7.  
 Die Neigung der Dachfläche darf nicht steiler als im Winkel von 60 Grad ausgeführt werden.

§ 8.  
 Die Anwendung von ausgemauertem Fachwerk im obersten Geschoss und in den Giebeln kann, sofern es zur Ausschmückung des Hauses dient, zugelassen werden.

Nach außen aufliegende Fensterläden sind nach allen Seiten hin zulässig, außer beim Erdgeschoss der Häuser, die unmittelbar an der Straße liegen.

§ 9.  
 Hintertwohnungen, d. h. Wohnungen, die ausschließlich in selbständigen

Hintergebäuden liegen, dürfen nicht errichtet werden. Ausgenommen sind Wohnungen, die für Kutscher oder sonstige Bediente mit dem Stall oder sonstigen Wirtschaftsgebäuden unter einem Dach errichtet werden. Wirtschaftsgebäude müssen von Wohngebäuden desselben Grundstücks einen Abstand von mindestens 5 m, Stallungen jedoch einen Abstand von mindestens 7,50 m erhalten.

Für diese Baulichkeiten ist die Innehaltung des vorgeschriebenen Bauwisches nicht erforderlich, sofern sie von Wohngebäuden nicht weniger als 10 m entfernt liegen und die dem Nachbargrundstücke zugetehrten Wände als Brandmauern hergestellt werden.

Ausnahmen von den Bestimmungen der beiden vorhergehenden Absätze sind zulässig.

§ 10.  
 Öffentliche Bauten des deutschen Reiches, des preussischen Staates, der Provinz Westpreußen, der Stadt Thorn und Kirchen unterliegen den Bestimmungen dieser Bauordnung nicht.

Für andere Bauten können in besonderen Fällen Ausnahmen bewilligt werden, wenn der Zweck der in Frage kommenden Vorschriften dieser Bauordnung auf andere Weise gesichert wird.

§ 11.  
 Ueber Ausnahmen, welche aufgrund des § 9, Absatz 2 dieser Bauordnung beantragt werden, beschließt der Bezirksausschuß, gegen dessen Beschluß der Polizei-Verwaltung und den Beteiligten die gesetzlichen Rechtsmittel zustehen.

In übrigen entscheidet über die für zulässig erklärten Ausnahmen die Polizei-Verwaltung im Einvernehmen mit dem Magistrat. Gegen letztere Entscheidung findet die Beschwerde im Aufsichtswege an den Regierungspräsidenten statt.

§ 12.  
 In übrigen finden die baupolizeilichen Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung für Thorn vom 24. Februar 1902 Anwendung. Diese Bau-Polizei-Verordnung wird zugleich hiermit ihrem ganzen sonstigen Inhalte nach für den eingemeindeten Stadtteil Thorn-Moder anstelle der für die frühere Gemeinde Moder bisher in Geltung gewesenen allgemeinen Baupolizei-Verordnung für die Städte Westpreußens vom 13. Juni 1891 in Kraft gesetzt.

§ 13.  
 Diese Bau-Polizei-Verordnung tritt am Tage der amtlichen Veröffentlichung in Kraft. Mit derselben in Widerspruch stehende, nach der bisher gültigen Bauordnung bereits erteilte Baugenehmigungen verlieren ihre Gültigkeit, wenn nicht innerhalb 6 Monaten mit der Ausführung der genehmigten Arbeiten ernstlich begonnen wird.

§ 14.  
 Uebertretungen der vorstehenden Vorschriften werden, soweit nicht sonstige weitergehende Strafbestimmungen, insbesondere der §§ 330, § 367, Nr. 12-15 und § 368, Nr. 3 und 4 des R.-Str.-G.-B. Maß greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Thorn den 3. März 1910.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Straßen-Verzeichnis für die geschlossene Bebauung.**  
 Culmer Chaussee östlich von der Sebanstraße bis zur neu projektierten Straße, die gegenüber der Janigenstraße einmündet,  
 Bergstraße beiderseits von der Culmer Chaussee bis zur Ulmenallee,  
 Bergstraße nördlich von der Ulmenallee bis zur Wärtstraße,  
 Grandenzerstraße beiderseits von der Bergstraße bis zur ersten Querstraße hinter der Lindenstraße,  
 Lindenstraße beiderseits von der Grandenzerstraße bis in die Einmündung der Amtsstraße,  
 Verlängerte Bergstraße nördlich bis zur Amtsstraße,  
 Verlängerte Amtsstraße nördlich von der verlängerten Bergstraße bis zur Lindenstraße,  
 Poststraße beiderseits von der verlängerten Bergstraße bis zur Lindenstraße,  
 Lindenstraße südlich von der Spritstraße bis zur Geretstraße,  
 Lindenstraße nördlich von der Bahnhofstraße bis zur Geretstraße,  
 Königstraße beiderseits vom Grundstück Nr. 27 einschließlich bis zur Fritz Reuterstraße.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
 Thorn den 3. März 1910.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Haus- u. Küchengeräte**

empfehlen

**Emil Knitter, Thorn,**  
 Altstadt. Markt 36.

**Zum bevorstehenden Umzug**  
 bringe mein  
**Möbel-Transportgeschäft**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Lambert Sadecki, Turmstraße 14, Fernruf 560.

Nächste Ziehung am 16. März cr.

<b>Königsberger Museums-Lotterie</b> Hauptgewinn W. Mark <b>15000</b> Lose à 1 M. 11 Lose aus verschied. Taus. 10 M. Porto und Liste 25 Pf. extra. 5 Königsberger u. 11 Gnesener Lose inkl. Porto und Listen 10 M.	<b>Gnesener Pferde-Lotterie</b> Hauptgewinn W. Mark <b>10000</b> Lose à 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus. 5 M. Porto und Liste 25 Pf. extra.
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Friedrichstrasse 193a.  
**H. C. Kröger, Berlin W. 8.**

Hintergebäuden liegen, dürfen nicht errichtet werden. Ausgenommen sind Wohnungen, die für Kutscher oder sonstige Bediente mit dem Stall oder sonstigen Wirtschaftsgebäuden unter einem Dach errichtet werden. Wirtschaftsgebäude müssen von Wohngebäuden desselben Grundstücks einen Abstand von mindestens 5 m, Stallungen jedoch einen Abstand von mindestens 7,50 m erhalten.

Für diese Baulichkeiten ist die Innehaltung des vorgeschriebenen Bauwisches nicht erforderlich, sofern sie von Wohngebäuden nicht weniger als 10 m entfernt liegen und die dem Nachbargrundstücke zugetehrten Wände als Brandmauern hergestellt werden.

Ausnahmen von den Bestimmungen der beiden vorhergehenden Absätze sind zulässig.

§ 9.  
 Öffentliche Bauten des deutschen Reiches, des preussischen Staates, der Provinz Westpreußen, der Stadt Thorn und Kirchen unterliegen den Bestimmungen dieser Bauordnung nicht.

Für andere Bauten können in besonderen Fällen Ausnahmen bewilligt werden, wenn der Zweck der in Frage kommenden Vorschriften dieser Bauordnung auf andere Weise gesichert wird.

§ 10.  
 Ueber Ausnahmen, welche aufgrund des § 9, Absatz 2 dieser Bauordnung beantragt werden, beschließt der Bezirksausschuß, gegen dessen Beschluß der Polizei-Verwaltung und den Beteiligten die gesetzlichen Rechtsmittel zustehen.

In übrigen entscheidet über die für zulässig erklärten Ausnahmen die Polizei-Verwaltung im Einvernehmen mit dem Magistrat. Gegen letztere Entscheidung findet die Beschwerde im Aufsichtswege an den Regierungspräsidenten statt.

§ 11.  
 In übrigen finden die baupolizeilichen Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung für Thorn vom 24. Februar 1902 Anwendung. Diese Bau-Polizei-Verordnung wird zugleich hiermit ihrem ganzen sonstigen Inhalte nach für den eingemeindeten Stadtteil Thorn-Moder anstelle der für die frühere Gemeinde Moder bisher in Geltung gewesenen allgemeinen Baupolizei-Verordnung für die Städte Westpreußens vom 13. Juni 1891 in Kraft gesetzt.

§ 12.  
 Diese Bau-Polizei-Verordnung tritt am Tage der amtlichen Veröffentlichung in Kraft. Mit derselben in Widerspruch stehende, nach der bisher gültigen Bauordnung bereits erteilte Baugenehmigungen verlieren ihre Gültigkeit, wenn nicht innerhalb 6 Monaten mit der Ausführung der genehmigten Arbeiten ernstlich begonnen wird.

§ 13.  
 Uebertretungen der vorstehenden Vorschriften werden, soweit nicht sonstige weitergehende Strafbestimmungen, insbesondere der §§ 330, § 367, Nr. 12-15 und § 368, Nr. 3 und 4 des R.-Str.-G.-B. Maß greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet.

Thorn den 3. März 1910.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Straßen-Verzeichnis für die geschlossene Bebauung.**  
 Culmer Chaussee östlich von der Sebanstraße bis zur neu projektierten Straße, die gegenüber der Janigenstraße einmündet,  
 Bergstraße beiderseits von der Culmer Chaussee bis zur Ulmenallee,  
 Bergstraße nördlich von der Ulmenallee bis zur Wärtstraße,  
 Grandenzerstraße beiderseits von der Bergstraße bis zur ersten Querstraße hinter der Lindenstraße,  
 Lindenstraße beiderseits von der Grandenzerstraße bis in die Einmündung der Amtsstraße,  
 Verlängerte Bergstraße nördlich bis zur Amtsstraße,  
 Verlängerte Amtsstraße nördlich von der verlängerten Bergstraße bis zur Lindenstraße,  
 Poststraße beiderseits von der verlängerten Bergstraße bis zur Lindenstraße,  
 Lindenstraße südlich von der Spritstraße bis zur Geretstraße,  
 Lindenstraße nördlich von der Bahnhofstraße bis zur Geretstraße,  
 Königstraße beiderseits vom Grundstück Nr. 27 einschließlich bis zur Fritz Reuterstraße.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
 Thorn den 3. März 1910.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Tivoli.**

Empfehle dem geehrten Publikum meinen  
**reichhaltigen Mittagstisch u. Abendkarte.**  
 Gleichzeitig bringe meine renovierten Räumlichkeiten zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art und zu Vereinszwecken in Erinnerung.  
 Diners werden in und außer dem Hause zu jeder Zeit aufs beste und pünktlichste ausgeführt.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
**Carl Dumtzlaff,**  
 langjähriger Küchenchef in großen Hotels des In- und Auslandes.

**Dampf-Kunstfärberei und chemische Reinigungs-Anstalt,**  
**Herrmann Bund, Thorn,**  
 Fabrik Mellienstrasse 108. — Telefon 673.  
 Reinigen und Färben sämtlicher Herren- und Damen-garderobe. Tüll, Einsätze zu Kleidern etc. werden binnen 24 Stunden genau nach Muster gefärbt.  
 Preise konkurrenzlos.  
 Laden Coppenikusstr. 22.  
 Annahme. Putzgeschäft Henoch Nachf., Altstadt. Markt 12.  
 Carl Arendt, Strobandstrasse 18.

**John's Volldampf-Waschmaschinen**  
 liefern  
 zu Fabrik-Preisen  
**Tarrey & Mroczkowski,**  
 Eisenhandlung.

**Bekanntmachung.**  
 Aus der Kämmererei Thorn kommen im Gasthause zu Barbarken am **Mittwoch den 16. März**, vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:  
 Aus dem vorjährigen Einschlag zu herabgesetzten Preisen:  
**Schutzbezirk Barbarken:**  
 Jagen 28, 34, 21 =  
 19 rm Kiefern-Kloben,  
 6 rm Kiefern-Spaltnüppel,  
 44 rm Kiefern-Rundnüppel,  
 19 rm Kiefern-Reißig II. Klasse,  
**Schutzbezirk Ollet:**  
 Jagen 43, 44, 45, 48, 42, 53 =  
 55 rm Kiefern-Spaltnüppel,  
 46 rm Kiefern-Rundnüppel,  
 299 rm Kiefern-Reißig II. Klasse.  
 Aus dem diesjährigen Einschlag:  
**A. N u h o l z.**  
**Schutzbezirk Barbarken:**  
 Bahnauftrieb. 79 Stück Eichen mit 22,71 fm und 400 Stück Kiefern mit 200,00 fm.  
 100 Stück Kiefern-Stangen I.-III. Klasse.  
**B. B r e n n h o l z.**  
**Schutzbezirk Barbarken:**  
 Bahnauftrieb. 4 rm Eichen-Rundnüppel, 335 rm Kiefern-Kloben, 512 rm Kiefern-Kloben, 21 rm Kiefern-Reißig I. Klasse, 3 rm Kiefern-Kloben, 12 rm Kiefern-Spaltnüppel, 10 rm Kiefern-Rundnüppel, 8 rm Kiefern-Reißig I. Klasse.  
**Schutzbezirk Ollet:**  
 Jagen 57 =  
 36 rm Kiefern-Kloben, 37 rm Kiefern-Spaltnüppel, 50 rm Kiefern-Reißig I. Klasse.  
 Jagen 54-56  
 513 rm Kiefern-Reißig II. Klasse, 125 rm Kiefern-Kloben, 117 rm Kiefern-Spaltnüppel, 123 rm Kiefern-Rundnüppel, 29 rm Kiefern-Reißig I. Klasse, 329 rm Kiefern-Reißig II. Klasse.  
 Thorn den 6. März 1910.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Aus der Kämmererei Thorn kommen im Gasthause Dorski in Gr.-Bisdorf am **Donnerstag den 17. März**, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:  
 Aus dem vorjährigen Einschlag zu herabgesetzten Preisen:  
**Schutzbezirk Guttan:**  
 Jagen 84, 86, 89, 101 =  
 92, 104 = 12 rm Eichen-Kloben,  
 92, 104 = 9 rm Birken-Kloben, 2 rm Birken-Spaltnüppel, 1 rm Aspen-Kloben,  
 77, 82, 84, 85 = 28 rm Kiefern-Kloben,  
**Schutzbezirk Steinort:**  
 Jagen 117, 135, 142 =  
 33 rm Kiefern-Kloben,  
 133, 134, 138 = 116 rm Kiefern-Spaltnüppel,  
 120, 133-137 = 443 rm Kiefern-Reißig II. Klasse,  
 186, 187, 120 = 30 Stangenhaufen.  
 Aus dem diesjährigen Einschlag:  
**A. N u h o l z.**  
**Schutzbezirk Guttan:**  
 Jagen 77 =  
 18 Stück Eichen mit ca. 8,00 fm, 81, 82, 83, 85, 77 = 139 Stück Kiefern mit ca. 89,00 fm.  
**Schutzbezirk Steinort:**  
 Jagen 128 =  
 10 Stück Kiefern mit 5,00 fm.  
**B. B r e n n h o l z.**  
**Schutzbezirk Guttan:**  
 Schlag Jagen 82 = 47 rm Kiefern-Reißig I. Klasse, Schlag Jagen 94 = 4 rm Birken-Kloben, 55 rm Kiefern-Reißig I. Klasse, Totalität. 8 rm Birken-Kloben, 90 rm Kiefern-Kloben, Durchforstung Jagen 86, 98, 8 rm Kiefern-Rundnüppel 2 m lang, 10 rm Kiefern-Rundnüppel 1 m lang, 232 rm Kiefern-Reißig II. Klasse, 2 m lang, zu Bühnenpflanzungen geeignet, 42 rm Kiefern-Reißig II. Klasse, 1 m lang, 12 Stück Derbholzstangenhaufen mit 190 rm, 15 Stück Reiferholzstangenhaufen mit 100 rm.  
**Schutzbezirk Steinort:**  
 Schlag Jagen 113 = 91 rm Kiefern-Reißig I. Klasse, Schlag Jagen 124 = 111 rm Kiefern-Reißig I. Klasse, Schlag Jagen 117 = 57 rm Kiefern-Reißig I. Klasse, Totalität. 42 rm Kiefern-Kloben, 75 rm Kiefern-Spaltnüppel, 174 rm Kiefern-Reißig II. Klasse.  
 Thorn den 6. März 1910.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Die Lieferung von ca. 12 000 Stk. schlesischer Stück-Kohle - Marke "Waldenburger" oder "Königliche Waldenburger", oder einer anderen, gleichwertigen, in der Offerte anzugebenden Marke - für die Schlachthof-Verwaltung Thorn im Betriebsjahre 1. April 1910/11 ist zu vergeben.  
 Die Bedingungen können im Bureau I, Rathaus, oder im Schlachthofbureau eingesehen, bezw. gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.  
 Angebote sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift "Angebot für Rohlenlieferung für Schlachthof Thorn" bis zum 15. März d. Js. uns einzureichen. Nähere Auskunft im Schlachthofbureau, Thorn den 12. Februar 1910.  
 Der Magistrat.  
**Nur diese Woche.**  
 1 Posten Kostüm-Röcke,  
 1 Posten Wasch-Röcke,  
 Gardinen, Sinon Ia,  
 Meter 50 Pf., Meter 36 Pf.,  
 solange Vorrat  
**Schillerstr. 5.**

**Ostbank für Handel und Gewerbe.**  
 Aktienkapital 22 500 000 Mk.  
 Reserven ca. 3 500 000 Mk.  
 Vermögensverwaltung,  
 Versicherung gegen Kursverlust,  
 Kostenfreie Verlosungskontrolle,  
 Hypothekenvermittlung,  
 Einräumung von Krediten mit und ohne Unterlagen,  
 Gewährung von Baugeld-Darlehen zu kulantem Bedingungen.  
 Thorn, im März 1910.  
**Ostbank für Handel u. Gewerbe**  
 Zweigniederlassung Thorn,  
 Brückenstraße 36.

Die dem unterzeichneten Verbands angehörigen Firmen der **Herren-Garderoben- und Uniform-Branche** machen hiermit ergebnis bekannt, daß die **Neubeiten für Frühjahr und Sommer** in reicher Auswahl eingetroffen sind und bitten um möglichst frühzeitige Erteilung von Aufträgen, da bei späterer Bestellung die pünktliche und sorgfältige Ausführung leiden könnte.  
 Thorn, im März 1910.  
**Der Verband der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe in Thorn.**  
 M. Berlowitz. B. Doliva. C. G. Dorau. Friedr. Hecktor. B. Kaminski.  
 Heinrich Kreibich. Rauhhaus M. S. Leiser. Carl Mallon.  
 S. Schendel & Sandelowsky.

**Der rechte Weg**  
  
 im Haushalt große Ersparnisse zu erzielen, ist die Verwendung der unübertroffenen, allgemein beliebten u. bewährten van den Bergh'schen Margarine-Marken **Clever Stolz und Vitello.**  
 Sie ersetzen die teure Meiereibutter vollständig sowohl zum Kochen, Braten und Backen als auch zum Rohessen auf Brot!  
 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Den geehrten Damen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meinen **Privat-Damen-Frisier-Salon** wieder eröffnet habe.  
 Von jetzt ab werden Damen auch außer dem Hause frisiert.  
 Gleichzeitig empfehle sämtliche Haararbeiten.  
**Frau Gertrud Thober,**  
 Bachstr. 2, Ecke Elisabethstr.  
 Sauberste Bedienung! Solideste Preise!

**Kalasisiris**  
 D. R. P. Patente aller Kulturstaaten. Damen, die sich im Korsett unbehagen fühlen, sich aber elegant, modgerecht und doch absolut gesund kleiden wollen, tragen "Kalasisiris". Sofortiges Wohlbehagen. Größte Leichtigkeit u. Bequemlichkeit. Kein Hochrutschen. Vorzüg. Halt im Rücken. Natürl. Geradenhalter. Völlig freie Atmung und Bewegung. Elegante, schlanke Figur. Für jeden Sport geeignet. Für leidende und korpulente Damen Special-Façons. Illustr. Broschüre und Auskünfte kostenlos von "Kalasisiris" G. m. b. H., Bonn.  
 Niederlage für Thorn, Coppernikassir. 3, Modellan M. Marcus.  
**Baugeschäft**  
 Geschw. **Immanns,**  
 Grandenzerstr. 125, Telefon 545,  
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Neu- und Umbauten,**  
 sowie Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, Lagerungen und Entwürfen.  
**Beiladung.**  
 für Ende März nach Berlin, Hannover, Weiskalen gesucht. Angeb. unter S. B. an die Geschäftsstelle der "Presse".  
**Großer Obst- u. Gemüsegarten**  
 zu verpachten.  
 Wwe. **A. Gründer,** Grandenzerstr. 125.  
**Plättwäsche** wird sauber u. billig bei pünktlicher Ablieferung geplättet Mauerstr. 65, 2. o. 3-20 Mk. täglich können Personen, jed. Stand, verdienen. **Wohnverdienst** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretungen u. s. w. Näher. **Erwerbszentrale** in Frankfurt a. M.

**Zur Konfirmation**  
  
 empfehle ich mein **grosses Lager** in **Taschen-Uhren,** für Knaben schon von 5 Mk. an, **silberne Damen-Uhren** von 9 Mk., in Gold von 18 Mk. an. 3jährige schriftl. Garantie.  
**Grösste Auswahl in:**  
 Broschen, Ohrringen, Armbändern, Kolliers, Kreuzchen, Ringen, Uhrketten etc.  
**zu billigsten Preisen.**  
**Louis Joseph, Uhren und Goldwaren,**  
 Seglerstrasse 28.  
 - Bitte nicht irren! Achten Sie genau auf Firma! -

**W. L. Florczak, Schneidermeister,**  
 Thorn, Schuhmacherstr. 12  
 empfiehlt sich zur **Anfertigung feiner Herren-Garderobe** - nach Maß -  
 Großes Lager von in- und ausländischen Stoffen.  
 Stets Eingang von Neuheiten.

**Trocken-Feuer-Löcher „Rapid“**  
  
 löscht blitzschnell jeden Entstehungsbrand und ist der einfachste, zuverlässigste und billigste **Feuer-Löcher** für Fabrik, Automobil, Wohnung, Stallung etc. Preis 8 Mk., Gratisfüllung nach einem Schadenfeuer.  
 „RAPID“ ist hitze- und frostbeständig, sowie unbegrenzt haltbar.  
 „RAPID“ ist bei höchsten staatlichen und städtischen Behörden, Großbetrieben, gewerblichen Etablissements und Privaten eingeführt und hat sich glänzend bewährt.  
 Prospekte und Anerkennungs-schreiben über gelöschte Brände zu Diensten.  
 Attestiert von Gerichts-Chemiker Prof. Dr. Jeserich.  
**Trocken-Feuer-Löcher „RAPID“, G. m. b. H.,**  
 Berlin W. 35, Potsdamerstr. 53.  
 Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Vorzüglichen, flaschenreifen **Porter**  
 - Barclay Perkins & Co. -  
 pro Flasche 30 und 35 Pfg., Wiederverkäufer billiger.  
**Brauerei „Englisch Brunnen“,**  
 Zweigniederlassung Thorn,  
 Culmerstrasse 9. - Telefon 123.

**Emser**  
 Pastillen  
  
 aus den Königl. Betrieben zu Em.  
 Lösend, mildern, vorbeugend, säure-tigend. **85 Pf.**

**Vornehme Einbände**  
  
**Gesangbücherei**  
 zu billigsten Preisen (Namensdruck gratis) empfiehlt **Max Gläser,**  
 Buchhandlung.

Nach Weichselablage Thorn, Neffau, Gurste, Weidenheim, Schmolln, Penau, Bisdorf und Scharnau offeriere **Ziegel I. Klasse, Decken u. Formsteine** zu billigen Preisen **Louis Grams,**  
 Siegelei Slotterie b. Thorn.  
 Ein Paar schwere **Arbeits-Pferde** zu kaufen gesucht. Nähere Angebote erbittet **Gustav Ackermann,** Thorn III.

**Elektrische Klingel- und Haus-Telephon-Anlagen** unter Garantie bei billigster Berechnung. Ausführung aller Reparaturen an elektrischen Apparaten durch **Optiker Seidler, Seglerstr. 29**  
**Neben dem Gouvernement Zahnatelier**  
**H. Schneider,**  
 22 Neustädt. markt 22.  
**Stühle**  
 werden sauber geölt und poliert bei Otto Frantze, Röhmannstraße 46.  
 Ca. 100 Stk. gef. Pferdeheu hat abzugeben Besitzer **Ad. Gehre,** Ober-Neffau bei Badgutz.

**80 000 Mark**  
 Siechengeld, mündelicher, erstleilig zu 4 1/2 Prozent, langfristige auch in kleineren Abteilungen zu begeben. Angebote mit Unterlagen unter M. 80 an die Geschäftsstelle der "Presse"

**Kantsehnk-Stempel**  
 \* offeriert \*  
**C. Bonath** Gerechestr. 2.  
 Telefon 536.